

O W A



A D E





Herausgeber  
Lehrgebiet Architektonische Darstellung und Entwerfen  
Prof. Alexander Bartscher

Mitarbeiter  
Romy Link  
Konrad J. Peter  
Dorota Rudowicz

Sommersemester 2023

Überlagerung historischer Stadtpläne 1600 – 2023

# Ost-West-Achse Köln

Die Abschlussarbeiten der Architekturfakultät der RPTU Kaiserslautern-Landau befassen sich im Sommersemester 2023 mit stadträumlichen und hochbaulichen Fragestellungen entlang der Ost-West-Achse von Köln.

Diese verbindet die rechtsrheinischen Stadtbezirke über die Deutzer Brücke in annähernd linearer Führung mit den Platzräumen Heumarkt, Neumarkt und Rudolfplatz bis zum inneren Grüngürtel und darüber hinaus.

Neben der Nord-Süd-Fahrt ist dieser Stadtraum die wesentliche Verkehrsachse zur Erschließung und Querung des historischen Innenstadtbereichs und stark von den Auswirkungen des Individualverkehrs, wie auch des Öffentlichen Nahverkehrs geprägt.

In dieser Folge sind die Aufenthaltsqualitäten für die nicht motorisierten Benutzer der Stadt jahrzehntelang in den Hintergrund getreten.

Seit dem Sommer 2022 begleitet das Fachgebiet für Architektonische Darstellung und Entwerfen ein von der Stadt Köln beauftragtes Planungsteam bei der Erstellung einer vergleichenden Studie zur Kapazitätserweiterung des öffentlichen Nahverkehrs entlang der Ost-West-Achse.

Im Zuge dieser Untersuchung zu zwei grundlegend unterschiedlichen Konzepten, einer überirdischen, und einer unterirdischen Führung des Schienenver-

kehrs, rücken die stadträumlichen Qualitäten der daran angrenzenden Platz- und Strassenräumen in den Fokus der Betrachtung.

Würde die Kapazitätserweiterung insbesondere der Linie 1 der KVB bislang primär unter verkehrsplanerischen Aspekten evaluiert, geht es nun zunehmend darum qualifizierte Aussagen zu neuen Entwicklungspotenzialen der Freiraumplanung zu formulieren und aufzuzeigen wie die Varianten die Benutzung der Stadträume aktivieren, oder eben auch verhindern können.

Gegenstand dieser Masterthesis wird es sein, zu untersuchen, welche Rolle hochbauliche Maßnahmen zu einer neuen Qualifizierung dieses geschichtsträchtigen Stadtraumes spielen können.

Dabei wollen wir die Absolventinnen und Absolventen nicht in ein allzu striktes Korsett geforderter Leistungen und Aufgabenstellungen nötigen, sondern vielmehr zu einer offenen Auseinandersetzung mit den Gestaltungsthemen einer Großstadt im 21. Jahrhundert einladen. Wir freuen uns über eine eigenständige Suche nach einer Themenstellung innerhalb dieses Rahmens und wollen hierbei gerne unterstützend zur Seite stehen.



Simulation der Stadträume entlang der Ost-West-Achse  
Arbeitsstand Mai 2023

# Stadtgeschichte

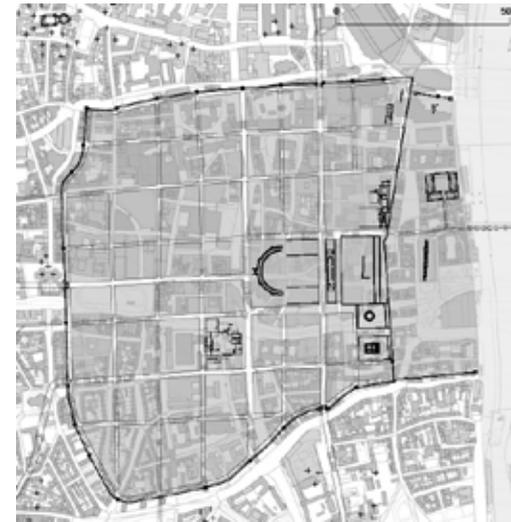
Noch heute ist die Grundanlage der Stadt Köln wesentlich von ihren antiken Ursprüngen geprägt. Die Hohe Straße und die Schildergasse zeichnen in etwa die Lage von *Cardo* und *Decumanus* der römischen Stadtgründung nach.

Die heutige, einen Stadtblock weiter südlich geführte, Ost-West-Achse ist somit so alt wie die Stadt selber und folgt noch heute im Verlauf auf die Aachener Straße schwenkend dem römischen Fernstraßenanschluss nach Westen.

Die unmittelbare Linearität des antiken Raumbezuges ist im Laufe der mittelalterlichen Expansion der Stadt jenseits der römischen Mauern durch die Anlage zusammenhängender Baukomplexe v.a. des Apostelnstifts verloren gegangen und hat zu der die folgenden Jahrhunderte andauernde Diffusion des Wegenetzes im südlichen Altstadtbereich geführt. Die sukzessive konzentrische Fortentwicklung des

Kölner Stadtgrundrisses in den folgenden Jahrhunderten hat an der räumlichen Struktur der Altstadt innerhalb der niedergelegten Römermauern vergleichsweise wenig Änderungen bewirkt.

Erst die Anlage der Ringstraße entlang der spätmittelalterlichen Maueranlage im späten 19. Jahrhundert und damit einhergehende rapide Stadterweiterung brachte einen neuen, verkehrlichen Druck auf die für die Ost-West-Querung wichtigen Stadträume. Die Erstellung der Hindenburgbrücke am alten Heumarkt 1915 und die darauf folgende Führung des Straßenbahnverkehrs entlang der Cäcilienstraße hat zu einer weiteren Differenzierung von Verkehrsräumen und Aufenthaltsorten geführt. Die Lage des Brückenkopfes hat schon zu dieser Zeit die Nutzung des Heumarktes stark kompromittiert.



Das römische Köln, ca. 400 n.Chr  
Römisch-Germanischen Museum, Köln

M.Merian, Köln 1646  
<https://altes-koeln.de/wiki/Merianplan>



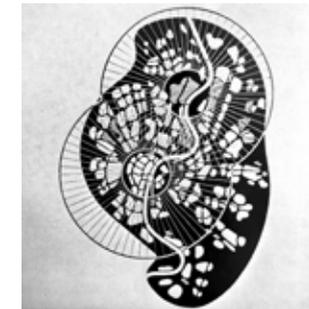
Jakob Scheiner, Vogelschaubild von 1886

# Zerstörung und Wiederaufbau

Ost-West-Achse, Planung 1939



Ost-West-Achse, Planung 1939  
Martin Grohé



Die schwingende Bandstadt Köln 1948  
Rudolf Schwarz

Schon mit der rapiden Entwicklung des Individualverkehrs, wie auch des öffentlichen Nahverkehrs wurden die Funktionszusammenhänge entlang der Kölner Ost-West-Achse neu sortiert.

Die nationalsozialistische Planung von Köln als Gauhauptstadt sollte in übersteigter Ausprägung die generellen Tendenzen einer mobilitätsgetriebenen Gesellschaft in den Stadtgrundriss einschreiben. Die dafür vorgesehenen Durchbrüche durch die mittelalterliche Stadtstruktur wurden in den frühen 1940er Jahren bereits begonnen, bevor die kriegsbedingte Zerstörung von ca. 95% der Bausubstanz der Kölner Altstadt das Feld für neue Stadtvorstellungen in erschreckender Radikalität ebnete.

Versuche stadtgeschichtlich sensibilisierter Planer der Nachkriegszeit, wie Rudolf Schwarz und Wilhelm Riphahn, die Ost-West-Achse trotz der Erfüllung

ihrer verkehrstechnischen Aufgaben auf stadtraumverträgliche Weise neu zu konzipieren, konnte aufgrund vielfältiger ökonomischer Belange und politischer Pragmatik nur sehr beschränkt realisiert werden. Beide Planer suchten erfolglos nach Wegen den Heumarkt durch einen neuen Brückenkopf verkehrlich zu entlasten und neu zu fassen. Immerhin gelang es Riphahn mit der Neufassung der Hahnenstraße einen heute denkmalgeschützten Stadtraum mit eigener Charakteristik zu erschaffen, wengleich auch dieser mit den ansteigenden Verkehrslasten einen großen Teil seiner vom Geiste einer leichten, filigranen Eleganz getragenen Aufenthaltsqualität einbüßen musste. Die in den 1960er – 2000er Jahre fortgesetzte Entwicklung der Ost-West-Achse war weitgehend von einer zunehmenden Optimierung des automobilen Verkehrs bestimmt.



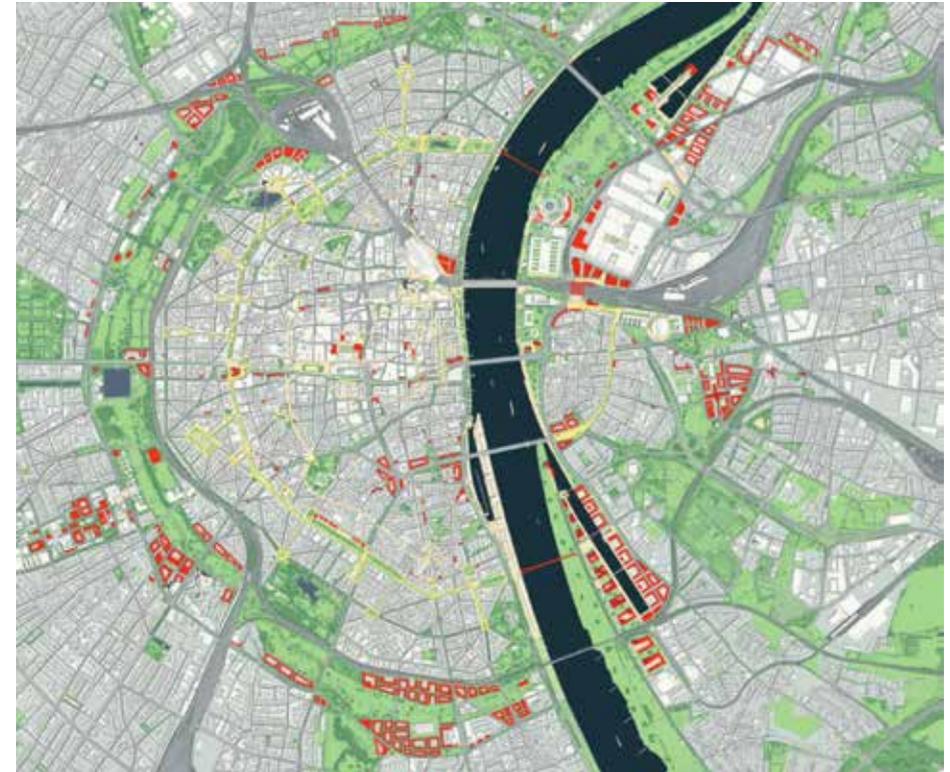
Wiederaufbauplan 1949  
Rudolf Schwarz

# Masterplan 2008ff.

Eine übergeordnete Raumplanung für den Kölner Innenstadtbereich wurde zuletzt in der unmittelbaren Nachkriegszeit aufgesetzt und in Teilen realisiert. Die situationsbezogene Fortführung dieser initialen Planungen führte in den frühen 2000er Jahren zu einer steigenden Unzufriedenheit bei Teilen der Bürgerschaft, die daraufhin in eigener Initiative einen Masterplan für den Innenstadtbereich beim Frankfurter Planungsbüro des ehemaligen Dekans an der TU Kaiserslautern, Albert Speer junior in Auftrag gab. Diese Planung wurde der Stadtverwaltung in 2008 zum Geschenk gemacht und von jeher als Leitfaden für eine künftige bauliche Entwicklung der Stadt angenommen.

Der bis zum heutigen Tage letzte Gesamtplan für die Kölner Innenstadt setzt vergleichsweise pragmatisch auf punktuelle, aber vernetzte Maßnahmevorschläge, die mit Fokus auf absehbare Realisation

dimensioniert sind. Im Rahmen der Planungen für die nun alternativ untersuchte Kapazitätserweiterung des öffentlichen Nahverkehrs auf der Ost-West-Achse gilt es die stadträumlichen Interventionen im Zusammenhang zu diesem Leitfaden zu denken, und selbigen gleichsam zu hinterfragen. Ob Speers Planungen auch fünfzehn Jahre nach Ihrer Präsentation in einem stark gewandelten öffentlichen Diskurs noch immer ein zeitgemäßes Bild von Stadt repräsentieren ist eine offene, und in Einzelfällen differenziert zu beantwortende Frage.



Masterplan Köln 2008  
ASP Prof. Albert Speer & Partner

# Schwarzplan der Maßnahmen





Das Funkhaus der Telekom in Köln erhebt sich als historisches Meisterwerk der Architektur, ein Relikt aus dem Jahr 1929 im Stil des Neuen Bauens. Einst das Herz der Rundfunkkommunikation als Hauptverwaltung und Sendezentrale des „Reichssender Köln“, wurde es nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs von der Deutschen Bundespost übernommen und später von der Deutschen Telekom genutzt.

In diesem monumentalen Gebäude spiegelt sich nicht nur die Geschichte wider, sondern auch die zeitgenössischen Herausforderungen unserer Zeit. Die Umwandlung von Büroflächen in Wohnraum hat in Deutschland schon vor der Corona-Pandemie begonnen, doch die aktuellen Ereignisse haben diesen Trend beschleunigt. Deutschland, insbesondere Ballungsräume wie Köln, leiden unter einem dramatischen Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Die wachsende Nachfrage nach Wohnraum erfordert innovative Lösungen, und die Umnutzung von Büroflächen in Wohnraum stellt eine vielversprechende Option dar.

Prof. Milla

Angela Hemm





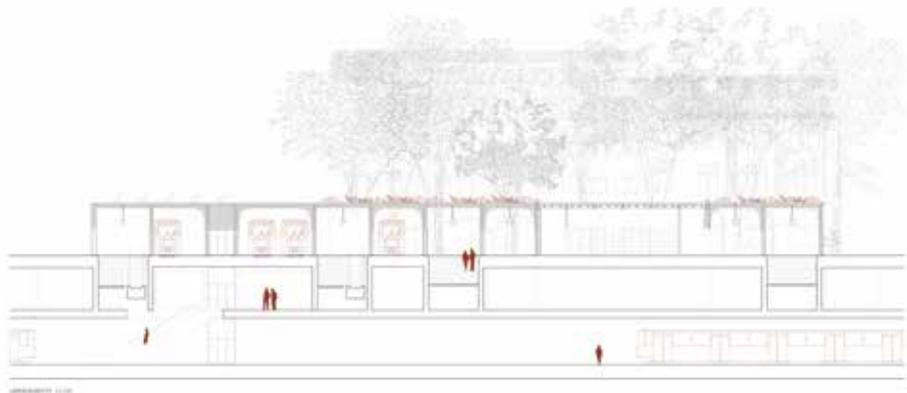
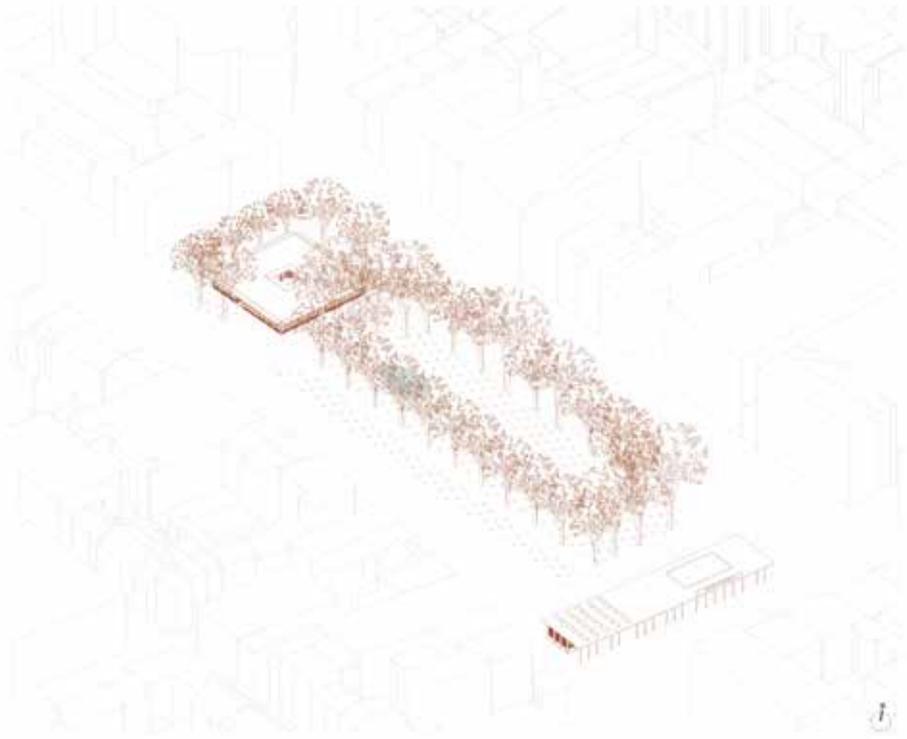


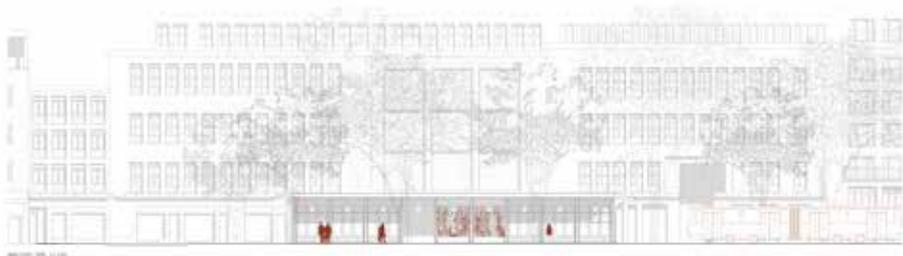
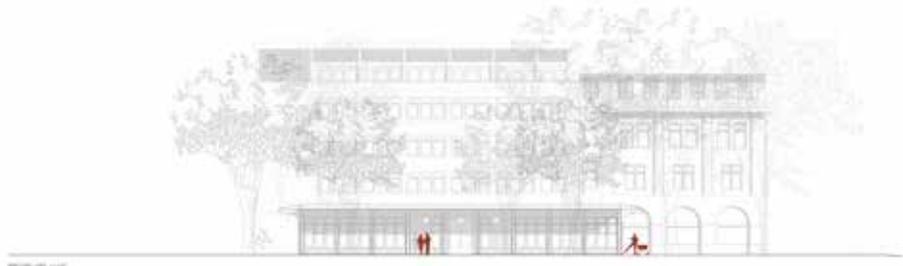
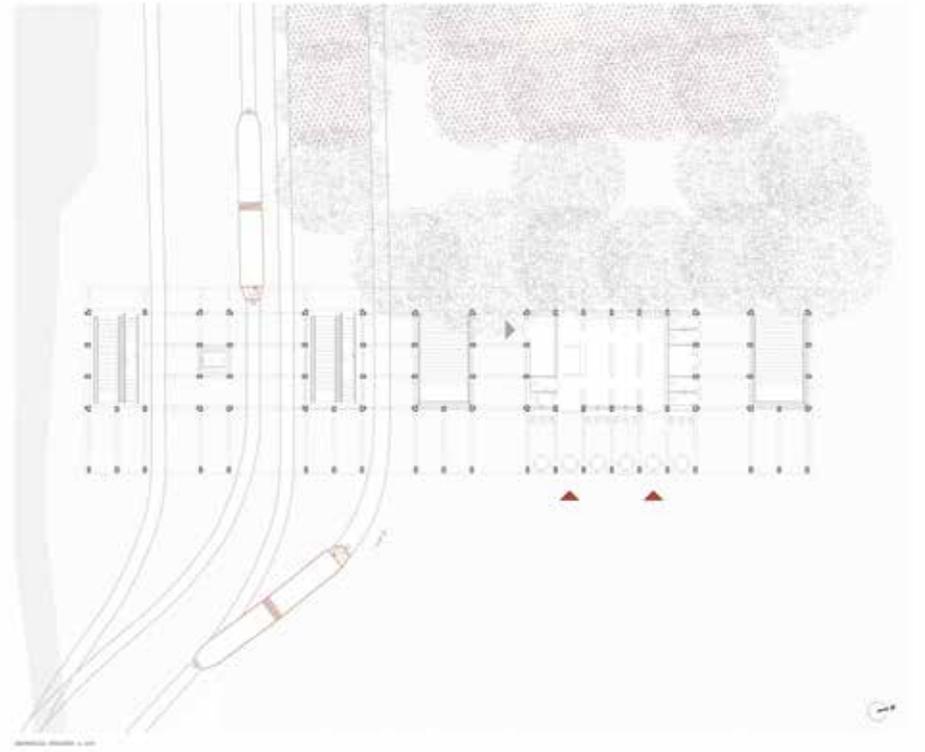
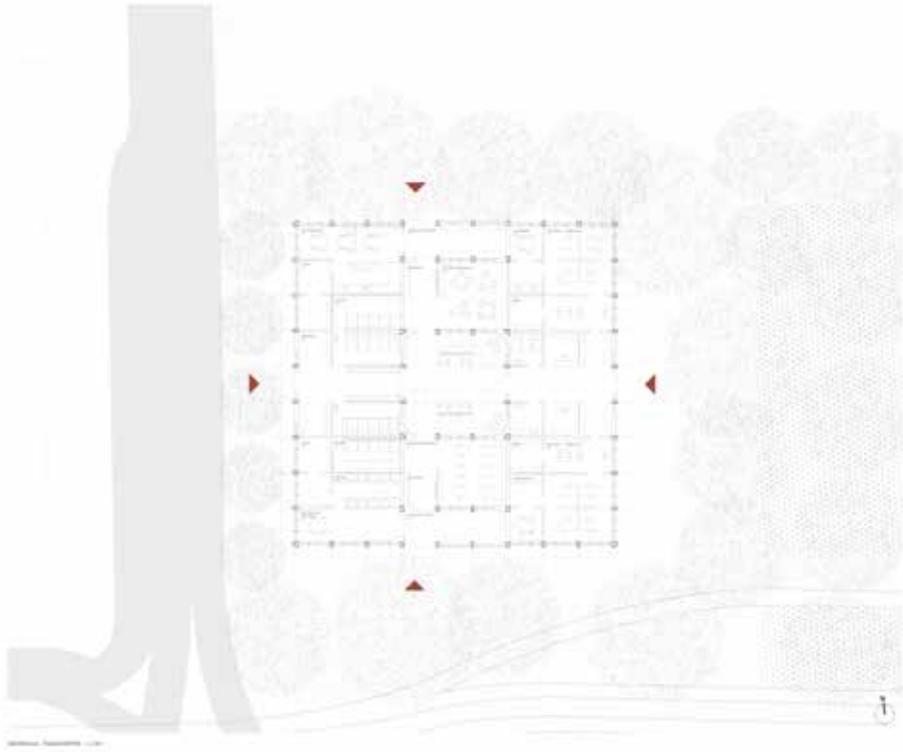
Am Kölner Neumarkt kommen Menschen verschiedenster Gesellschaftsschichten zusammen. Armut und Obdachlosigkeit trifft Alltag und Tourismus. Die Segregation der Gesellschaft stellt ein ernstzunehmendes Problem dar, welches als Grundlage dieser Diplomthesis dient. Das Projekt beschäftigt sich besonders mit dem Aspekt der Obdachlosigkeit und stellt das Schaffen einer friedlicheren Co-Existenz in den Mittelpunkt. In die städtebauliche Aufgabe fließen außerdem die Wünsche der Stadt Köln ein, welche folgende Vorschläge und Maßnahmen für die prekäre Situation am Platz äußerte:

- Verbesserung der Mobilität, Schaffen eines Veranstaltungsort für Kunst und Kultur (Organisation „Nimm Platz), sowie Soziales.
- Zusätzlich zum Thema Obdach wird ein Lösungsvorschlag zur Gestaltung der restlichen Platzfläche präsentiert.

Prof. Modersohn  
 Anna Jakobs







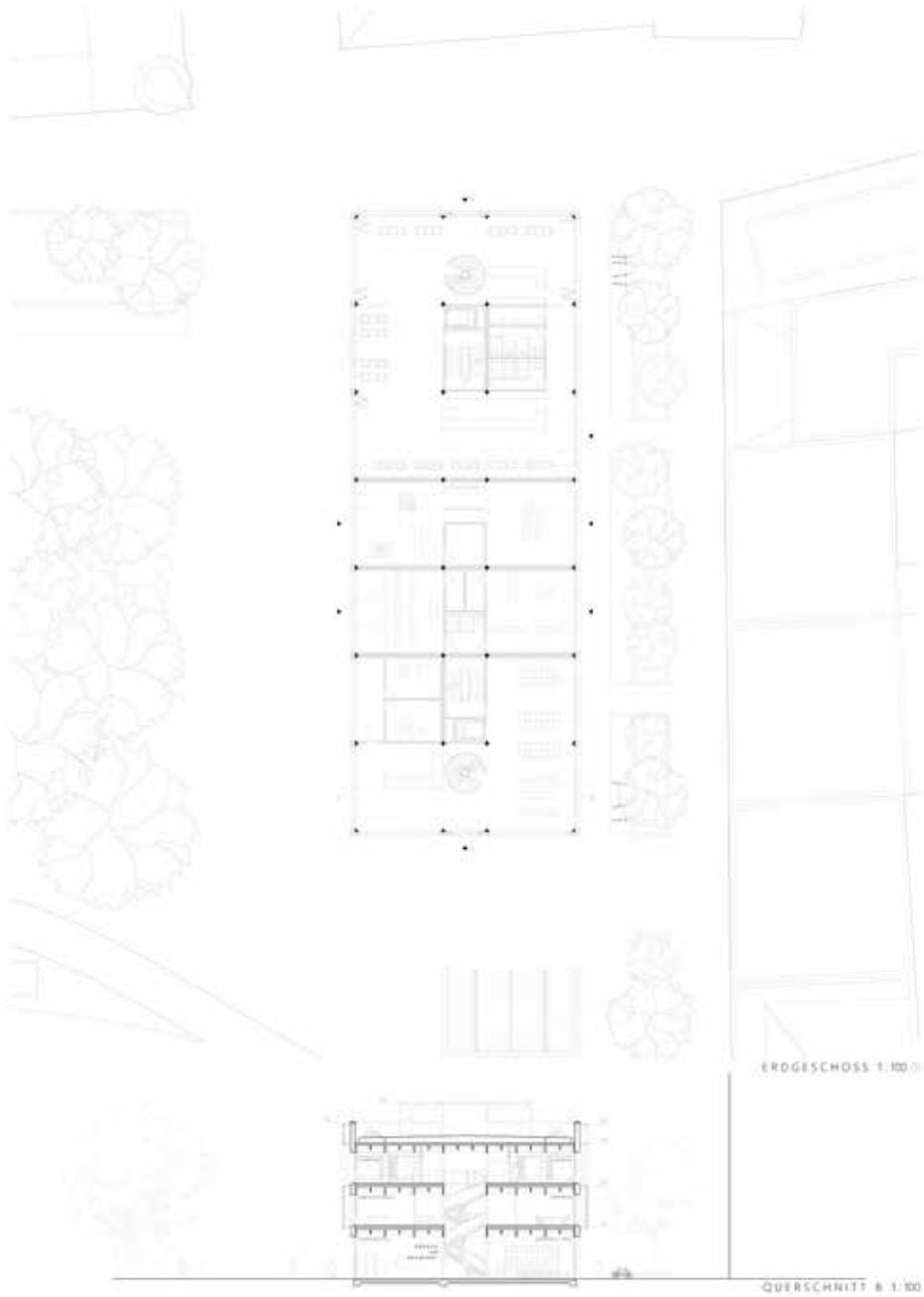


Das architektonische Konzept des Gebäudes legt gleichermaßen Wert auf Funktionalität, Ästhetik und Nachhaltigkeit. Neben einer festen Infrastruktur für Asylsuchende, zu der Schlafräume, eine Kantine und Schließfächer gehören, bietet der Entwurf viel Raum für Anpassungen. Durch die Skelettbauweise lassen sich die Innenräume modular gestalten, was zu flexibler Nutzung führt. So können verschiedene Räume entstehen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucher gerecht werden – sei es als Leseraum, Seminarraum oder Pop-up-Store. Die Verwendung von Kreuzstützen aus Brettschichtholz ermöglicht eine beliebige Anordnung der Wände (Brettspertholz) und erlaubt Raumveränderungen und -erweiterungen, ohne die Grundstruktur zu beeinträchtigen. Diese strukturelle Flexibilität eröffnet Raum für kreative Anpassungen und einen nachhaltigen Umgang mit dem Gebäude.

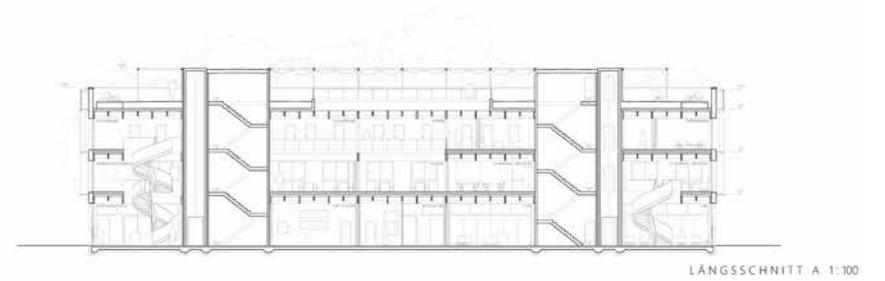
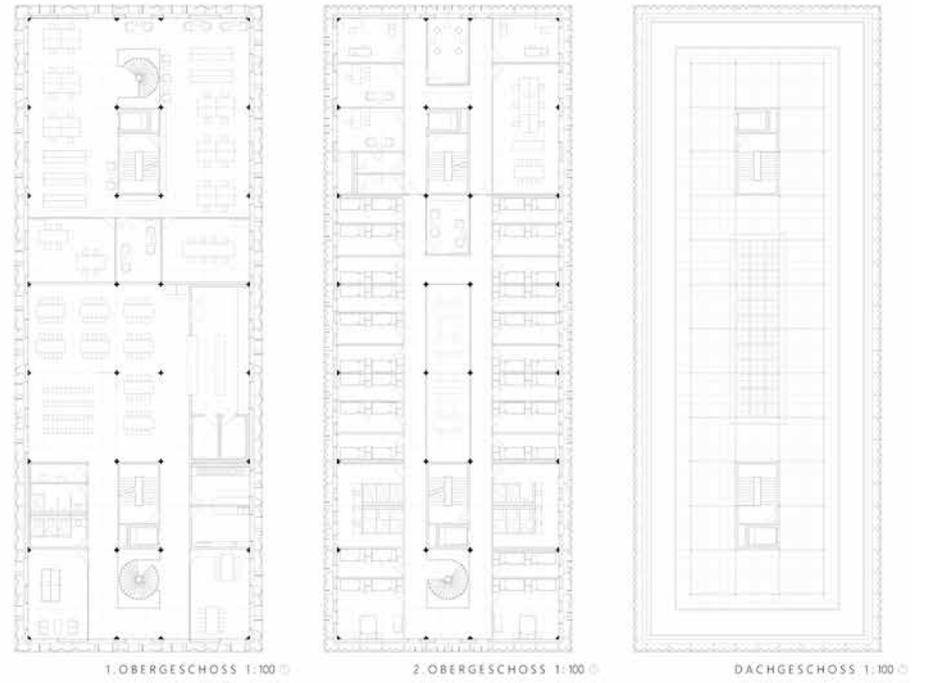
Prof. Milla

Mara Keiser





MARA KEISER 411065 - MASTER THESIS 2023 - OBDACH AM NEUMARKT - OST-WEST-ACHSE KÖLN



MARA KEISER 411065 - MASTER THESIS 2023 - OBDACH AM NEUMARKT - OST-WEST-ACHSE KÖLN





Am Heumarkt 55 wird ein Gebäude abgerissen. Ein Wettbewerb wurde ausgelobt und der Gewinner steht fest. Der Bestandsbau aus den 60er Jahren ist nicht mehr dienlich und wird durch einen Neubau mit 4 Giebeln ersetzt, der mit dieser Geste die Architektur der Altstadt Köln referenziert. Die Ästhetik der Nachkriegsmoderne wird vor allem

von den Bewohner\*innen der Stadt negiert. Die Sehnsucht nach dem Wiederaufbau einer Altstadt ist immer noch weit verbreitet. Auch, wenn heute klar ist, dass Abriss und Neubau einen erheblichen Beitrag zu unserem CO2-Fußabdruck leisten. Einige Meter weiter am Heumarkt 1 droht einem Verwaltungsgebäude aus dem Jahr 1964 dasselbe Schicksal zu ereilen. Anfang des Jahres wurde der Bau von einem Investor aufgekauft und bald schon soll dieser abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Dieser Entwurf zeigt eine mögliche Herangehensweise für den Umgang mit dem Gebäude am Heumarkt 1 auf, welches nicht den Abriss des Bestandes, sondern den Um- und Weiterbau vorsieht. Bauwerke aus der Nachkriegszeit stellen uns im Hier und Jetzt vor wichtige und schwierige Herausforderungen. Die Gebäude sind in bester Stadtlage platziert, stehen aber in den meisten Fällen leer oder werden nur noch teilweise genutzt, während in den Großstädten Deutschlands um Wohnraum gerungen wird.

Prof. Bayer

Rabea Knoth

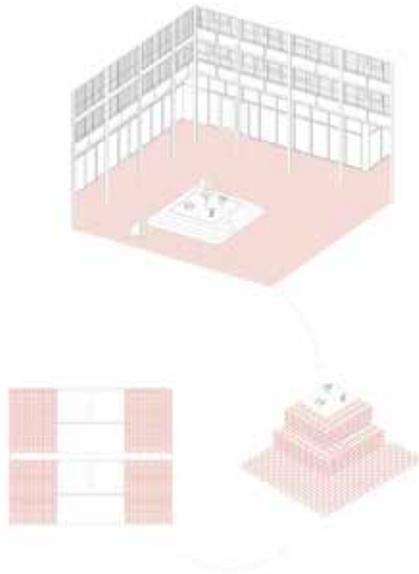




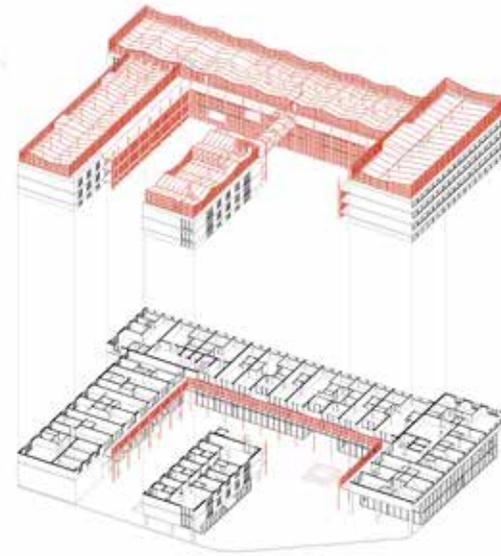
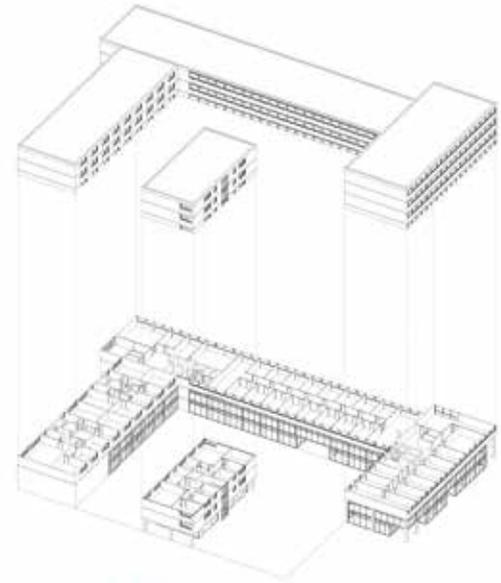
ANSICHT NORD 1:200  
GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:200



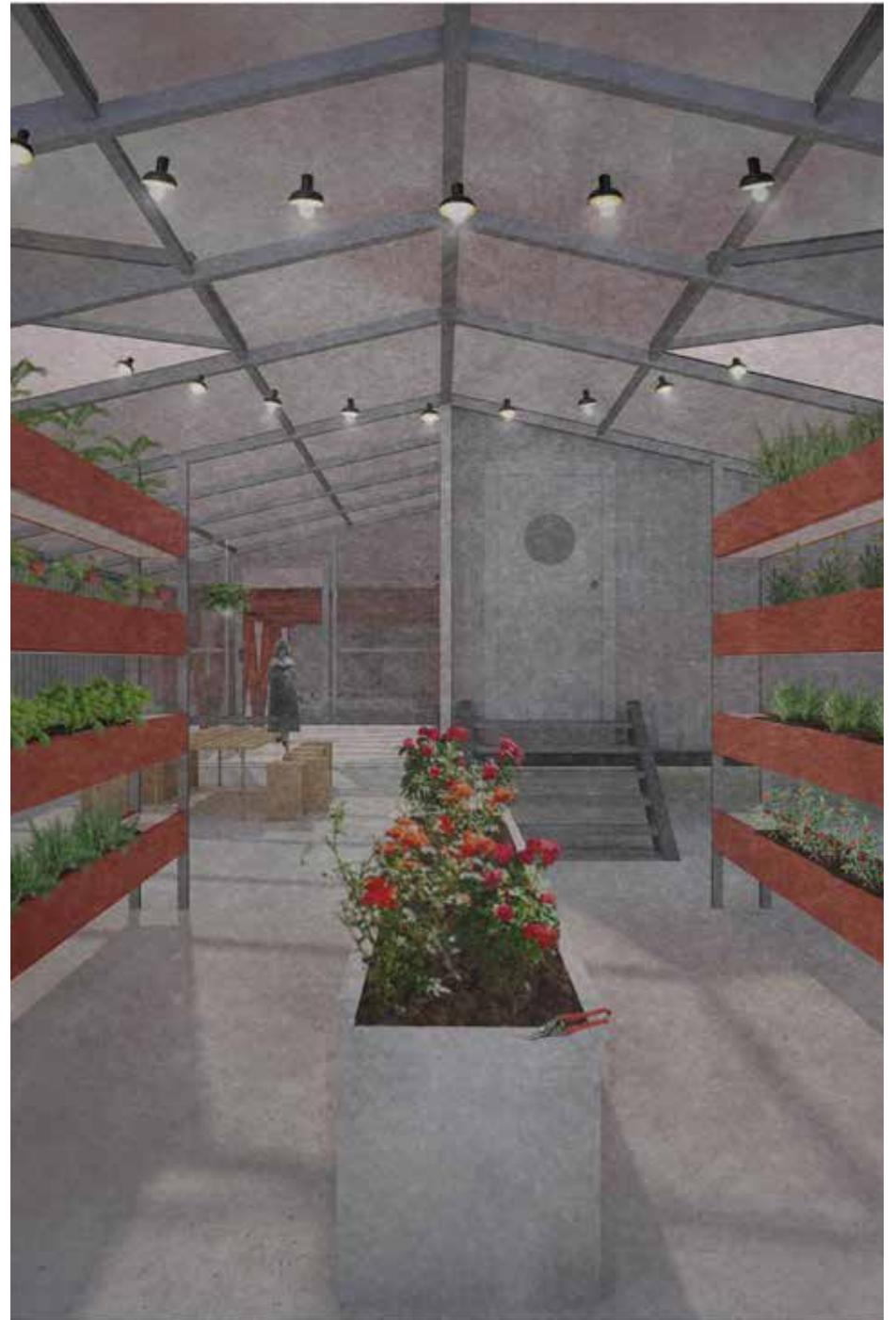
ANSICHT SÜD 1:200  
GRUNDRISS RESIDENZGESCHOSS 1:200



EDWITTPERSPEKTIVE  
AKZONOMETRIE



AKZONOMETRIE  
BESTAND & ERGÄNZ





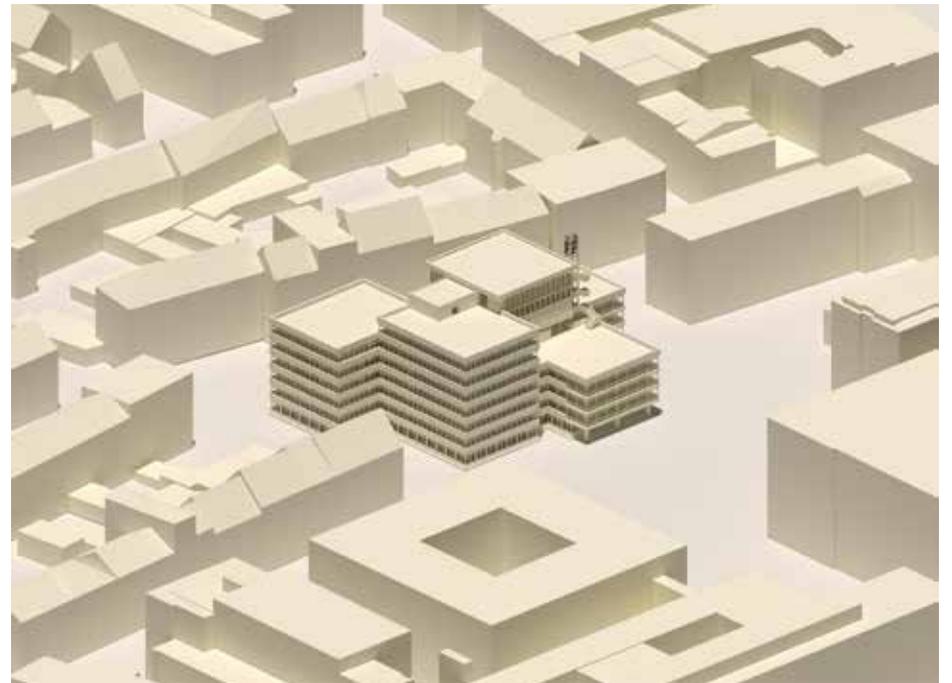
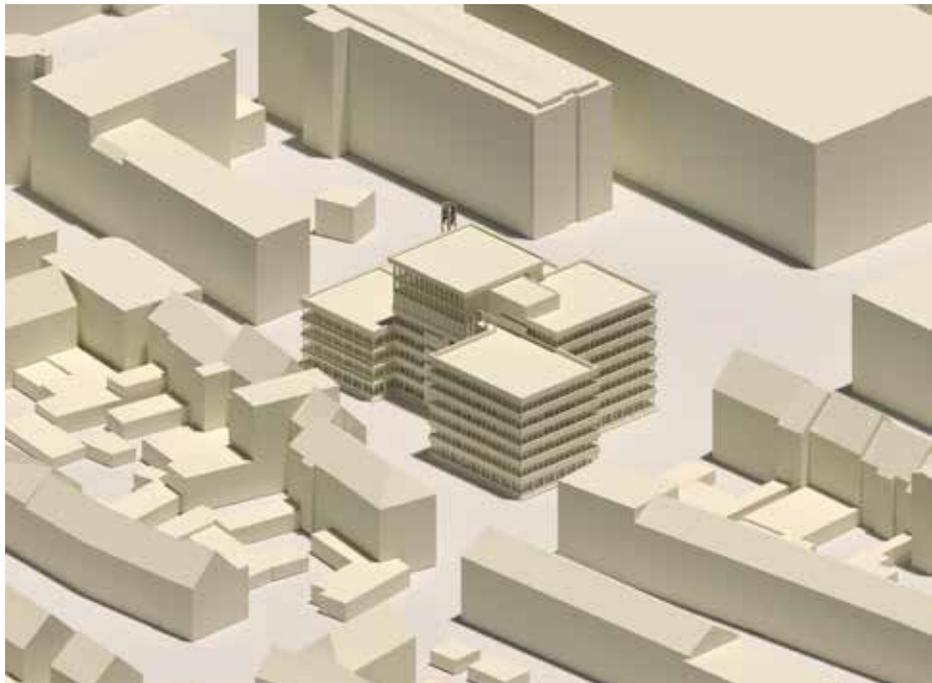
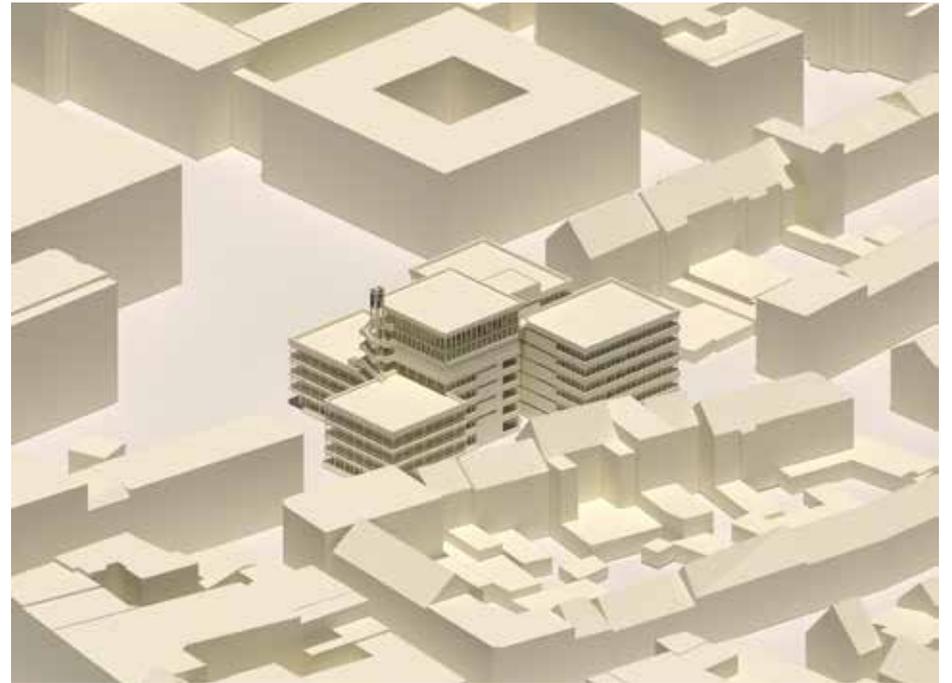
Die Bibliothek befindet sich am Josef-Haubrich-Hof südlich angrenzend an die Ost-West Achse. In unmittelbarer Nähe sind das Studienhaus der VHS, das renommierte Rautenstrauch-Joest-Museum, das Haus der Architektur Köln (HDAK) sowie Bars, Kiosks und Restaurants vorzufinden.

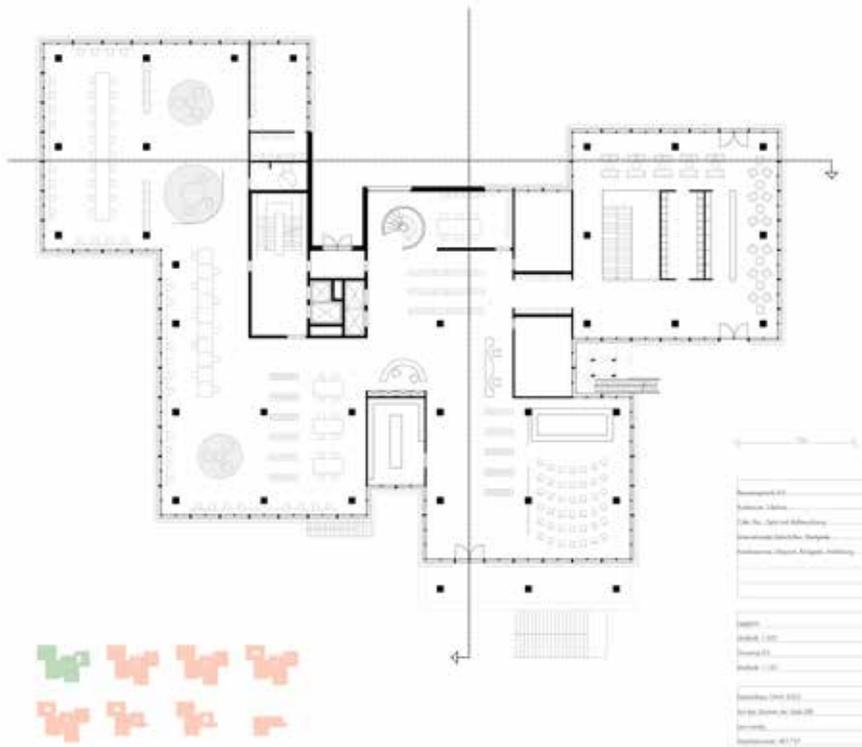
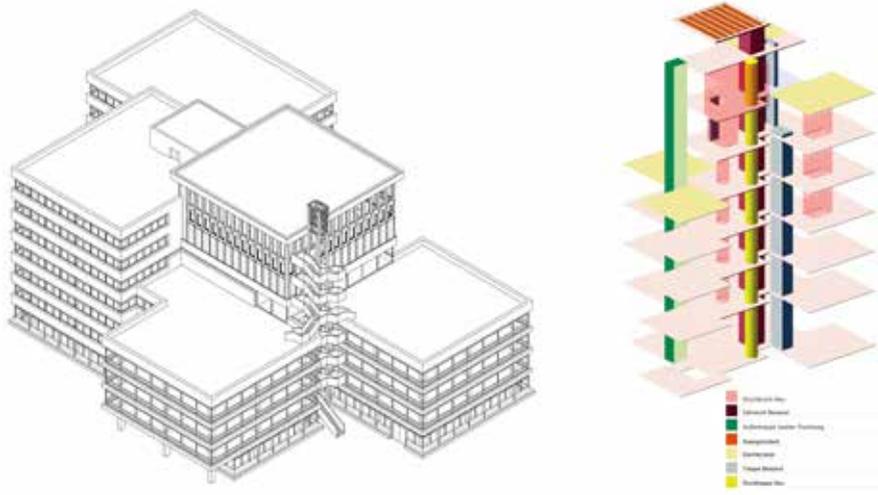
Das Bestandsgebäude geplant von Franz Lammeresen, der auch die Kunsthalle nebenan gebaut hatte, und Franz Löwenstein hat gute Qualitäten, die erhaltenswert sind. Schaufensterfronten erlauben tiefe Einblicke und wirken einladend. Das 1979 eröffnete Gebäude hat eine rasterartig angeordnete Deckenbeleuchtung, welche Teil der abgehängenen Decke ist und soll ebenso beim anstehenden Umbau erhalten bleiben. Es gibt acht überirdische und vier unterirdische Geschosse, wobei sich die Diplomthesis auf die oberirdischen Geschosse bezieht. Die unterirdischen Geschosse können beispielsweise als Abgabepunkt für Gepäck von Reisenden gegen eine geringe Gebühr genutzt werden als auch als Lagerfläche.

Prof. Modersohn

Leon Landry









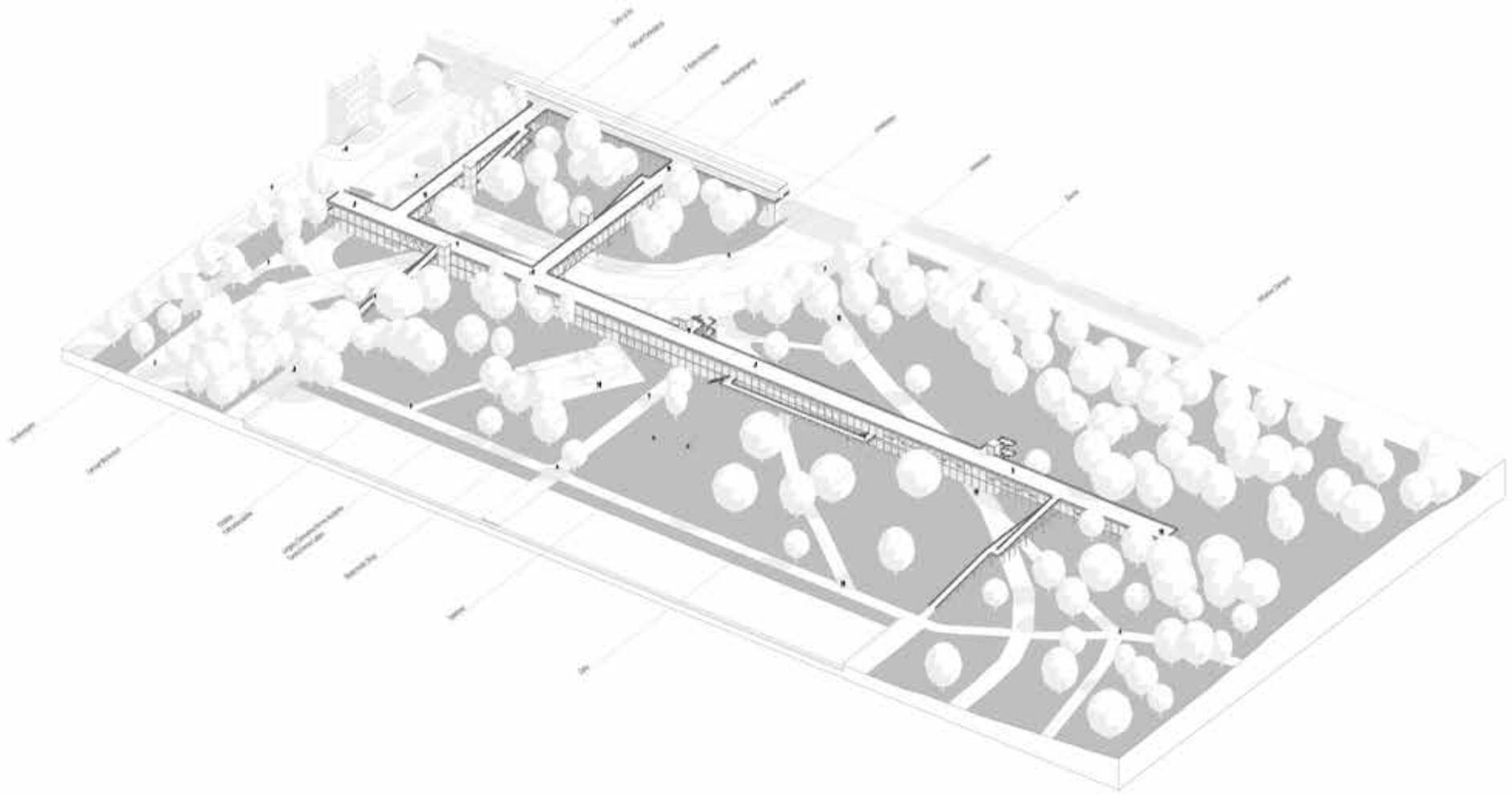


Der neue Stadtbaustein, der auf dem unbebauten Umfeld an der Gabelung der Aachener Straße und Richard-Wagner-Straße zu konzipieren ist, sollte das Potenzial eines bedeutsamen Verkehrsknotenpunktes mit der attraktiven Lage am inneren Grüngürtel ausschöpfen. Dieses Spannungsfeld zwischen übergeordneter Infrastruktur (Kreuzung mehrerer Straßenbahn-, Bus-, Zug- sowie Radverkehrsnetze) und Naherholung soll einen multifunktionalen Hybrid erzeugen, der zu verschiedensten Aspekte Lösungsmöglichkeiten urbaner Mobilität aufzeigt. Er gewährleistet einen effizienten Wechsel zwischen den einzelnen Verkehrsmitteln und bietet den Reisenden, Anwohnenden und Nutzenden der Naherholungsflächen eine ihren Anforderungen gerechte Infrastruktur. Somit sollte das Haus nicht nur sinnvolle Mobilitätslösungen anbieten, sondern es muss auch dem entspannten Charakter des Grünbereiches mit Freizeitangeboten dienlich werden.

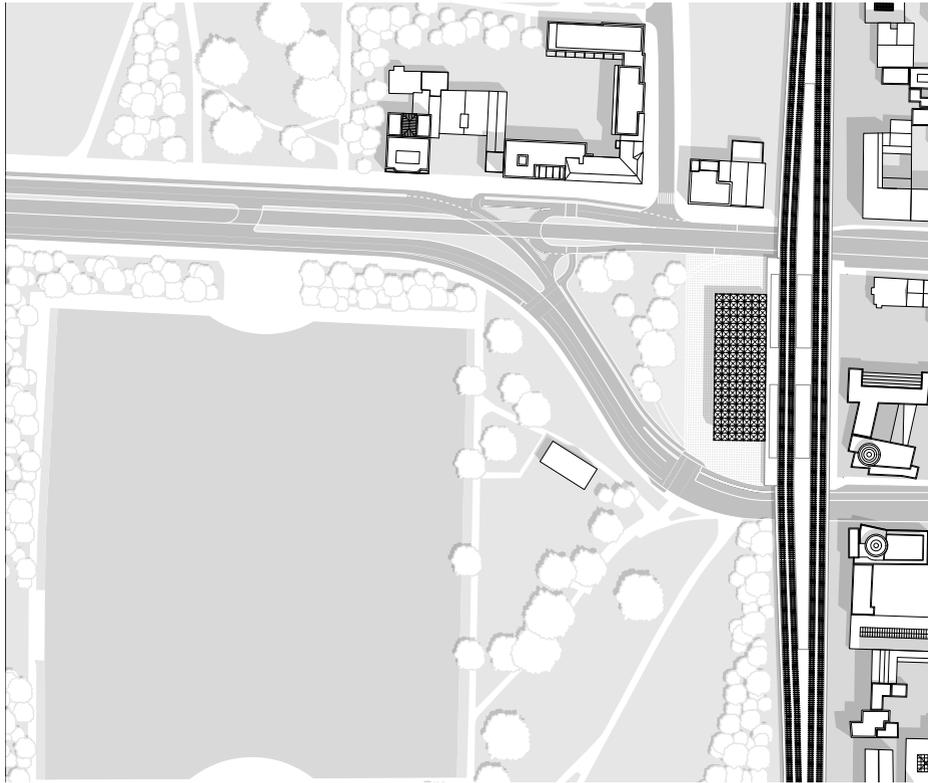
Prof. Kleine-Kraneburg

Gil Miduel Ferreira Cruz









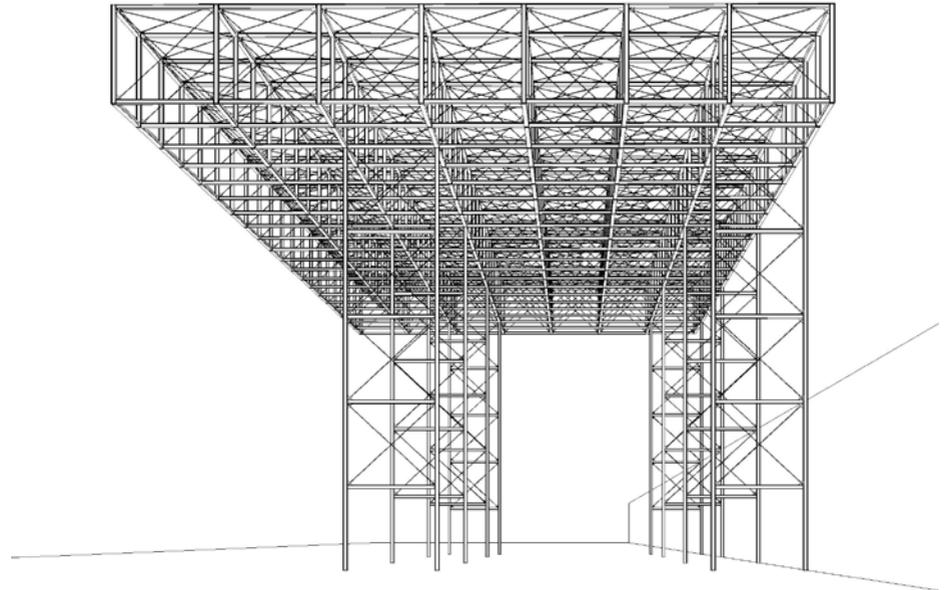
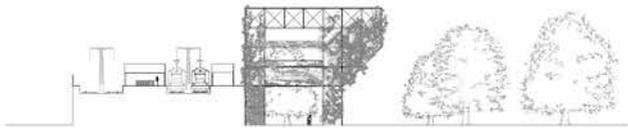
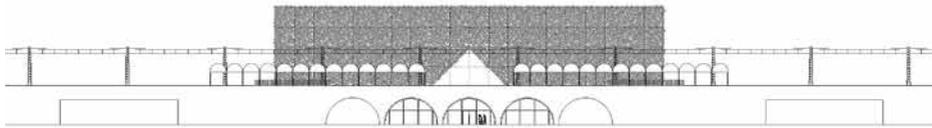
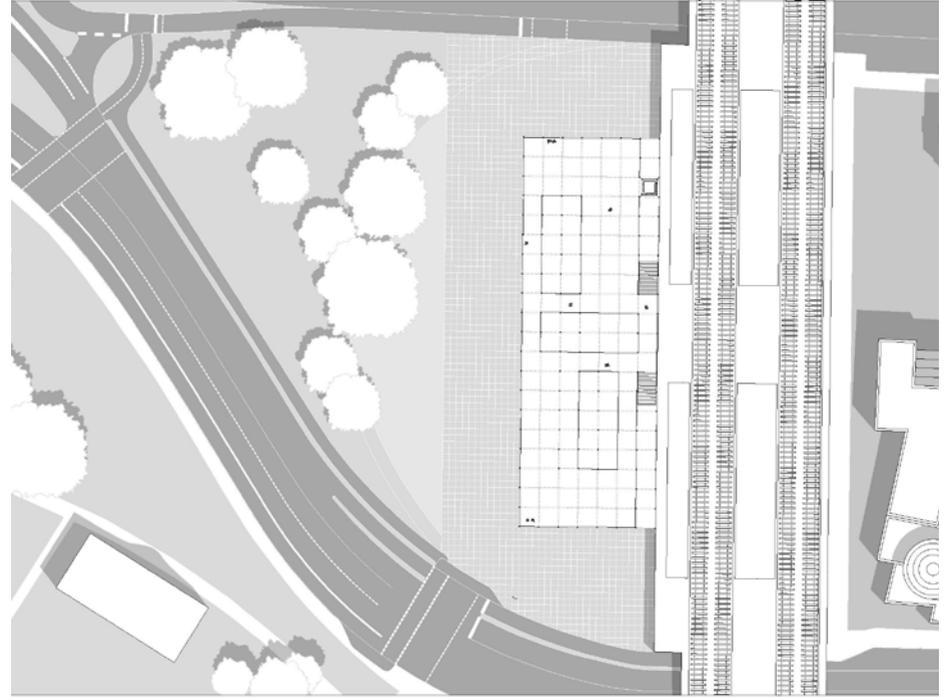
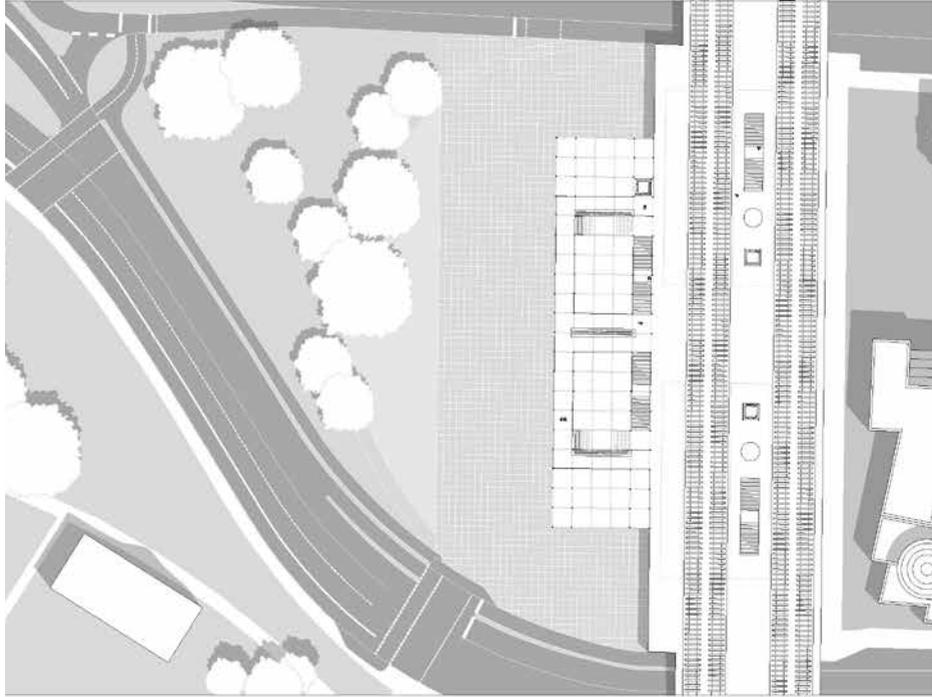
Die Kommunikation zwischen Stadt und Natur ist ein zentrales Thema der architektonischen Arbeit. Der innere Grüngürtel legt sich über etwa sieben Kilometer kreisförmig um den Kern der Stadt Köln. Als planmäßiger Grünstreifen mit einer Breite von circa 200 Metern hat er großen Einfluss auf die Struktur und das alltägliche Leben in der Stadt. Bei der Planung und Gestaltung von Gebäuden und Infrastruktur in unmittelbarer Nähe zum Grüngürtel muss besondere Rücksicht auf die Erhaltung der Natur und die Schaffung von Verbindungen zwischen Stadt und Grünflächen genommen werden.

Die Struktur ist als vertikaler Park zu verstehen. Sie ist so gestaltet, dass sie fein differenzierte Wegeführungen und Momente des Verweilens schafft. Auf mehreren Ebenen werden privatere Flächen und offene Bereiche angeboten, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucher gerecht zu werden.

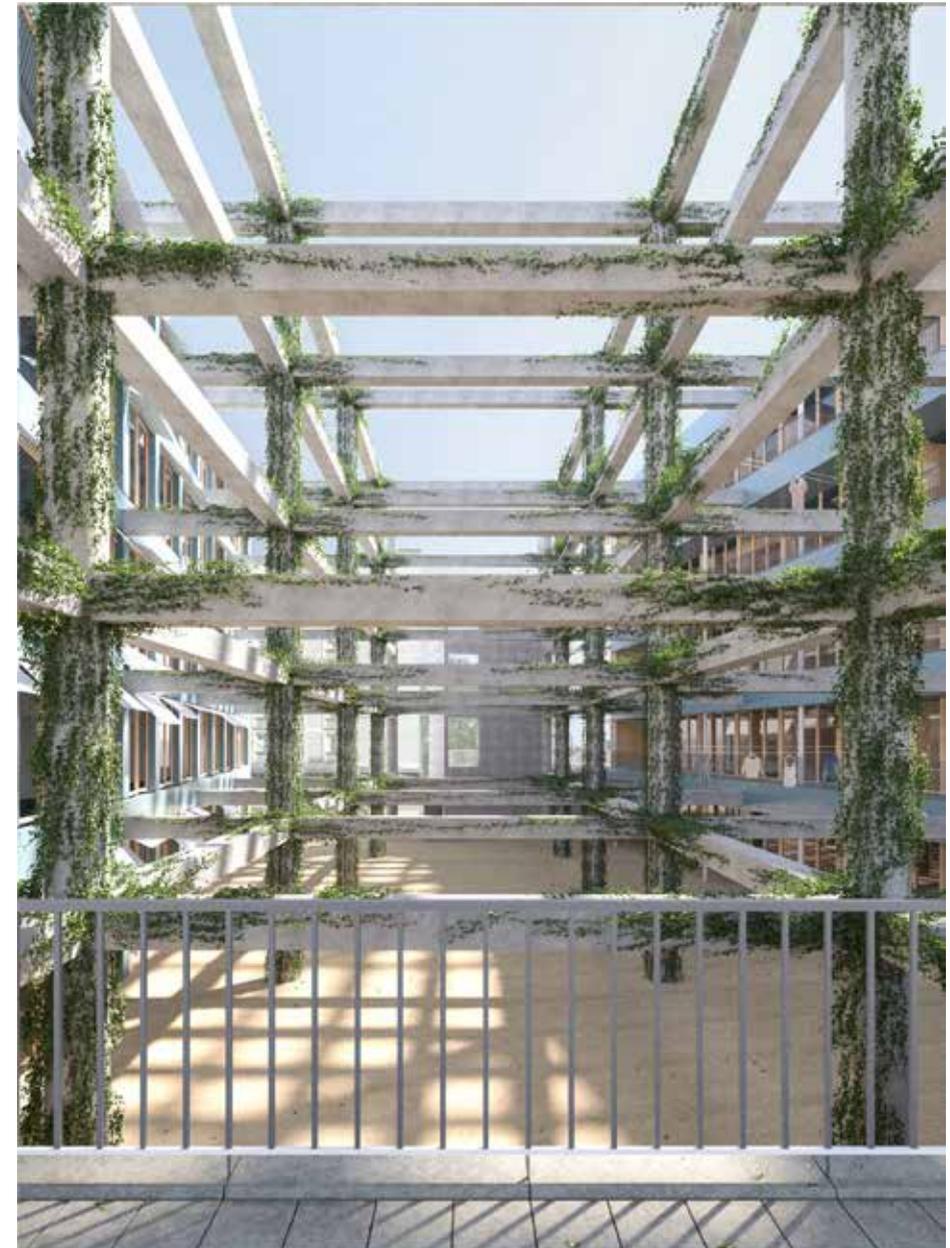
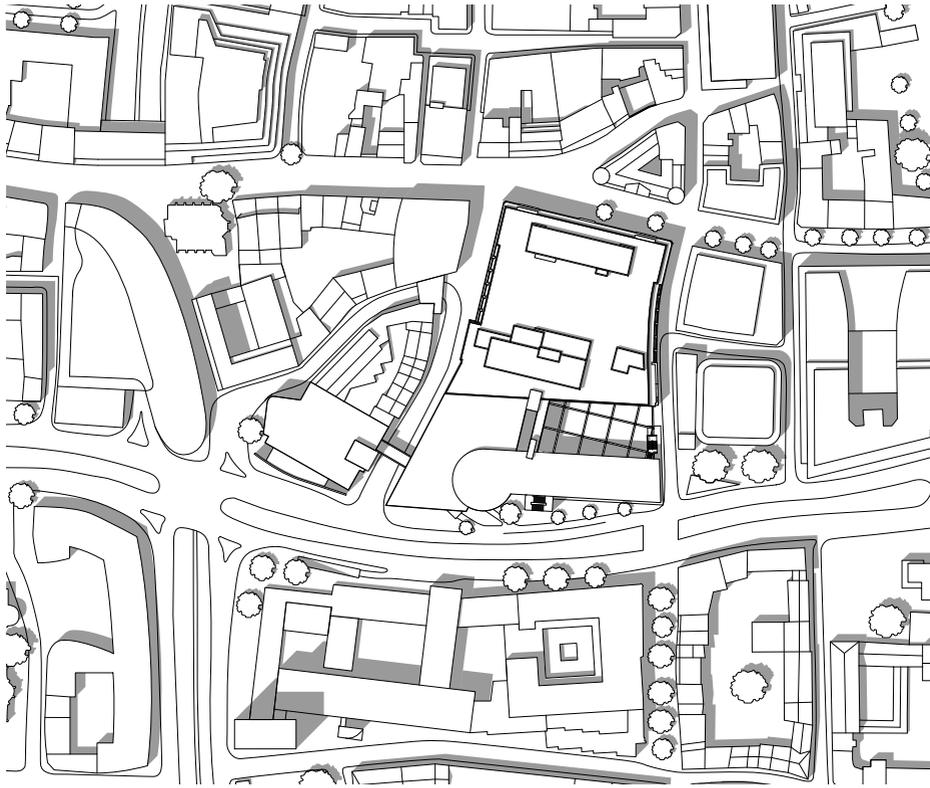
Prof. Pälme

Joscha Langendorf





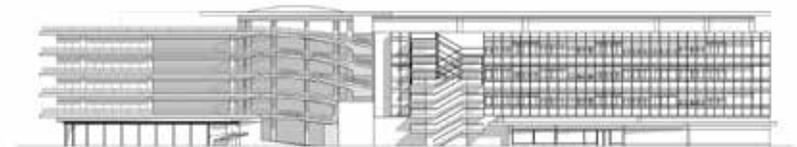
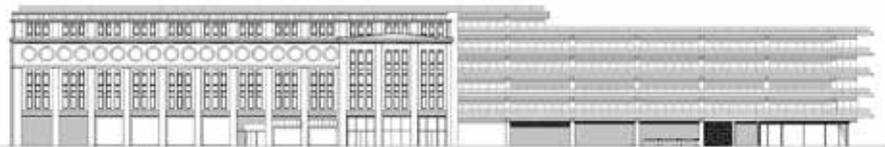
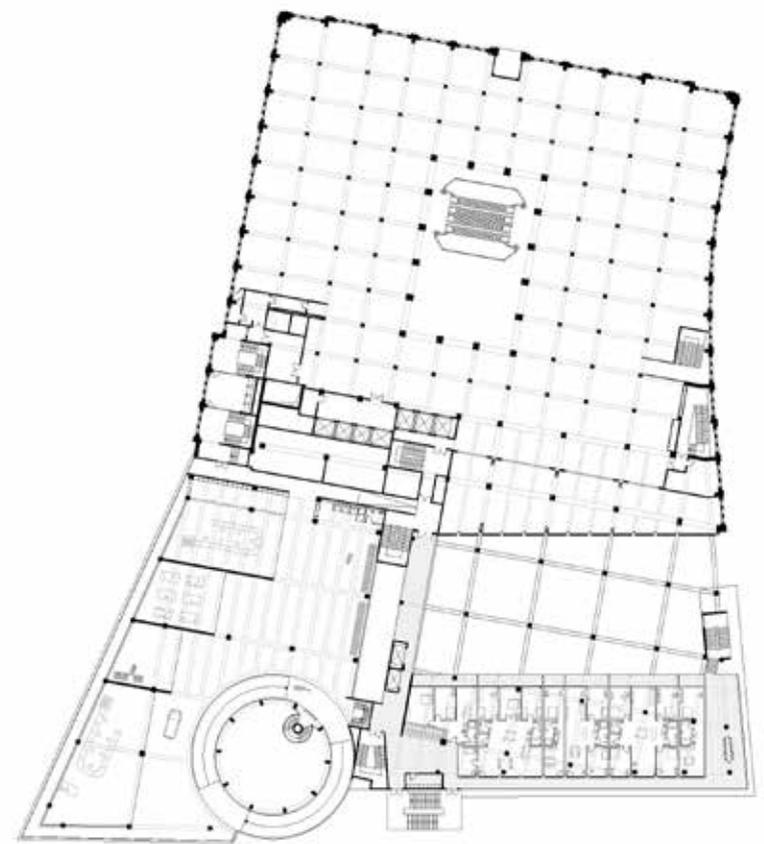
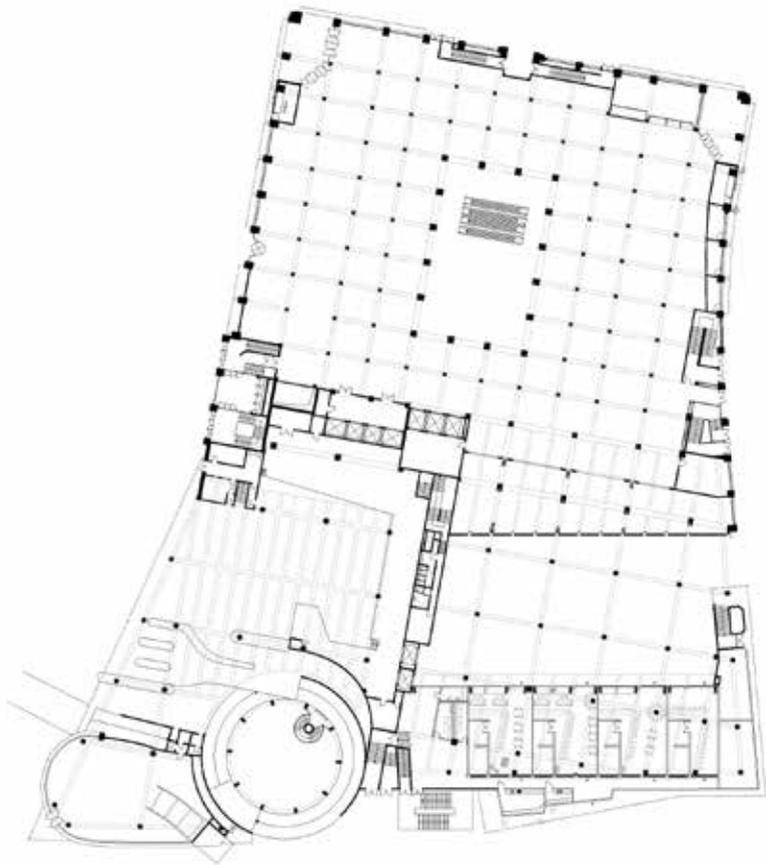


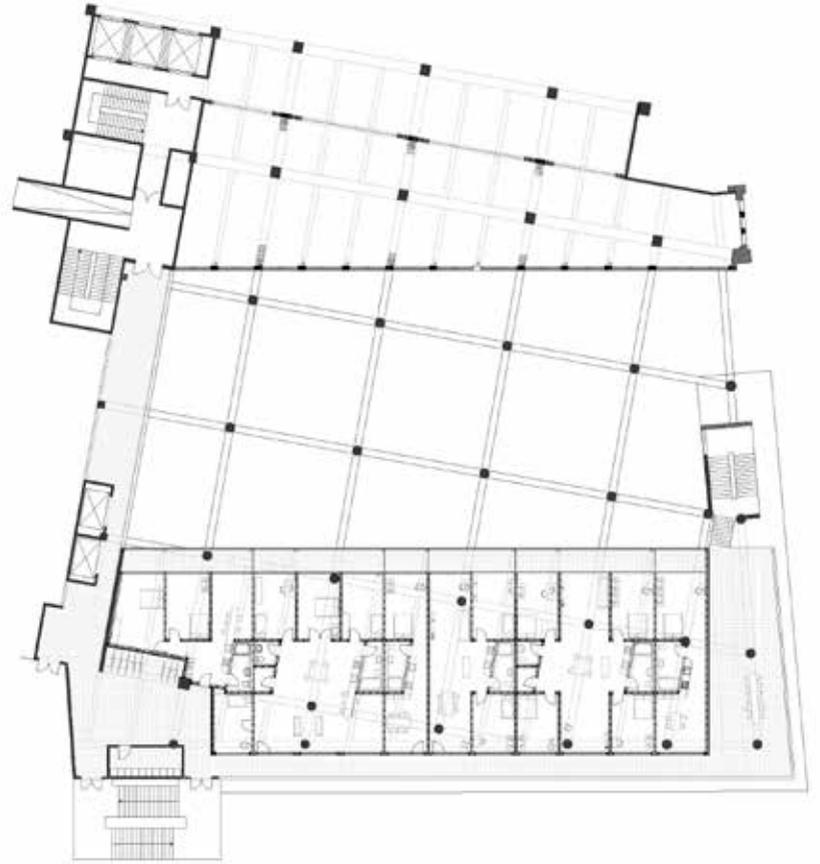
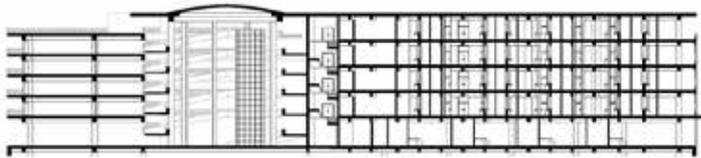
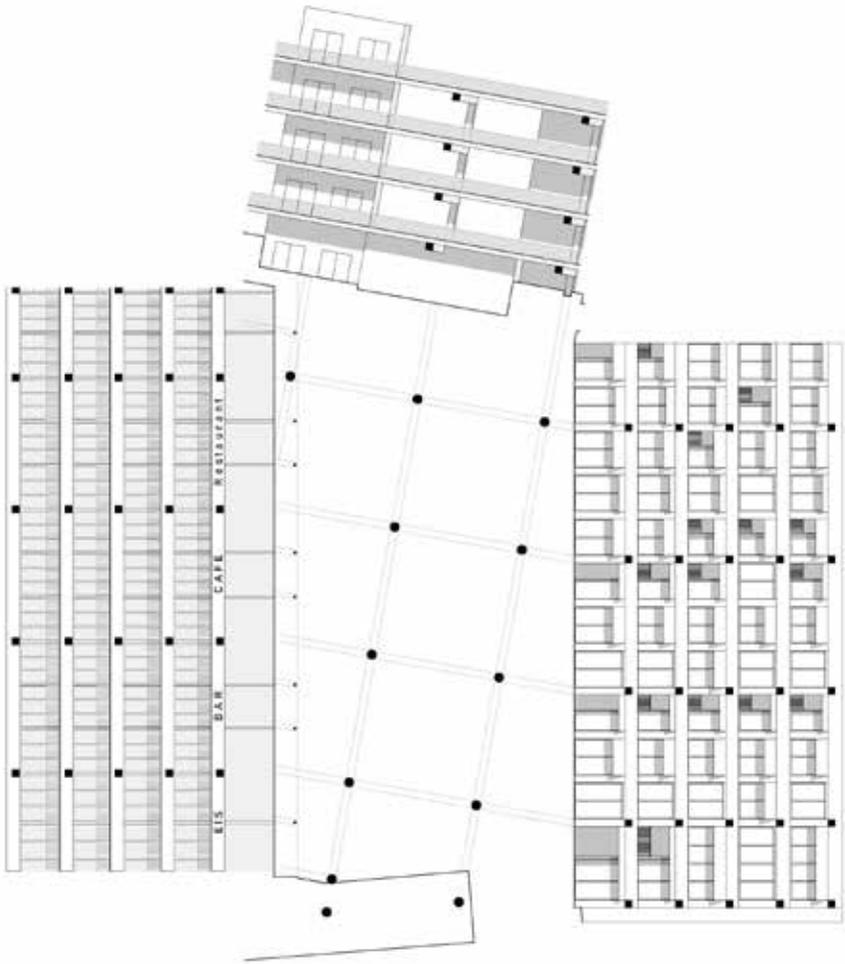


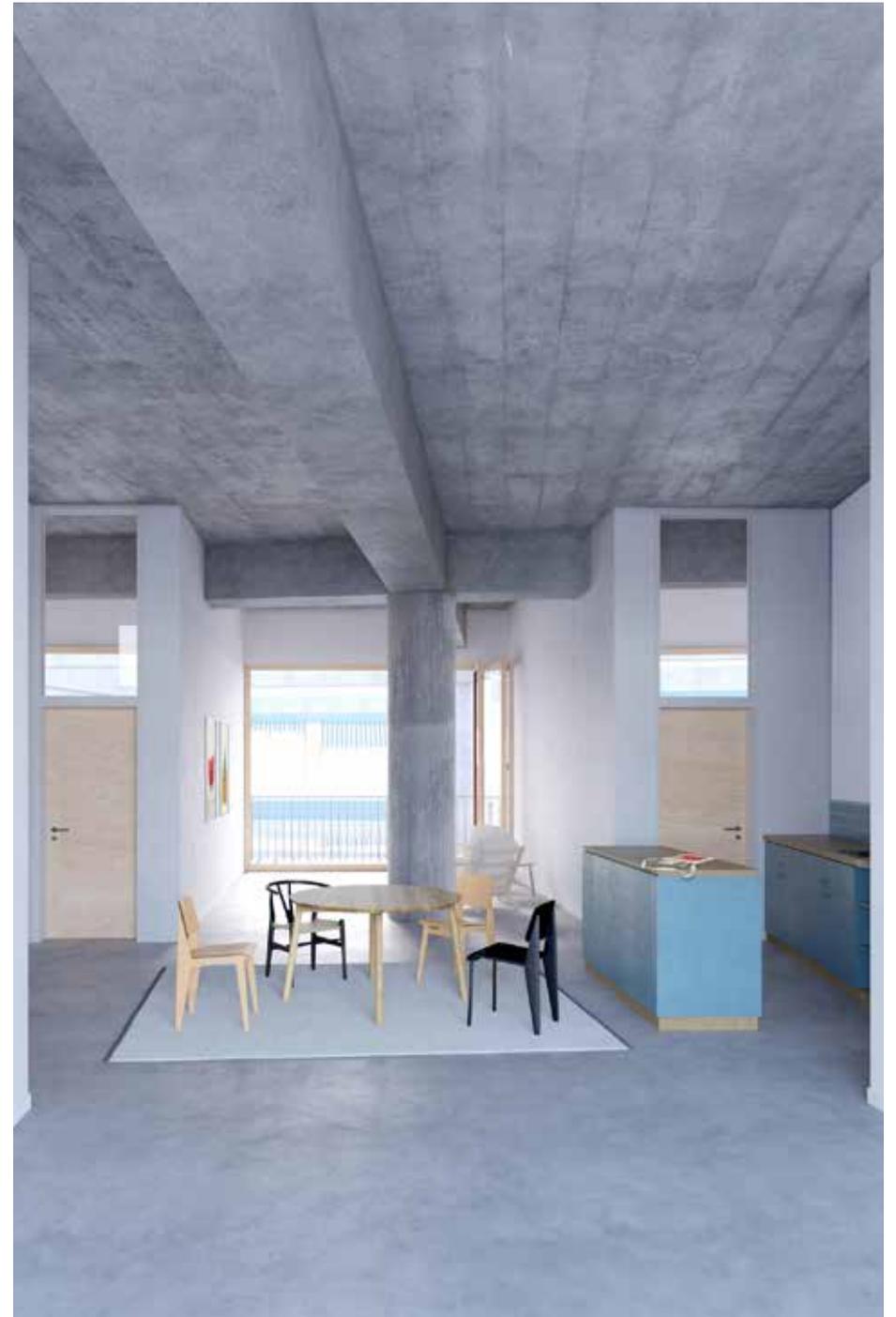
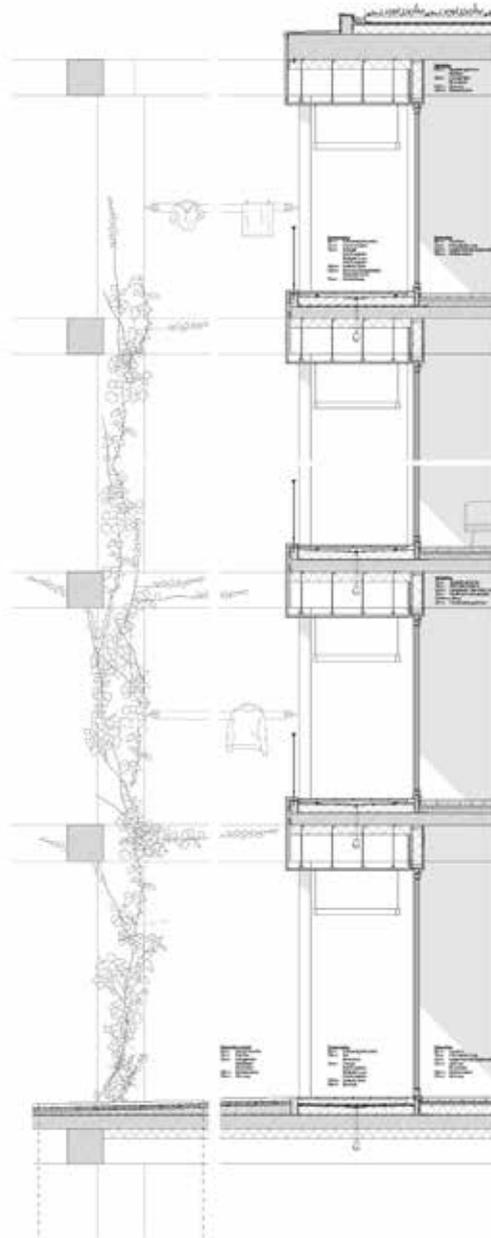
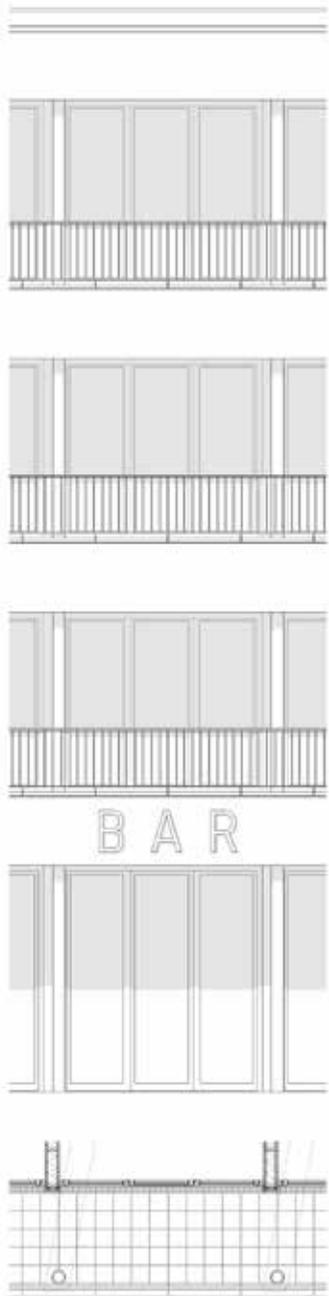
Prof. Pälme

Lucas Nils Michels

Ergebnis der Umnutzung ist es, dass durch den präzisen Einschnitt an der Ecke des ursprünglichen Kaufhauses und durch die Offenlegung der Skelettstruktur die Geschichte des Ortes erzählt wird. Der Einschnitt zeigt die Dimension des ursprünglichen Kaufhauses, die Größe nach dem Ausbau sowie die darauf folgende Umnutzung. So wird die Geschichte des Hauses im Stadtbild ablesbar gemacht und das Gebäude bleibt im kollektiven Gedächtnis der Stadt unter anderem als Geschichtsdokument erhalten.









In einer Zeit rasanter Urbanisierung und sozialer Vielfalt ist das Konzept des Wohnens mehr als nur ein Obdach. Das grundlegende Bedürfnis des Menschen nach bezahlbarem Wohnraum ist eine Herausforderung, vor der Gesellschaften auf der ganzen Welt stehen. In einem komplizierten Tanz zwischen Kreativität und Erhaltung, zwischen Nachhaltigkeit und Funktionalität erforscht dieses Projekt die Umnutzung des leerstehenden Telekom-Gebäudes in der Kölner Innenstadt. Ergänzend schließt ein Neubau den Block ab und zeigt nicht nur eine neue Fassade im von Verkehrsbauten dominierten Stadtraum, sondern generiert einen Innenhof, der eine Welt abseits der städtischen Hektik aufspannt. Die Fassade des Neubaus spiegelt in ihrer Material- und Farbauswahl den idiomatischen Kontrast zum Bestandsbau dar, der sich wiederum komplementiert und gemeinsam ein harmonisches Bild zwischen Erbe und Zukunft ergibt.

Prof. Bartscher

Julius-Emanuel Negrea





Scandina  
10G110G  
M 1200



Scandina  
10G130G  
M 1200



Scandina  
10G11EG  
M 1200



Scandina  
10G120G  
M 1200



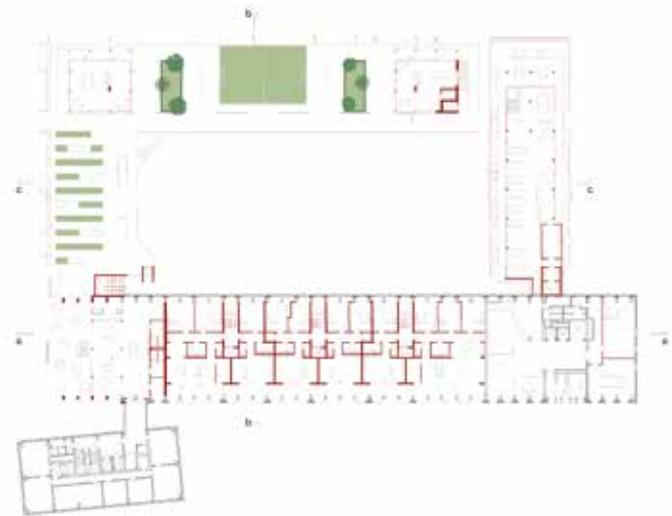
*Liebe deine Stadt*



Vordansicht  
M 1:200

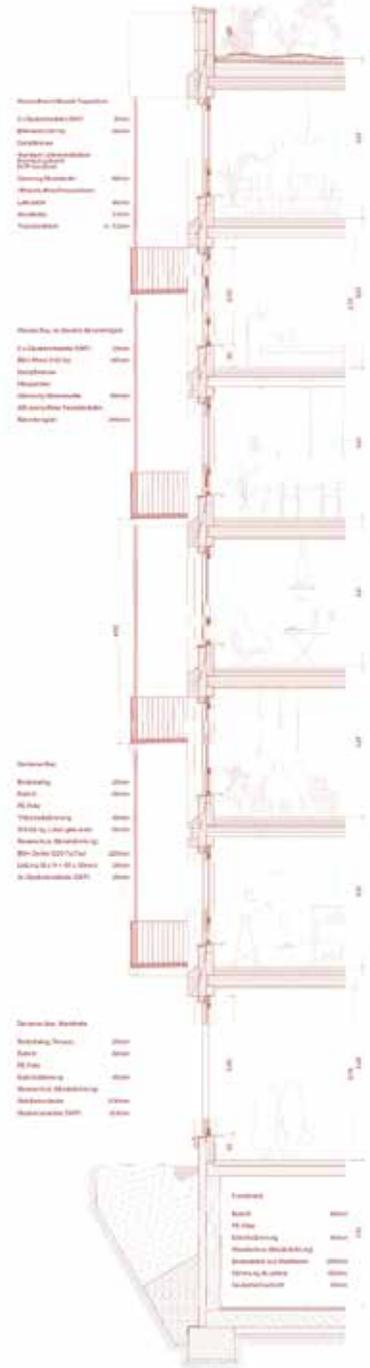


Westansicht  
M 1:200



Grundriss  
LOG / Dachgeschoss  
M 1:200

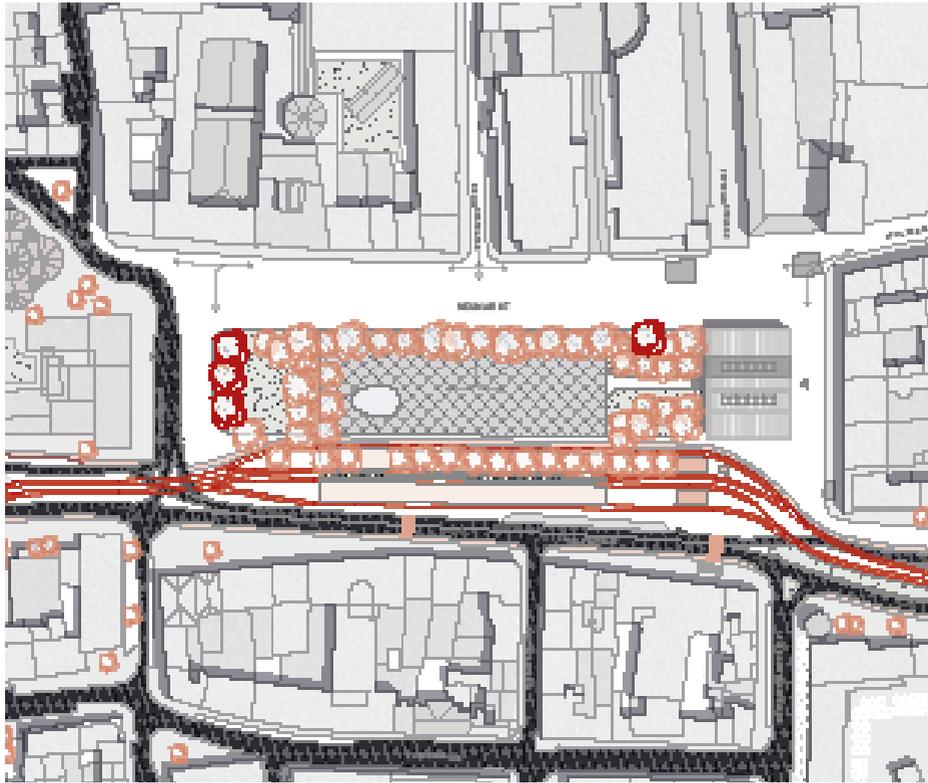




Fassadenanschnitt & Ansicht  
M 1:25



**huuß**  
Gemeinschaften aufbauen und Häuser schaffen

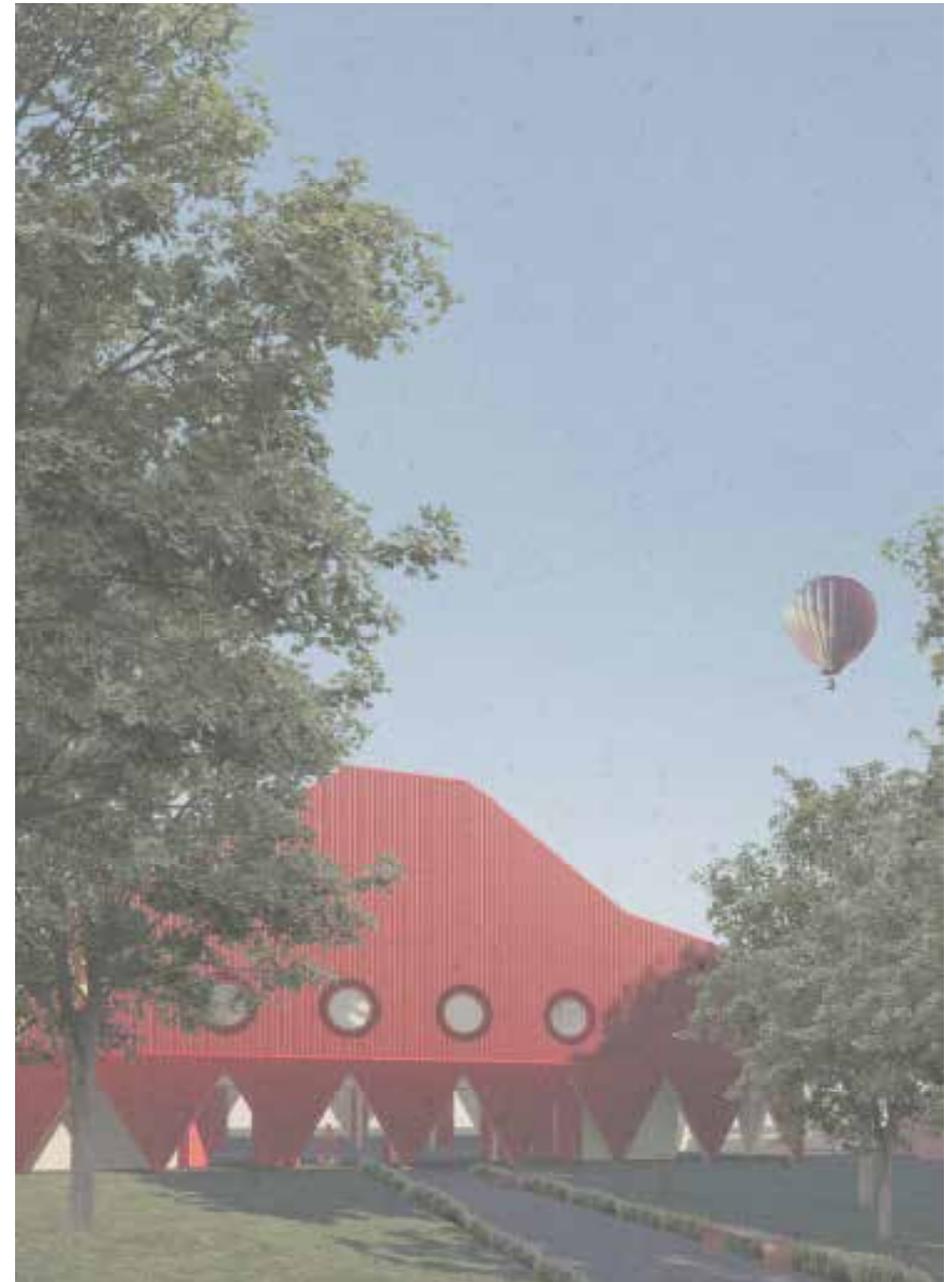


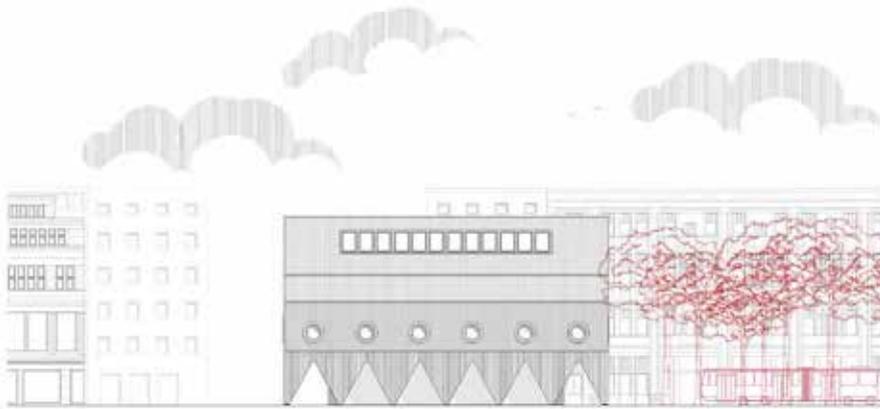
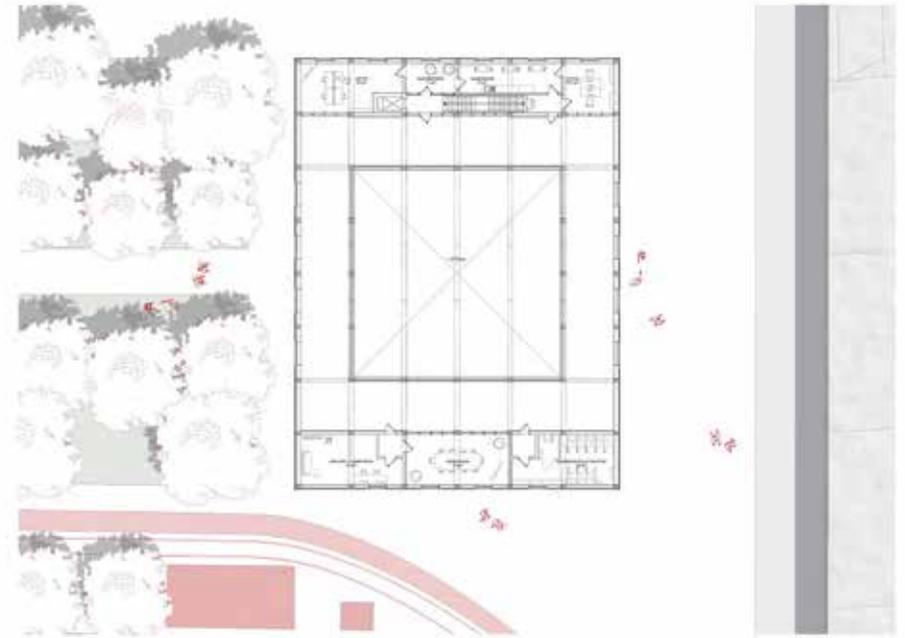
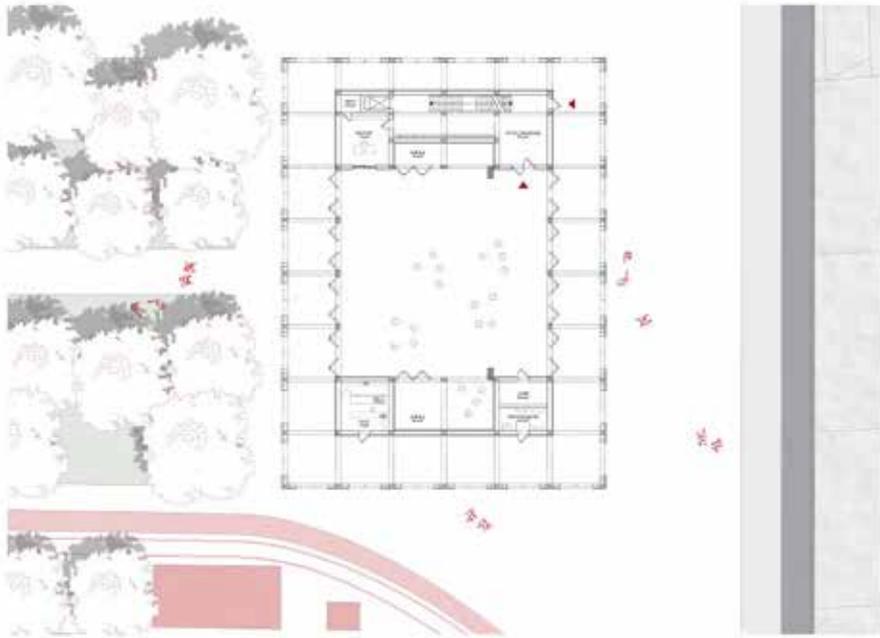
Gepplant wird ein Volumen welches sich harmonisch in den Neumarkt einfügt, diesen aber nicht belegt. Daher ordnet es sich wahlweise auf der Ostseite des Platzes an und bildet damit entweder den Abschluss oder Anfang des Platzes. Auffallend hoch positioniert sich der Baukörper mit auffallendem Dach und Farbe, wie ein überdimensionierte Pavillon in den Raum. Geometrische Formen prägen das Erscheinungsbild und wecken Interesse. Die Farbwahl Rot soll

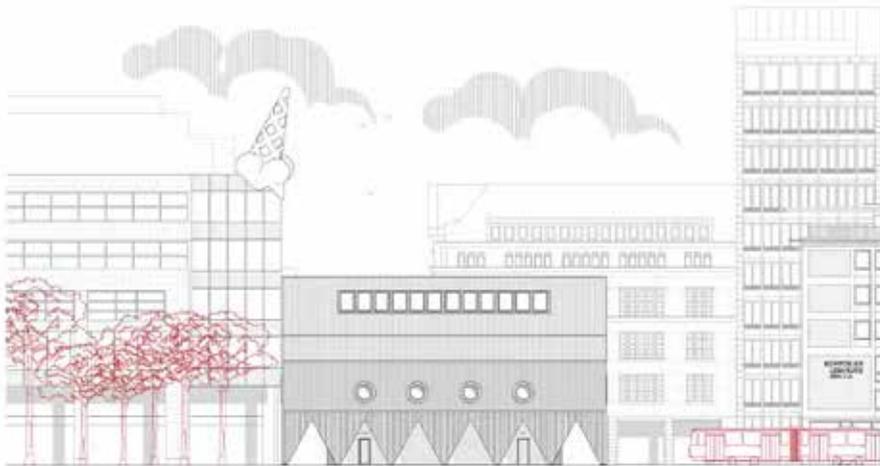
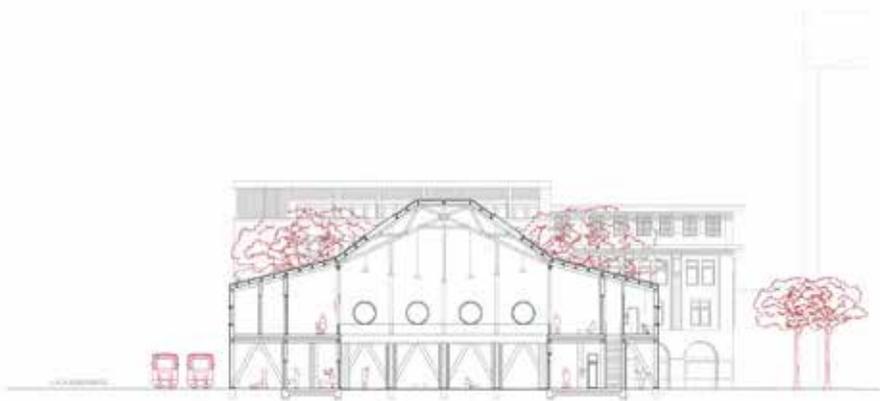
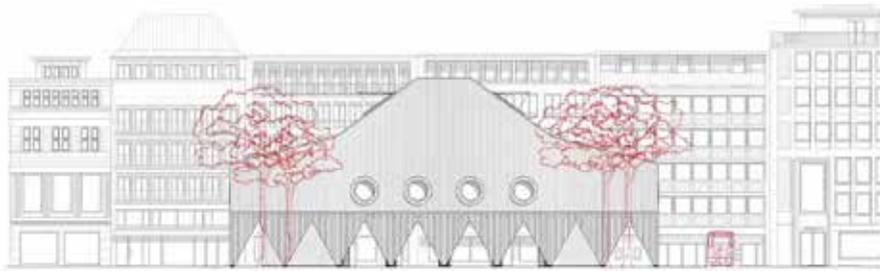
dabei nicht nur auffallen, sondern auch einladend wirken. Während das Erdgeschoss durch Dreiecke der tragenden Skelettstruktur hervorgehoben wird, wird das Obergeschoss durch eine Reihe von runden Öffnungen durchbrochen, die von einer auffälligen Dachform umschlossen werden. Der Materialwechsel von Holz und Wellblech in der Fassade verleiht dem Volumen eine visuelle Dynamik, während die Farbe Rot ein homogenes Bild bewahrt.

Im Erdgeschoss, welches als öffentlicher Durchgang zum Neumarkt dient platzieren sich zwei Bühnen. Zukünftige Veranstaltungen rund um Kultur und Kunst verschiedener Größen finden dort ihren Platz. Neben einem dazugehörigen Infopoint auf der Nordseite des Volumens, finden sich auf der Südseite öffentliche Angebote. Ein großzügiges Foyer führt über die Treppe hoch zur Empore und Obergeschoss. Auch diese ist der Öffentlichkeit, so wie das Erdgeschoss, frei zugänglich. Servicerräume und ein Kreativraum finden hier ihren Platz.

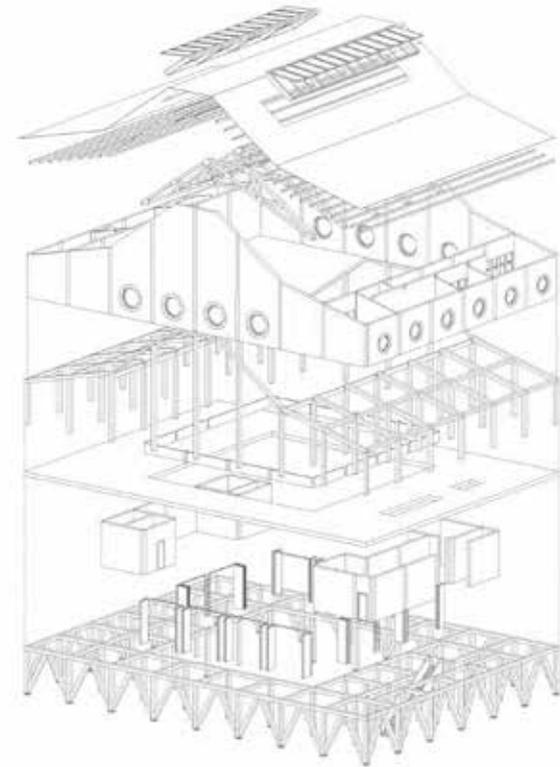
Prof. Bartscher  
Julia Poloz





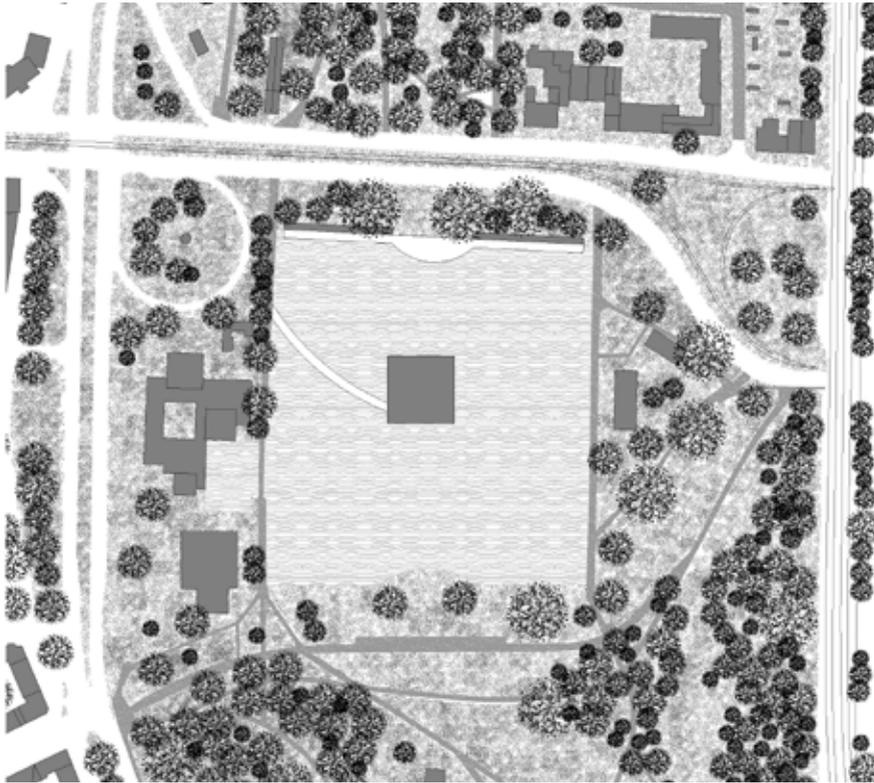


ANSICHT WEST 1108  
SCHNITT 1100 / ANSICHT SÜD 1108



EXPLOSIONSAXONOMETRIE  
SCHNITT 1100





Das vorliegende Projekt schlägt mehrere Interventionen vor, um die Stärken des Gewinnerentwurfs von Fritz Schumacher aufzugreifen und den Grüngürtel in Köln zu einem neuen kulturellen Zentrum wachsen zu lassen.

Ein exemplarisches Quartier um den Aachener Weiher wird dabei in den Fokus gerückt. Es werden sechs Pavillons mit verschiedenen Nutzungen vorgeschlagen, um einen Einblick in das kulturelle Leben in diesem Bereich zu geben. Im Mittelpunkt des Entwurfs steht ein experimentelles Theater, das als beispielhaftes Projekt näher betrachtet wird. Im Gegensatz zu traditionellen Theatern ist dieses Theater nicht geschlossen, sondern öffnet sich zur Grünfläche und integriert diese in seine Aufführungen. Der flexible Grundriss ermöglicht es, Außenbereiche als Zuschauertribünen zu nutzen, und die geöffneten Vorhänge erlauben eine nahtlose Integration der Umgebung in das Schauspiel. Der Entwurf schreibt jedoch nicht zwingend die Nutzung als Theater vor, sondern bleibt flexibel. So kann der entstandene Raum auch für andere kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.

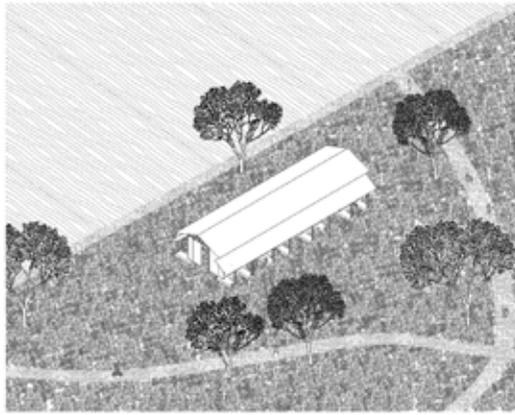
Prof. Zünd

David Stier



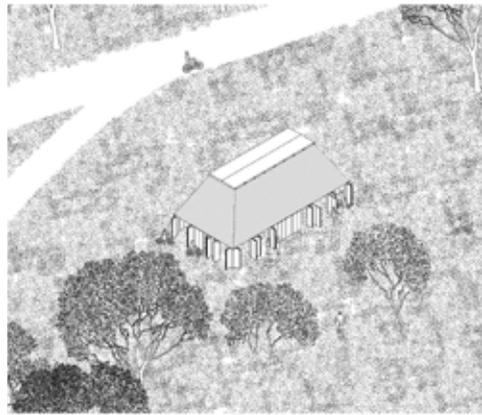
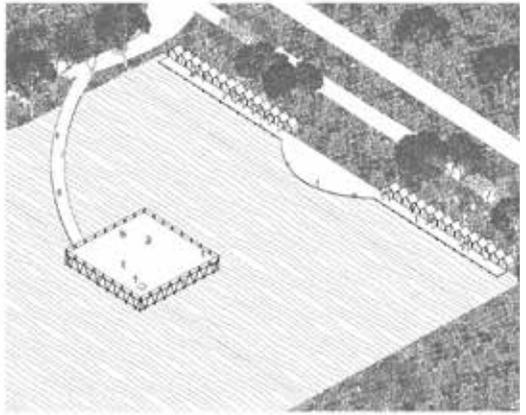
**Interaktion**

Die Interaktion mit der Natur ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.



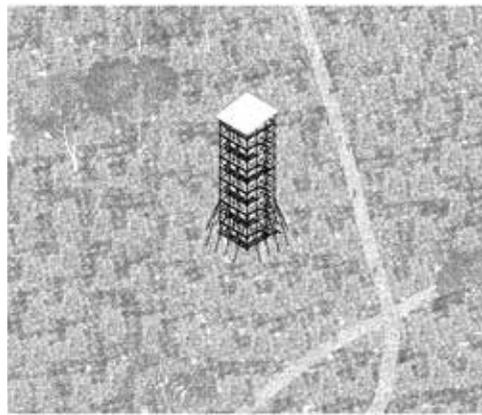
**Das Konzept der Natur**

Das Konzept der Natur ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.



**Interaktion**

Die Interaktion mit der Natur ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.

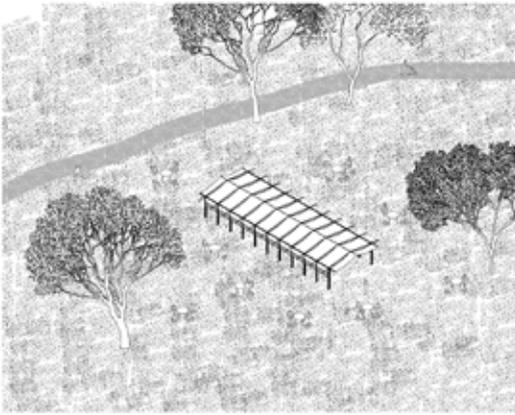


**Interaktion mit Natur**

Die Interaktion mit der Natur ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.

**Das Licht**

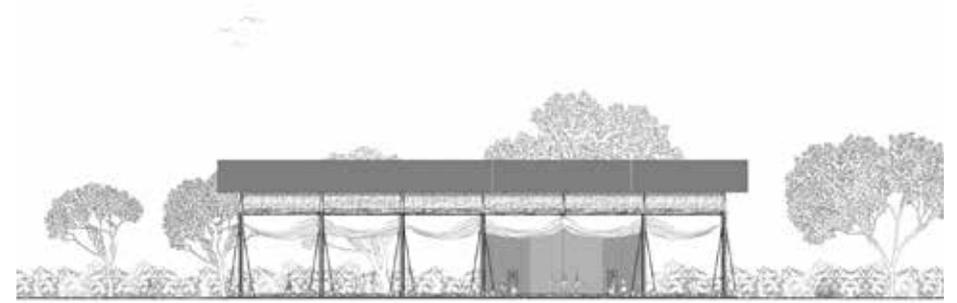
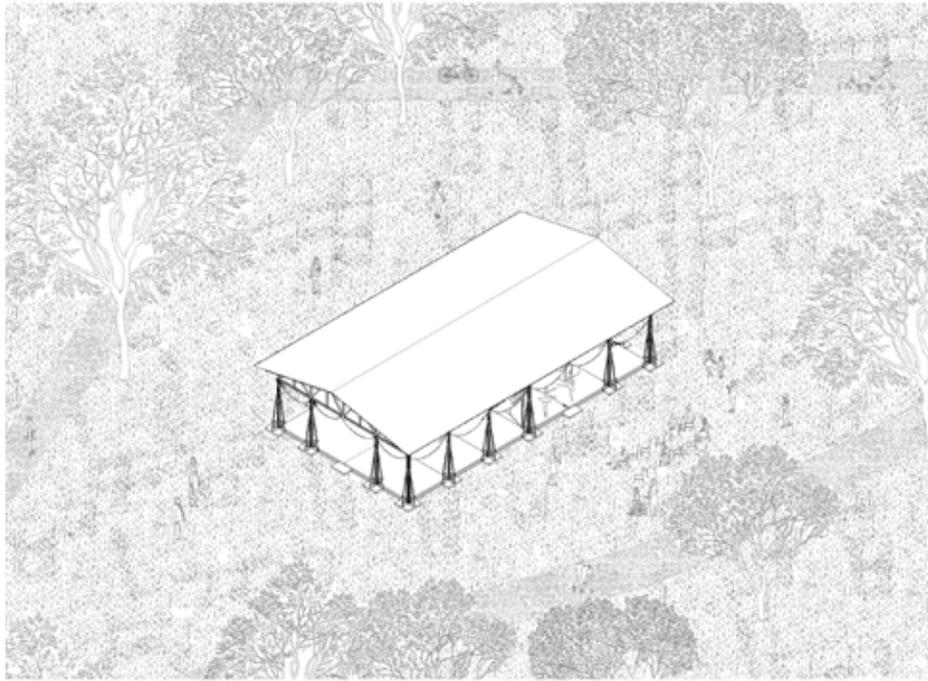
Das Licht ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.



**Interaktion mit Natur**

Die Interaktion mit der Natur ist ein zentraler Bestandteil der Architektur. Durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen wird ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur geschaffen. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die Landschaft einfügen und gleichzeitig einen hohen Standard an Komfort und Qualität bieten.





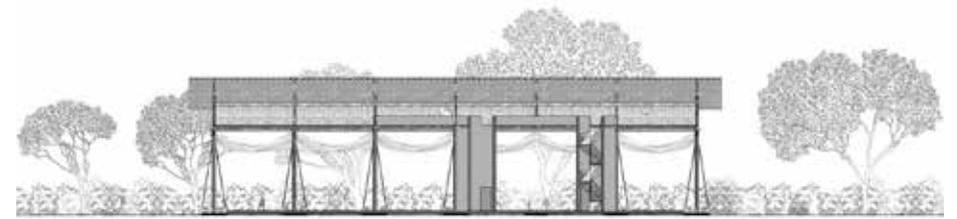
Kasselt Ober 1:100



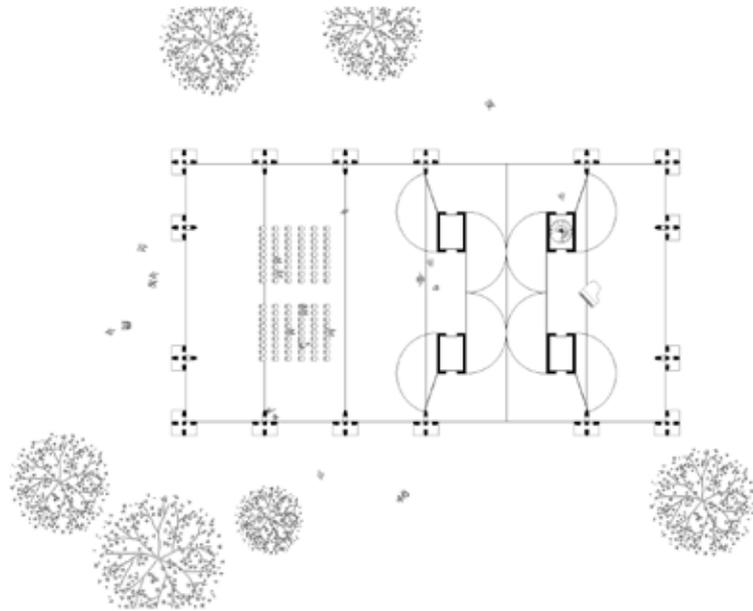
Kasselt Unter 1:100

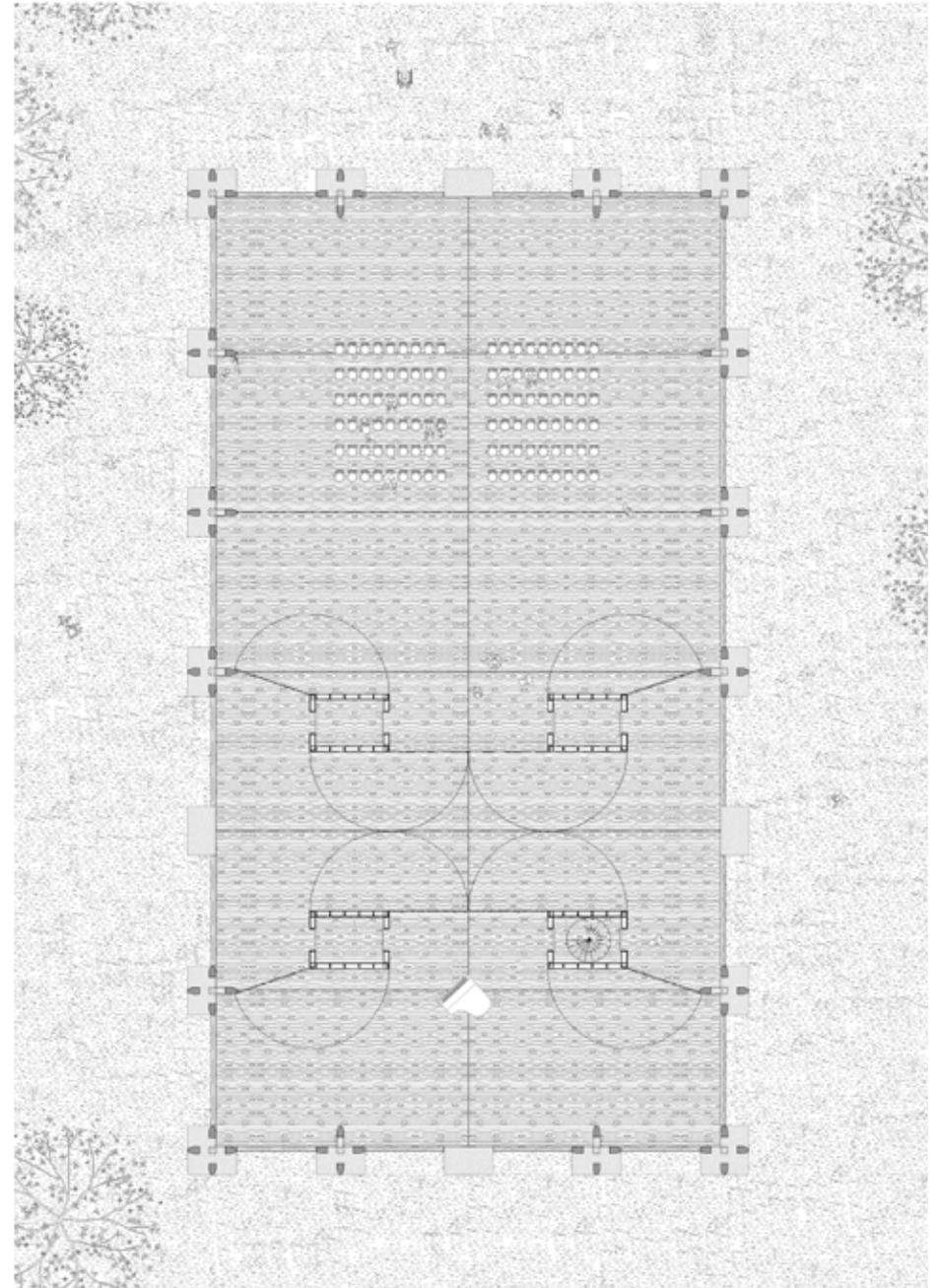
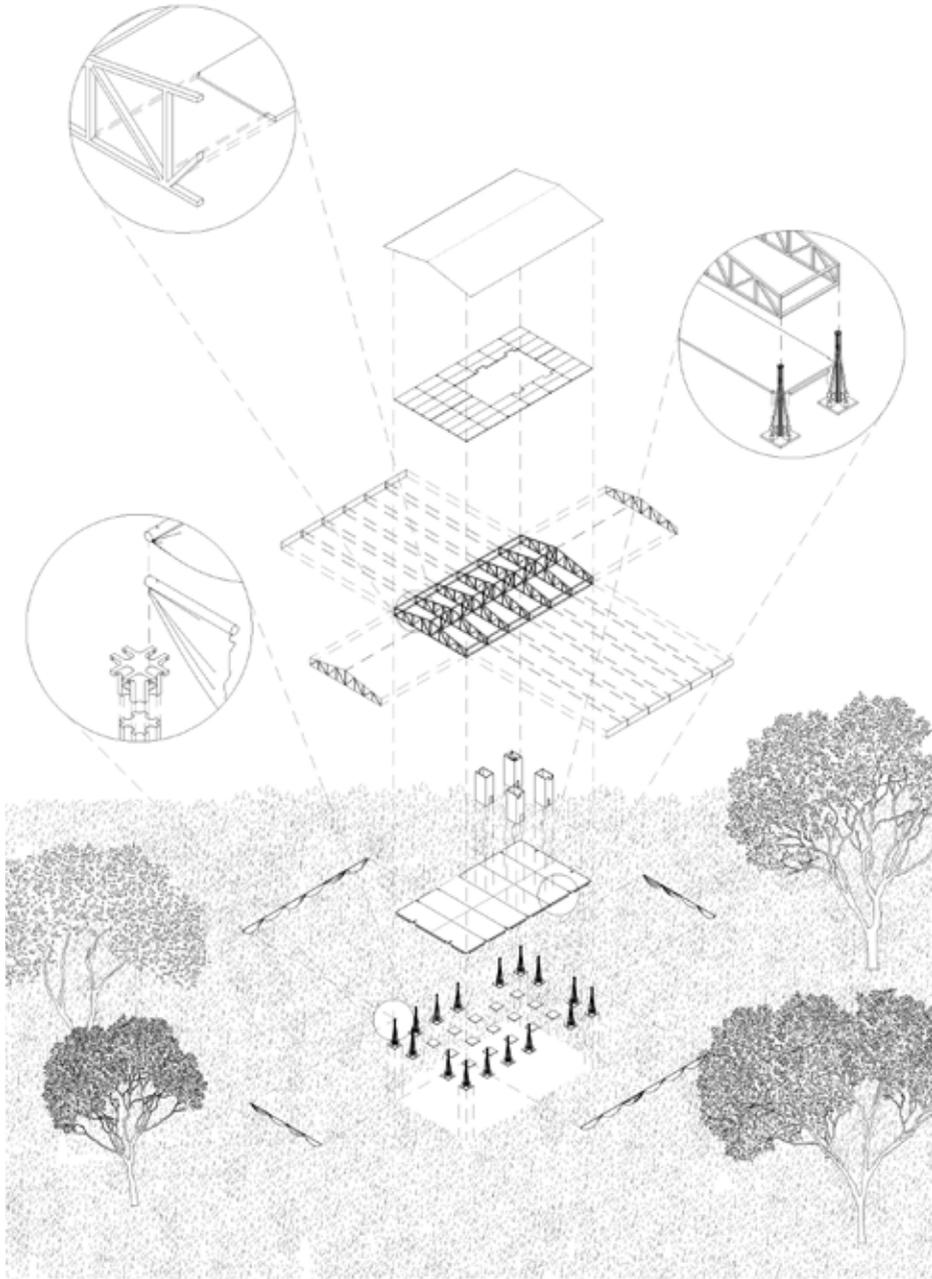


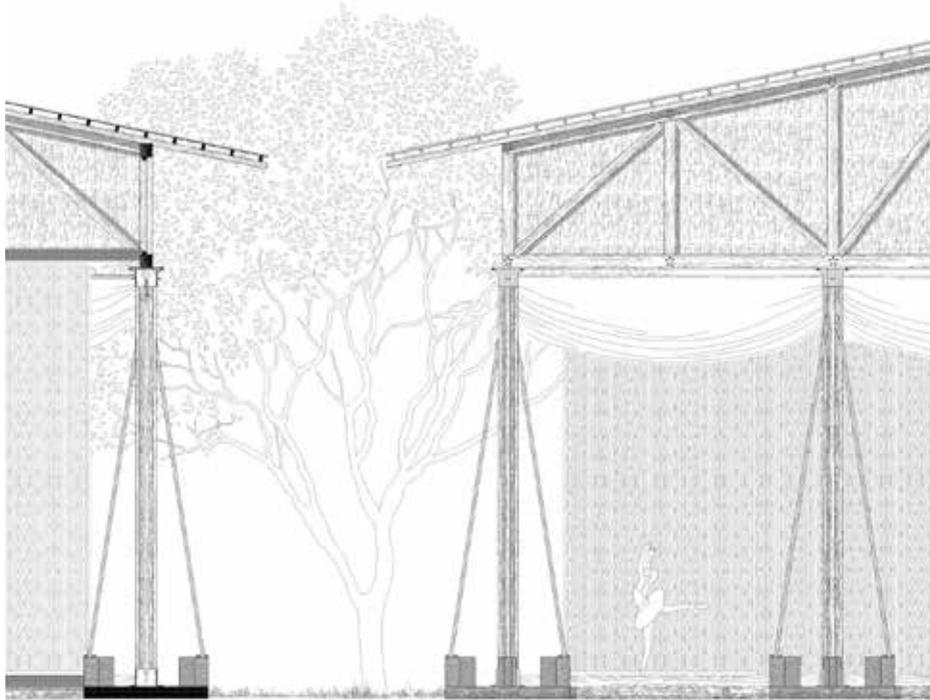
Dachstuhl 1:100



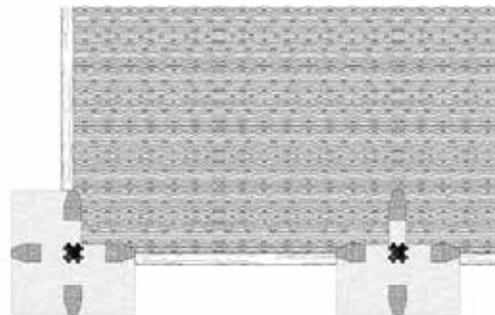
Längsschnitt 1:100







<b>Dimensions</b>	
Height of structure	12.00 m
Width of structure	20.00 m
Length of structure	20.00 m
<b>Materials</b>	
Structure	Steel
Interior	Aluminum





Logepl

Die diesjährige Masterarbeit behandelt das Thema Ost West Achse Köln. Mein Entwurf beschäftigt sich mit dem Umbau und der Umnutzung des ehemaligen Galerie Kaufhofes an der Cäcilienstraße. Durch die optimale Lage des Gebäudes an der Innenstadt bietet das ehemalige Kaufhaus eine Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten. Mein Entwurf kombiniert diese und schafft dadurch ein multifunktionales Gebäude, welches alle Altersklassen anspricht. Ziel meines Entwurfes war es ebenfalls so viel wie möglich von dem Gebäude zu erhalten. Darunter fielen vor allem die Fassaden, welche unter Denkmalschutz stehen. Durch die Schaffung von Innenhöfen wird gezielt Licht in das Innere des ehemaligen Kaufhauses geleitet und bietet somit Raum für die unterschiedlichen Nutzungen.

Prof. Modersohn

Natascha Rueff





Nordansicht M 1:200



Westansicht M 1:200



Grundriss EG M 1:200

Bestand Neu



Grundriss 1.OG M 1:200

Bestand Neu



Südsicht M 1:200



Ostansicht M 1:200



Grundriss 3.OG M 1:200



Grundriss 4.OG M 1:200



Schnitt 1



Schnitt 2



Schnittperspektive



**Dachstuhl**  
 Tüppelstimmholz 100mm  
 Membran  
 Mineral  
 Schutzlage  
 Ausdringtupfen  
 Gefällebetonung  
 Dampfsperre  
 Holzbohlen  
 PU 200mm

**Substratflur, Treibebank**  
 Parkett 20mm  
 Saich 20mm  
 PU 20mm  
 Schutzschichtung 40mm  
 Parkett 200mm  
 PU 100mm

**Substratflur, Büro und Gewerbe**  
 Parkett 20mm  
 Saich 20mm  
 PU 20mm  
 Schutzschichtung 40mm  
 Parkett 200mm  
 Akustikplatte 40mm  
 PU 100mm



Dreifachprojektion M 1:20



Der erste Teil des Ensembles ist ein langer, massiver Riegel entlang der Bahngleise. Inspiriert von der römischen Vorgeschichte Kölns bildet der Riegel ein mauerähnliches Tor in die Stadt. Die neue S-Bahn Haltestelle findet im Obergeschoss des Gebäudes seinen Platz. Im Erdgeschoss versorgt der Riegel den Grüngürtel mit den notwendigen Cafes und Einzelhandelsgeschäften.

Ihm gegenüber steht der zweite Teil des Ensembles. Mit seiner Diamantförmigen Kubatur steht das Kulturhaus frei auf dem Platz und bietet Raum für Veranstaltungen, Märkte, Workshops, Vorlesungen, Konzerte und Theater. Die flexible Gestaltung der Räume ermöglicht viele unterschiedliche Nutzungsszenarien. Der Hauptsaal im Kern des Hauses bietet verschiedene Raumkonstellationen an, die durch Hebetribünen gesteuert werden.

Prof. Lundberg

Bahar Tarakci

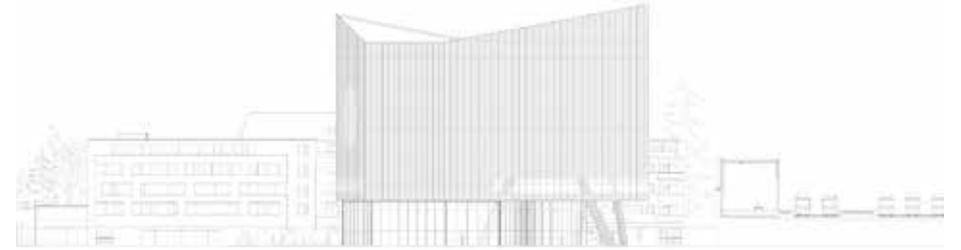




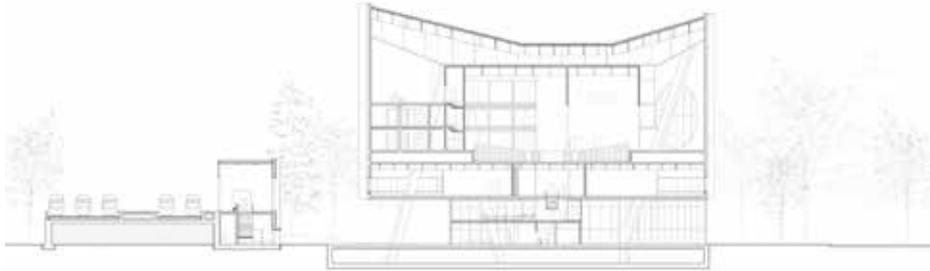




ANSICHT 001 1:20



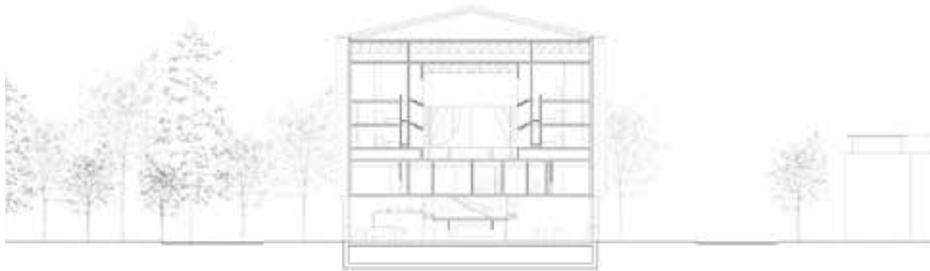
ANSICHT 002 1:20



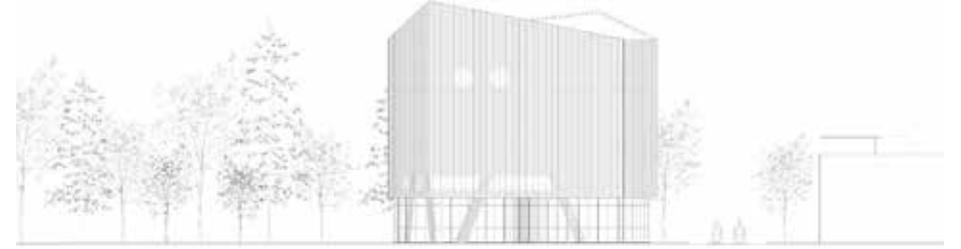
QUERSCHNITT A 1:20



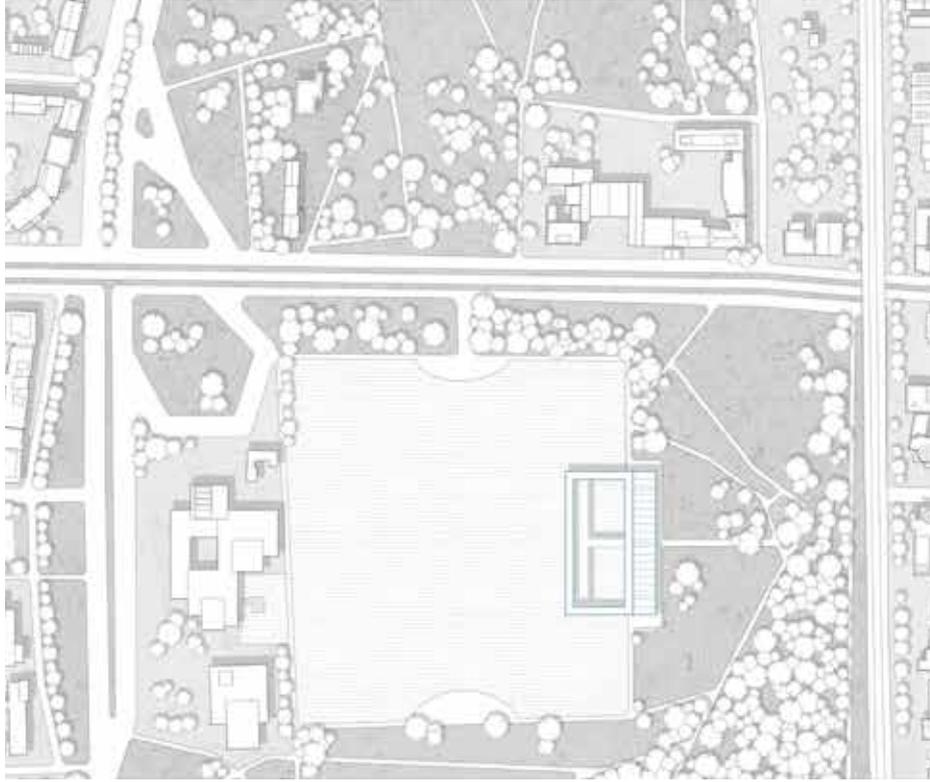
ANSICHT 003 1:20



QUERSCHNITT B 1:20



ANSICHT 004 1:20



Bei Regen wird ein Großteil des Wassers in Städten einfach in die Abwasserleitung abgeleitet.

Hier geht dieses erstmal verloren, kann von der Natur nicht genutzt werden.

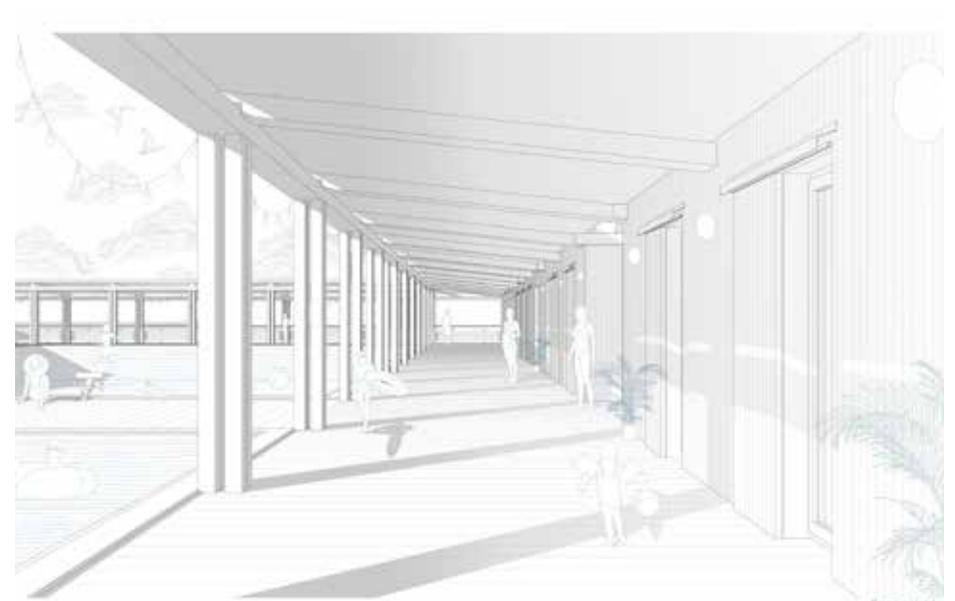
Um besonders bei Starkregenereignissen die anstehenden Wassermengen für Mensch und Natur nutzbar zu machen, sieht mein Konzept vor, in die Helix der Parkhausrampe des ehemaligen Galerie Kaufhofs ein Wasserspeicher zu planen.

Auf der ungefähr 10.400 m<sup>2</sup> großen Parkfläche auf dem Dach des Gebäudes werden die Regenmassen in einen großen zylinderförmigen Speicher geleitet, der ein Fassungsvermögen von rund 2363 m<sup>3</sup> besitzt. Unten kann das Wasser entnommen und z.B. für die Bewässerung umliegender Grünanlagen im Sommer genutzt werden.

Der Wasserstand wird zum einen am Fuße des Speichers digital ablesbar sein. Zum andern wird die bereits vorhandene Gliederung der Rampen genutzt um mithilfe von bunten LED's den Füllstand zu verdeutlichen.

Prof. Modersohn

Johanna Trapp



Schwimmbad

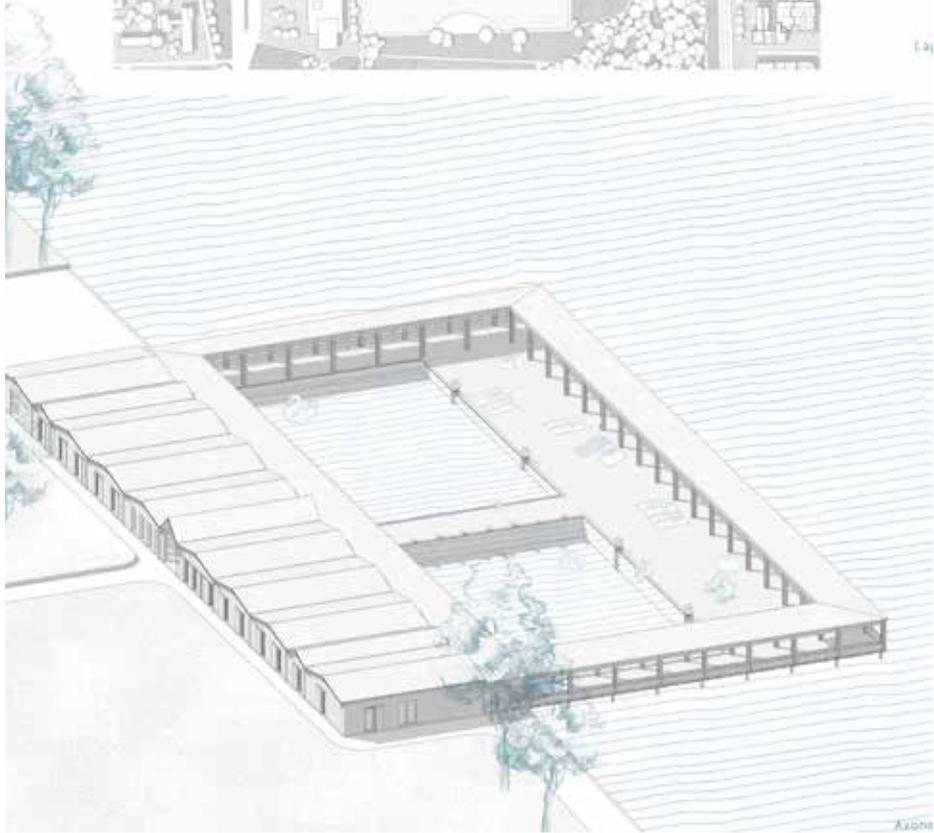


1a

Wasserspiel



1b



Axone

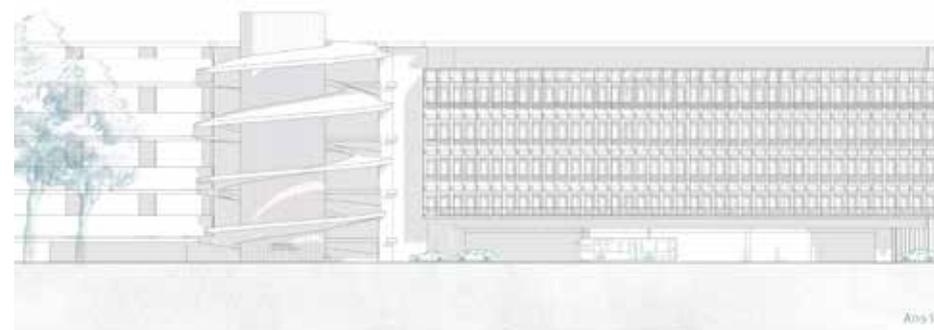
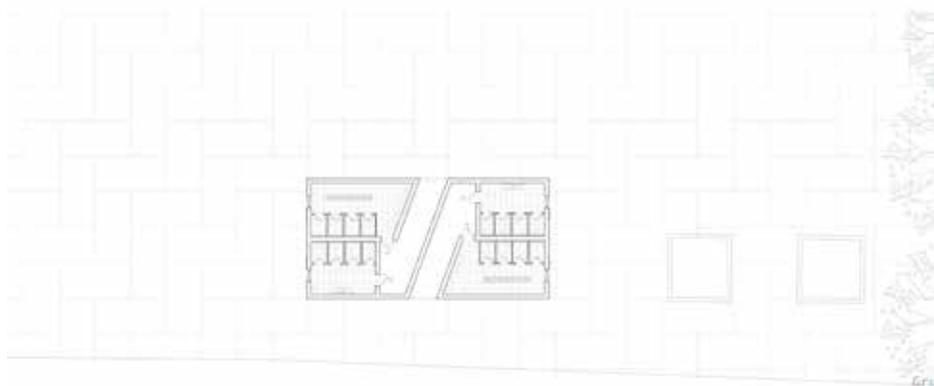


Persi

### Öffentliche Sanitäranlagen



### Wasserspeicher



Ansicht Ost/West  
H 1:100

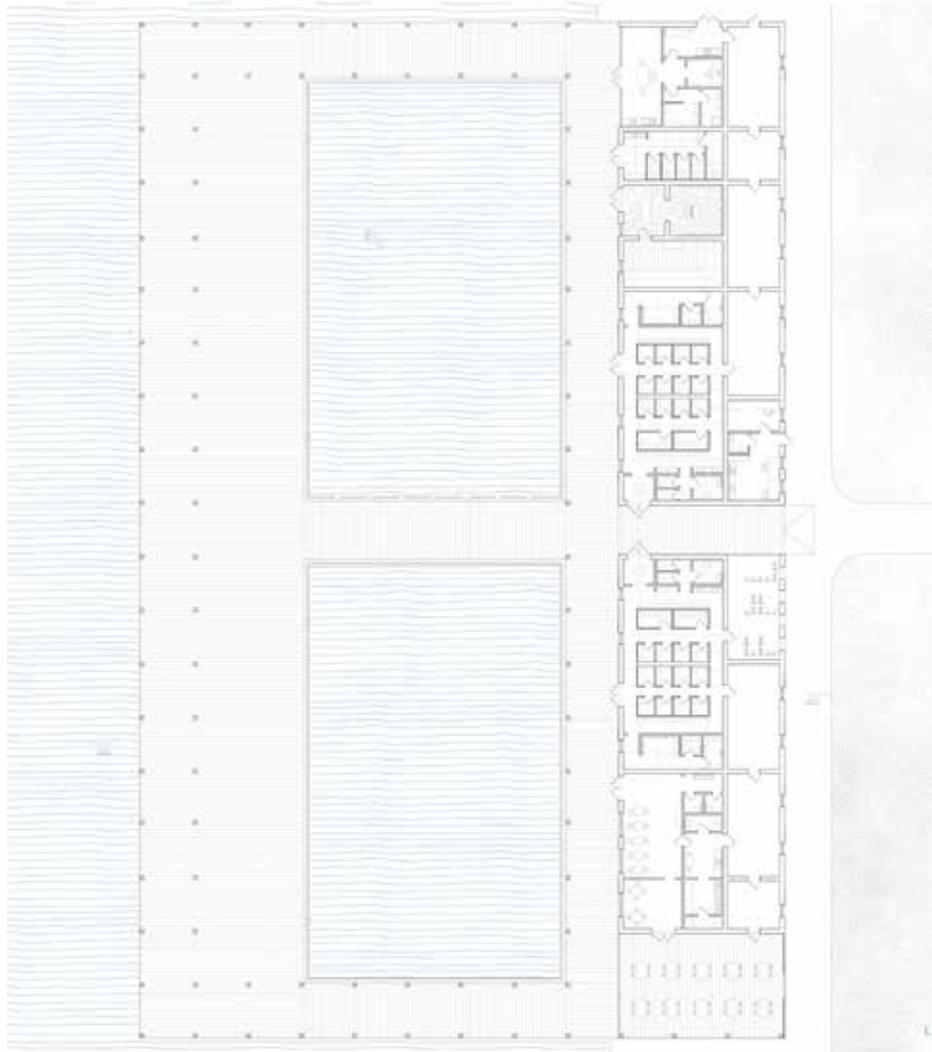


Ansicht N6



Wassers

Schwimmbad



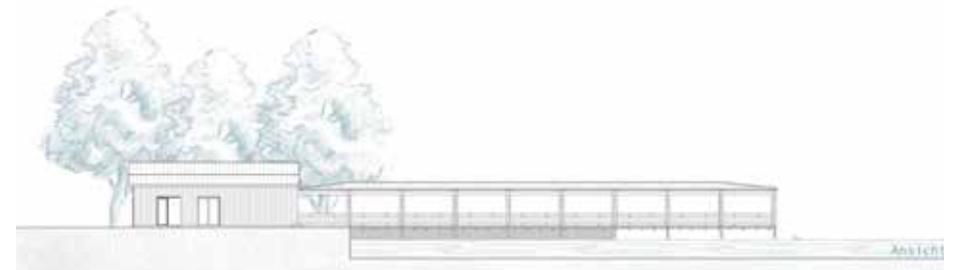
Schwimmbad



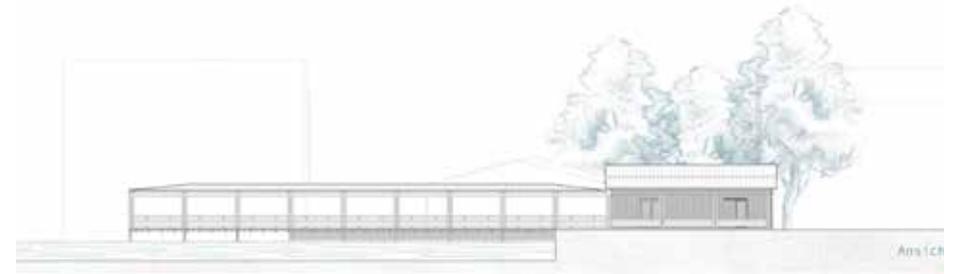
Ansicht



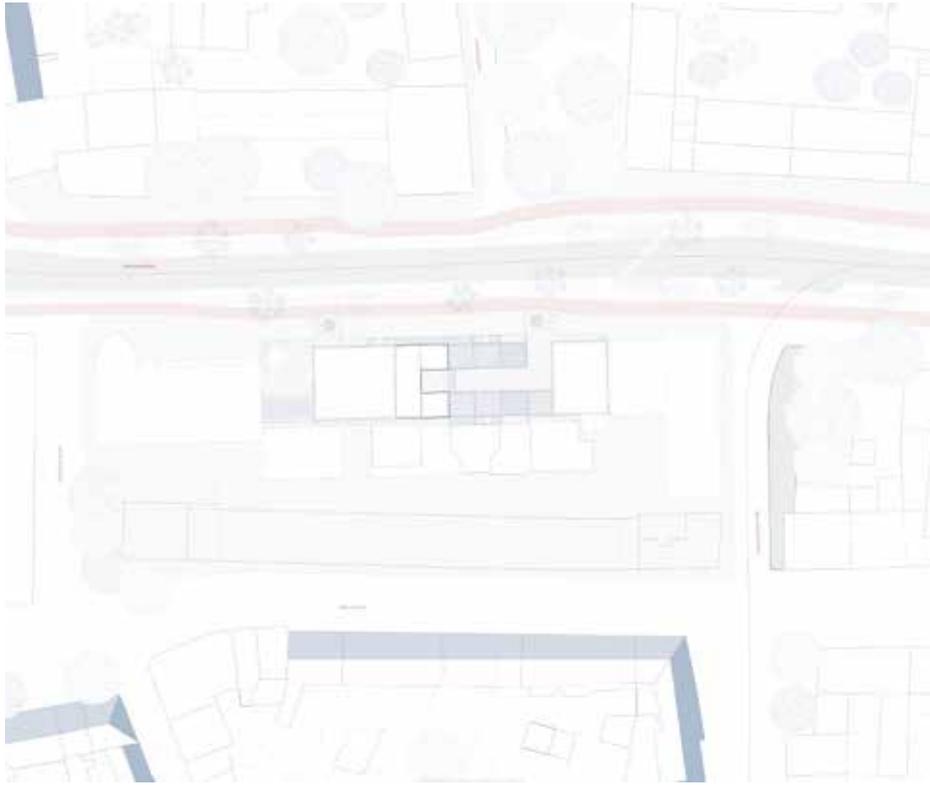
Ansicht



Ansicht



Ansicht

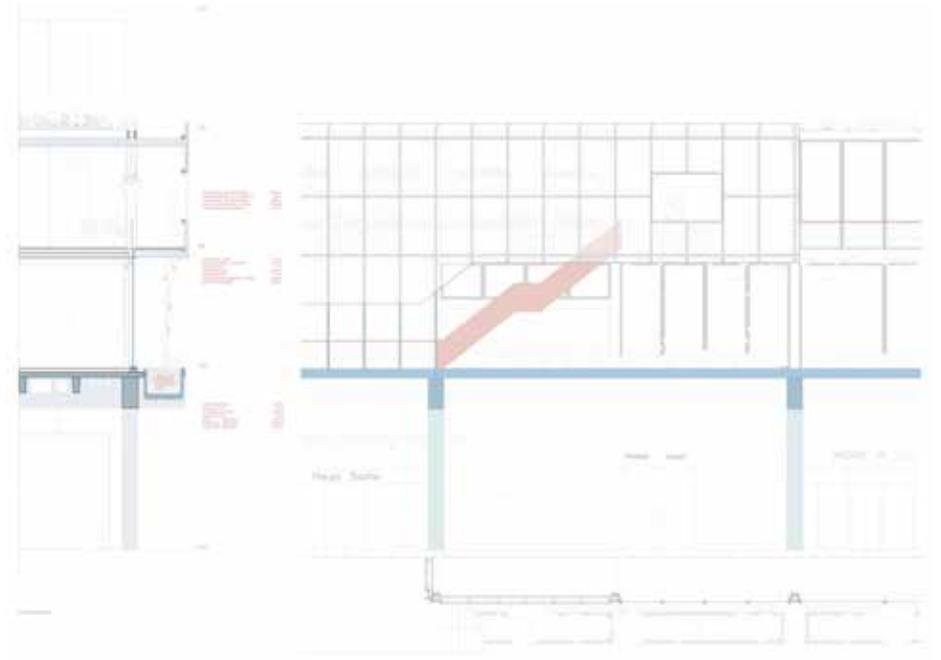
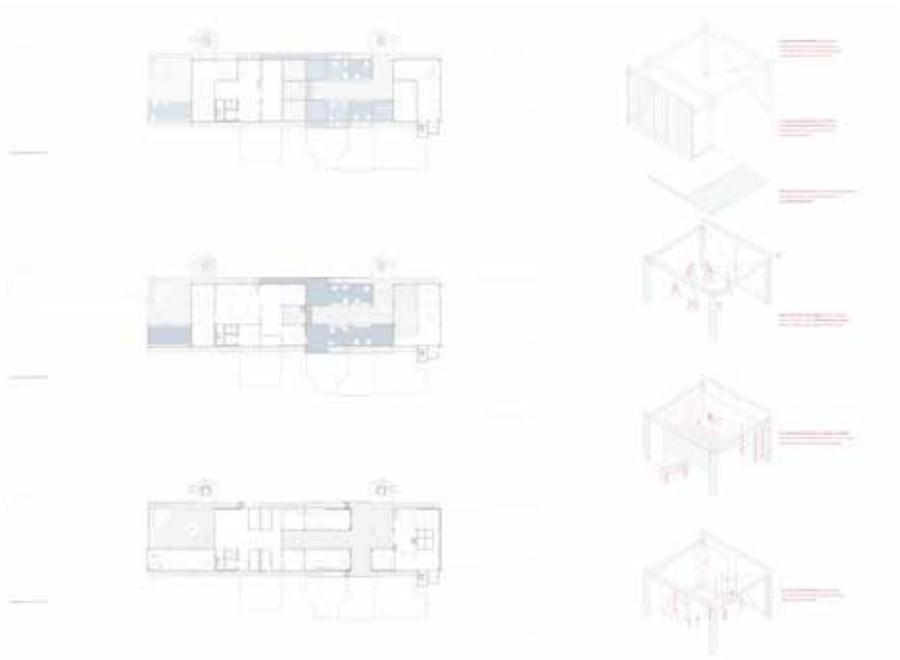


Konzipiert in einer Stahl-Modulbauweise, setzt sich der Baukörper über die denkmalgeschützte Bestandsbauten. Auf einem gleichbleibenden Raster bilden handelübliche HEA- und HEB-Stahlträger eine Tragstruktur, welche von innen durch Isokörbe thermisch getrennt mit dem äußeren Stahlskelett verbunden sind. Dieses ermöglicht es, die entstehenden Füllungen dazwischen in unterschiedlichen, den Nutzungen angepassten Leichtbauvarianten auszuführen. So können in der Ausführung passend abgestimmte Räume entstehen. An die Stahlfassade lassen sich durch einfache Verbindungen Träger anbringen, welche als Anschluss für Treppen dienen. Zwei breite Treppen, welche sich um jeweils einen Aufzugkern schwingen, laden aus dem Verkehrsraum ein, diesen hinter sich zu lassen und in dem Stadthaus über der Straße zu verschwinden. Wer vom Einkaufen auf dem Wochenmarkt der Gegenüber gelegenen Basilika St. Aposteln müde ist, soll hier einen Platz zum durchatmen finden, über der großen Achse.

Prof. Modersohn

Tom Ulses







# Verdichtung der Ost-West Achse

Aufgabe war es, die Ansichten, Schnitte sowie Grundrisse der bearbeiteten Häuser des Stadtraumes von Köln, Ost-West-Achse zu zeichnen.

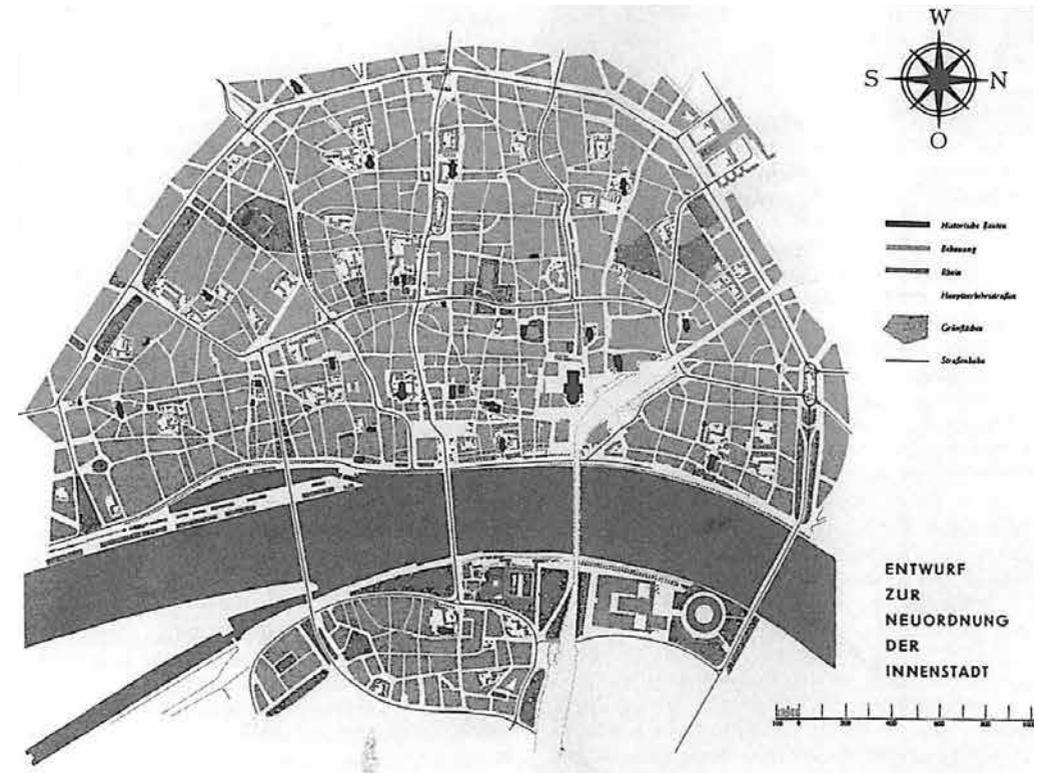
Dies diente der Erstellung eines kompletten Straßenzuges der Kölner Ost-West-Achse.

Es wurde eines der Gebäude ausgesucht, um hier städtebauliche Studien durchzuführen. Das zugewiesene Gebäude musste um 30% der BGF der bebauten Parzelle erweitert werden. Es musste über Abriss und Neubau von Teilsegmenten des Gebäudes sowie zusätzliche neue Gebäudekompositionen auf der Parzelle entschieden werden.

Die Straßenansichten wurden aufgemessen und in einer einheitlichen Form zeichnerisch abgebildet.

Weiterhin entwickelten die Studierenden einen Regelgrundriss mit Erschließungszone sowie einen Querschnitt durch das Gebäude und dessen Erschließungszone. Innenwände von Wohnungen oder ähnlichem konnten vernachlässigt werden.

Entworfen wurden die Gebäude als ob hier im Rahmen einer Straßenveränderung 30% der BGF der bebauten Parzelle hinzugefügt werden würde.



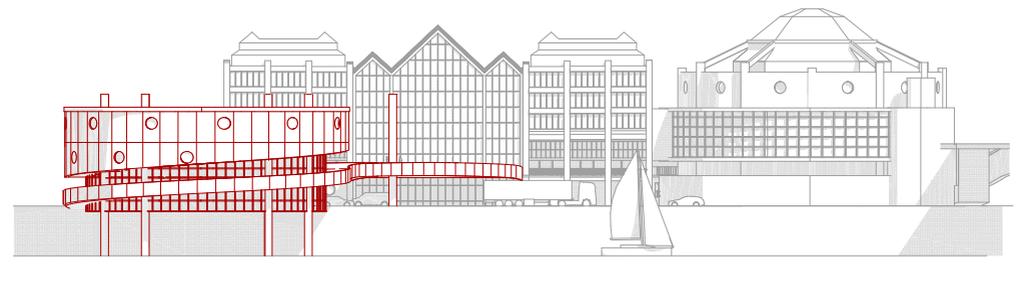
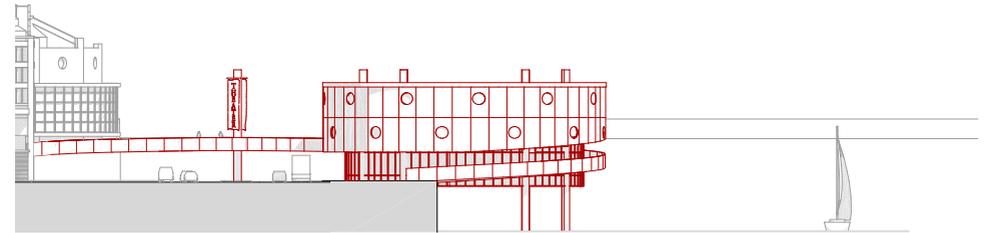
Innenstadtplan von Rudolf Schwarz

# Schwarzplan der Maßnahmen



Heumarkt 20  
Köln  
Ein Zentraltheater für das Maritim Hotel

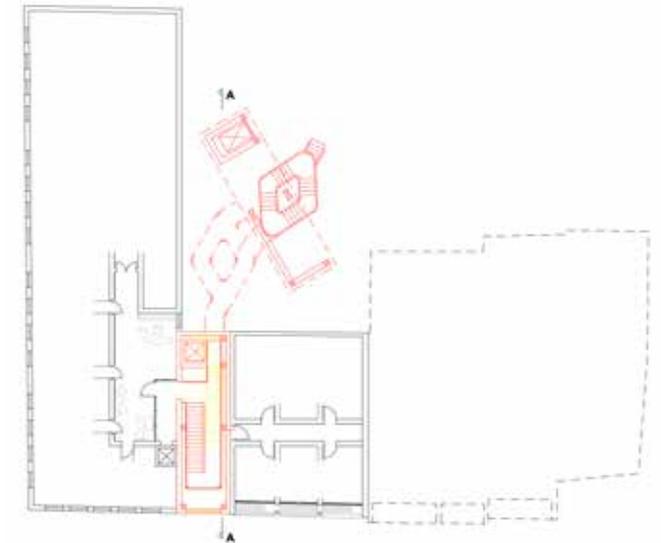
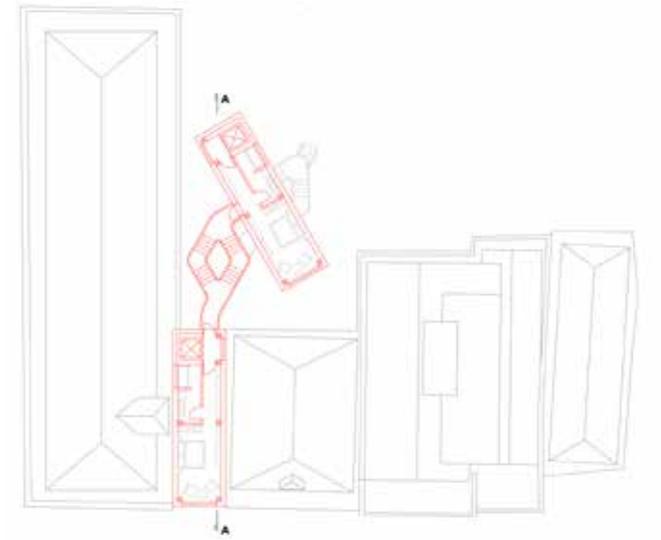
Jonas Klaffen

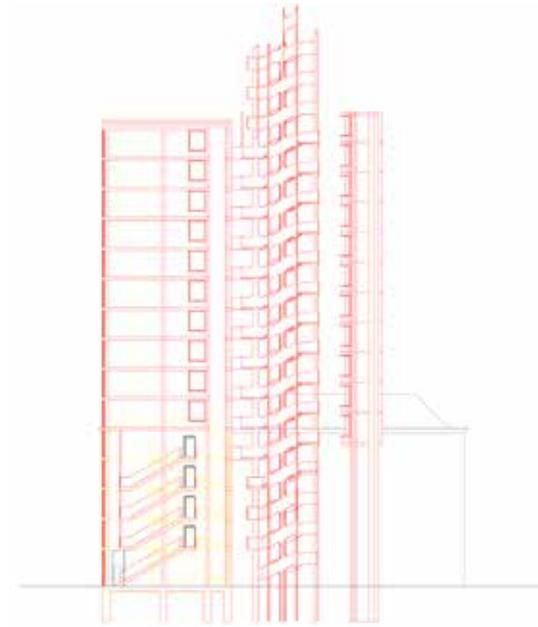
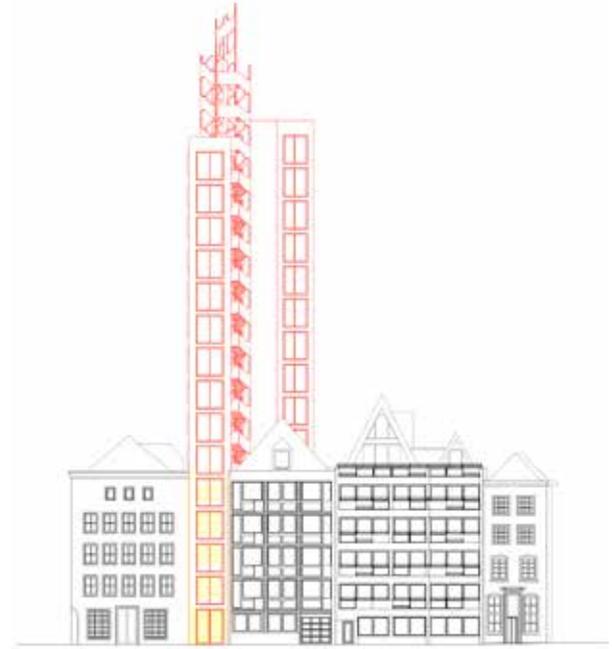




Heumarkt 68-72  
Köln  
Wohnturm als Nachverdichtung

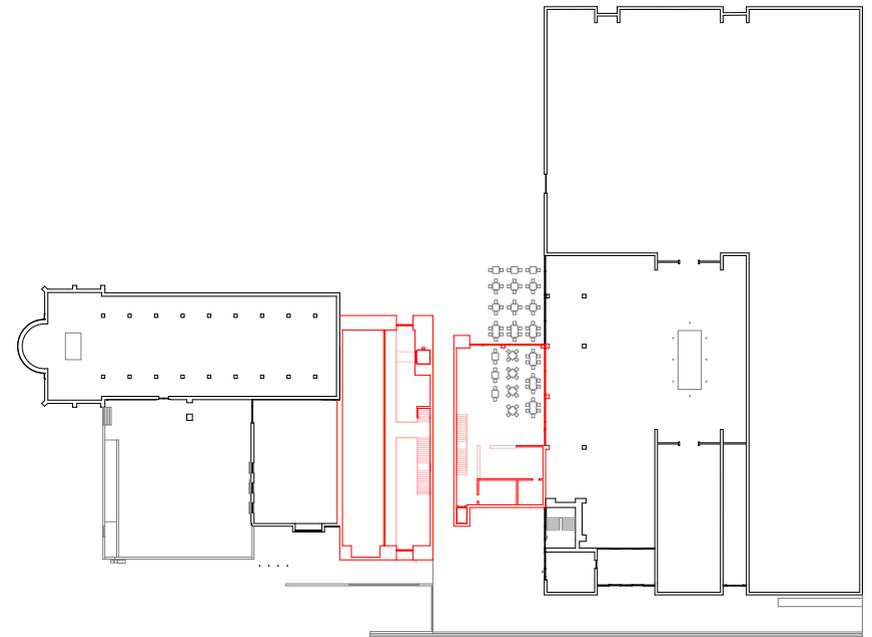
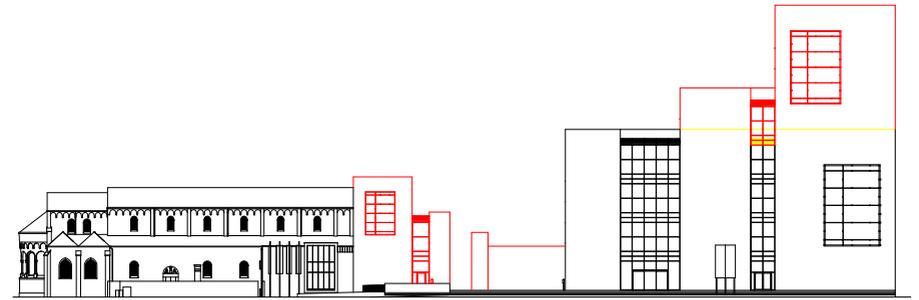
Bastian Engelmann





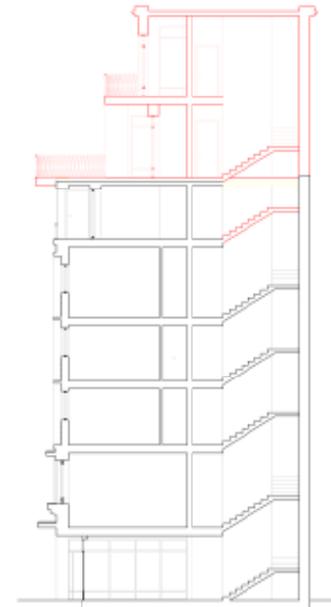
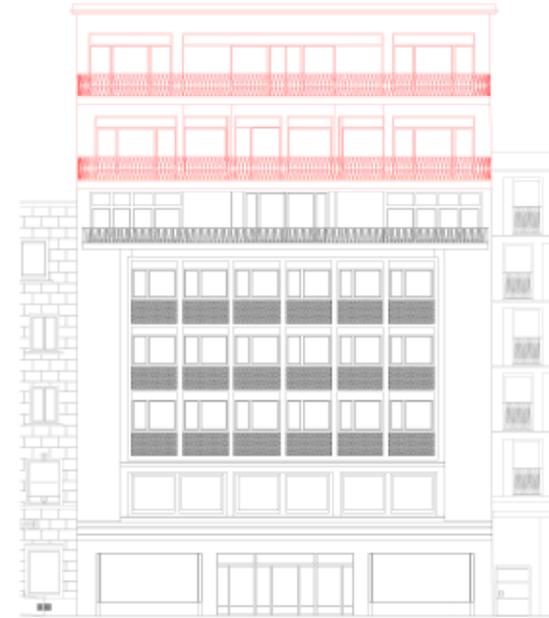
Cäcilienstraße 29-33  
Köln  
Anbau an das Rautenstrauch-Joest-Museum

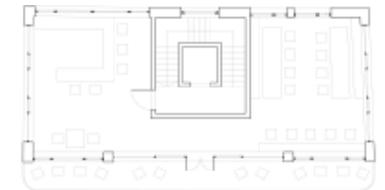
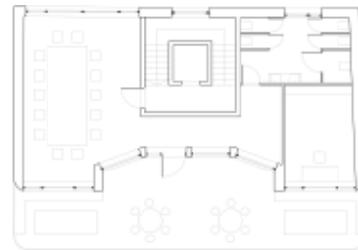
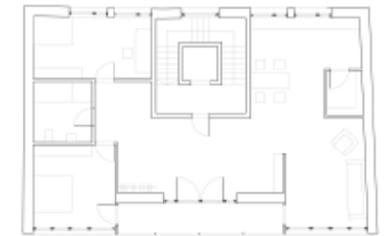
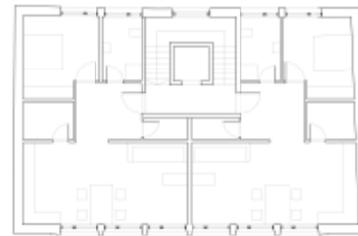
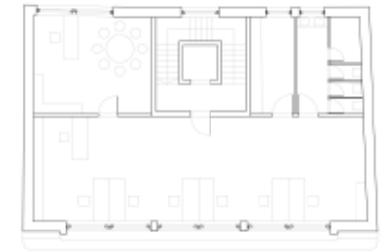
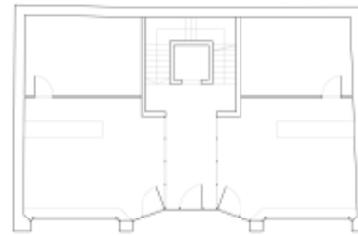
Joel Leopold



Cäcilienstraße 29-33  
Köln  
Wohnraum mit Balkon

Annika Schlaghoff

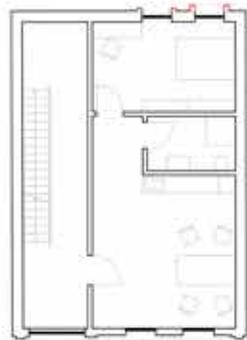
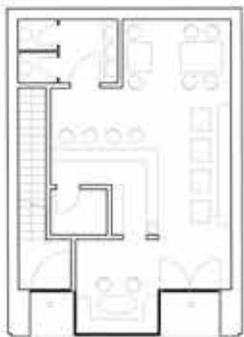
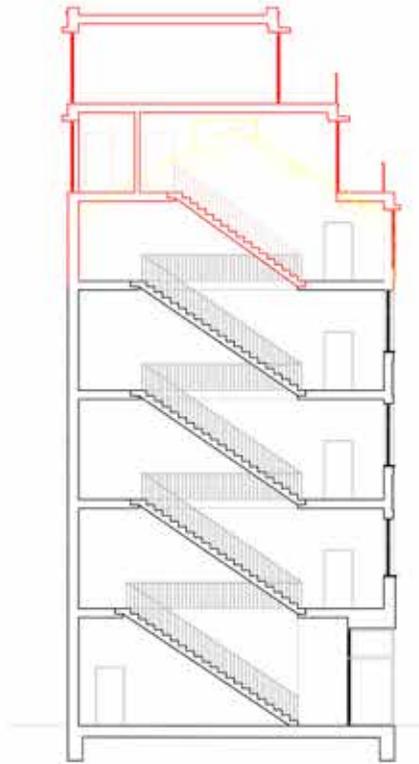




Aachener Str. 4  
Köln  
Wohnraum mit französischen Fenstern

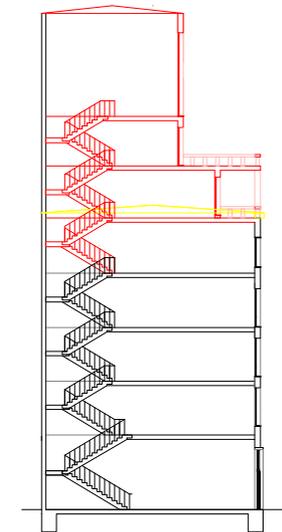
Luisa Redenbach





Neumarkt 35-37 & 39  
Köln  
Wohnraum wo er gebraucht wird

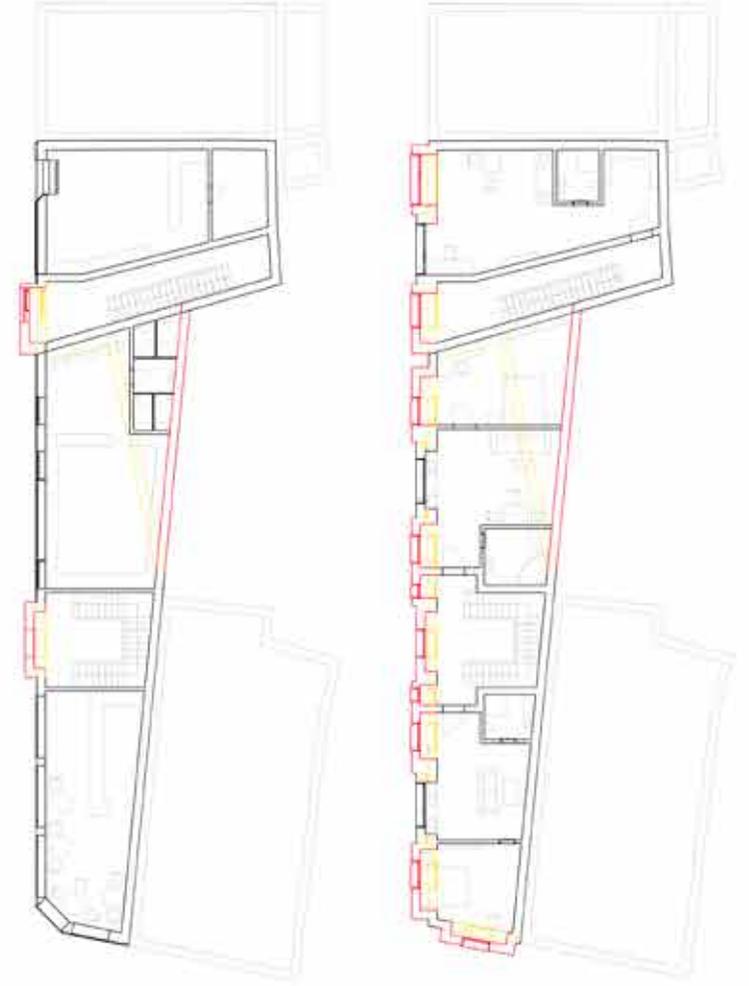
Michelle Sauerborn



Pfeilstraße 2-4 und 6  
Köln  
Aufstockung mit begehbarem Flachdach

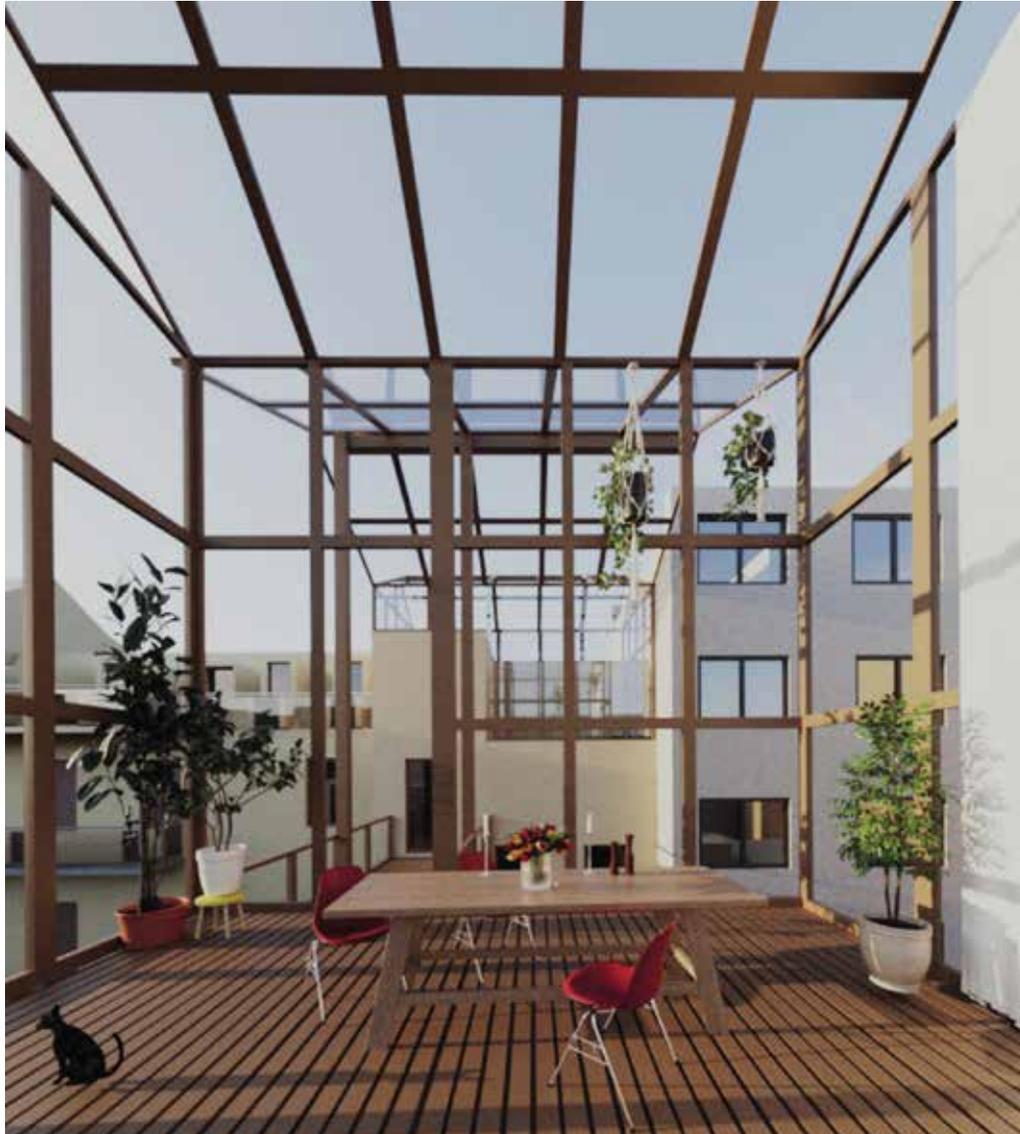
Isabelle Adam

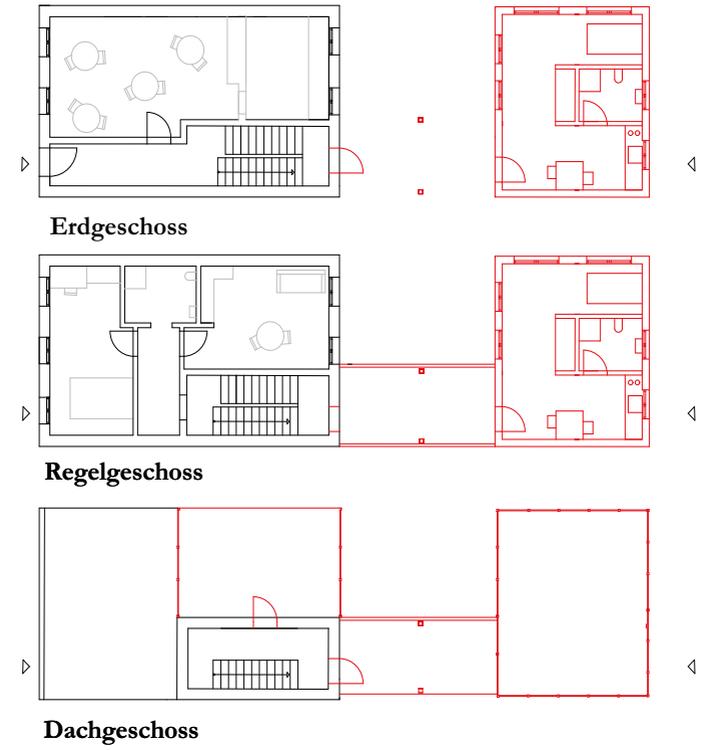




Aachener Str. 43  
Köln  
Mehr Wohnraum durch Aufstockung

Janina Adler



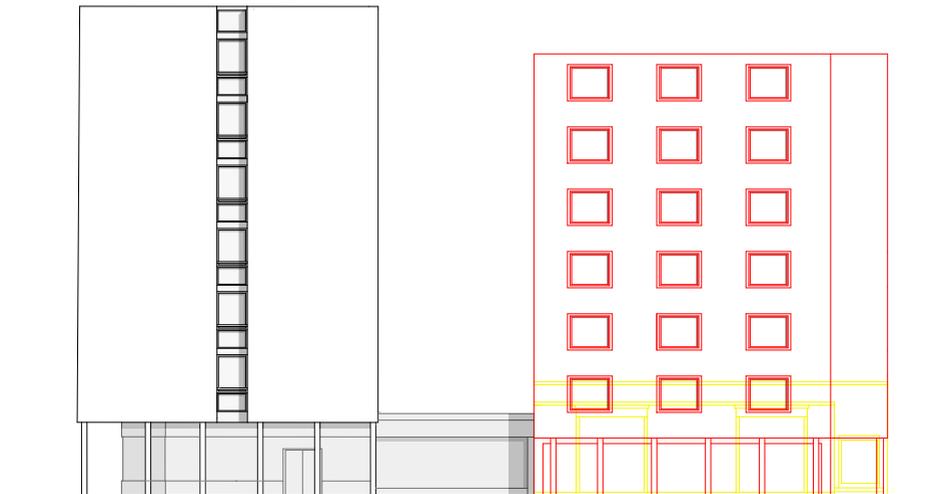
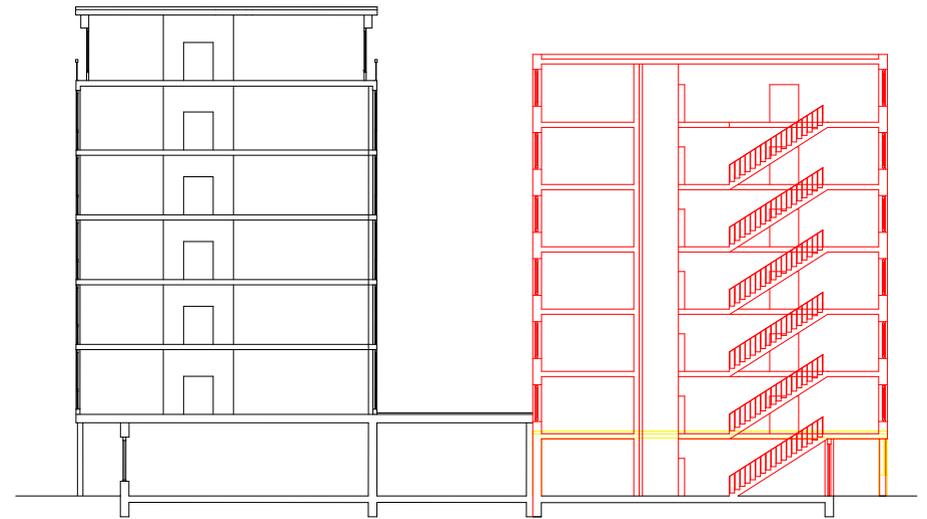


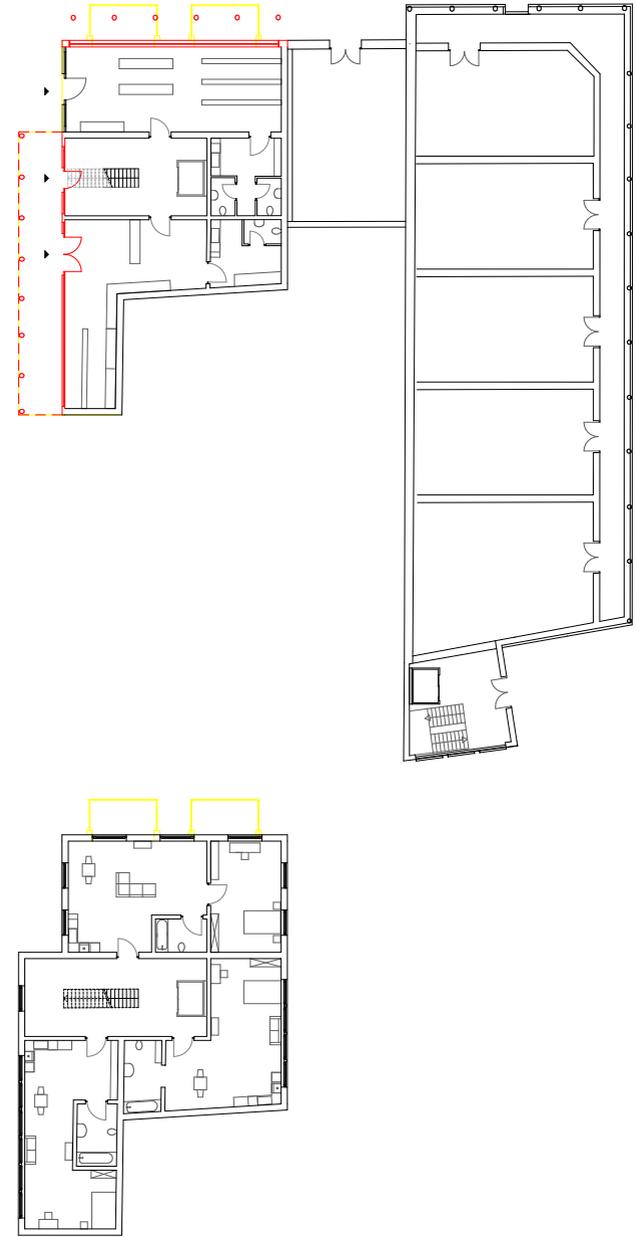
Hahnenstrasse 11, 50667

Köln

Transformation eines Wohn- und Geschäftsgebäudes

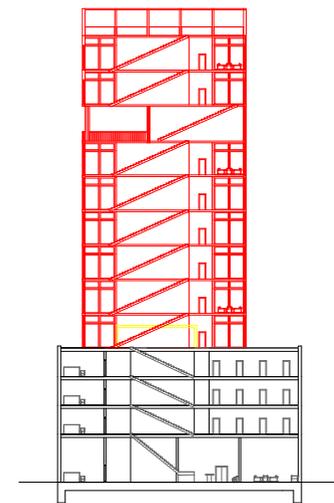
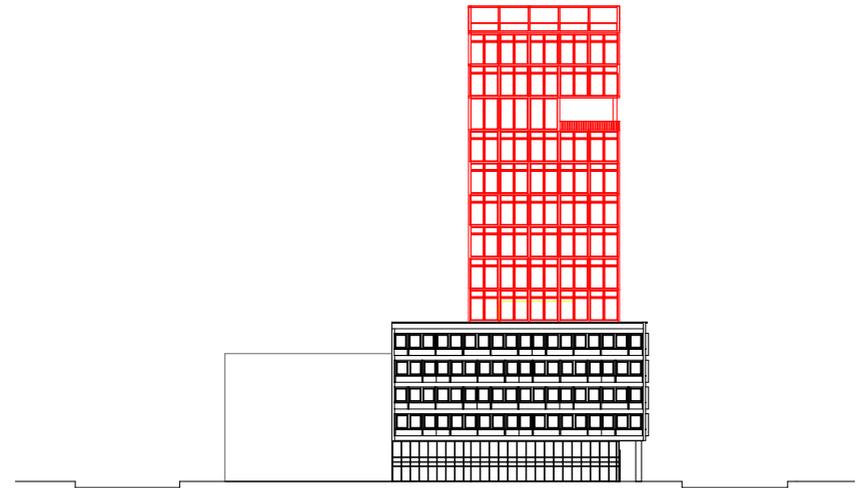
Roua Almasri





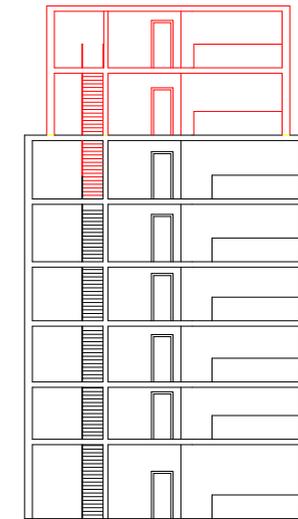
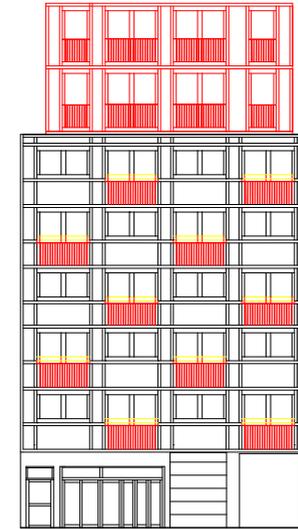
Aachener Str. 111-2  
Köln  
Wohnen im Turm

Paul Gropp



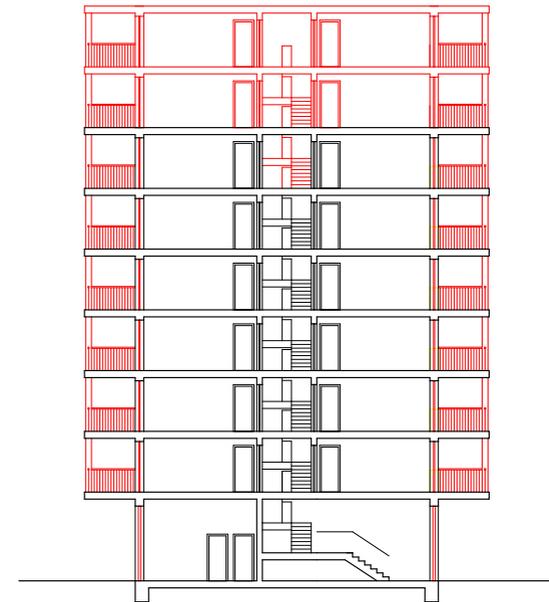
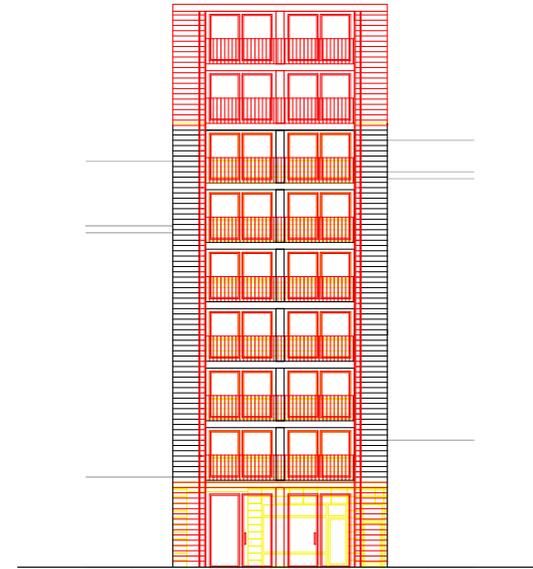
Aachener Str. 23  
Köln  
Gemeinschaftliches Wohnen

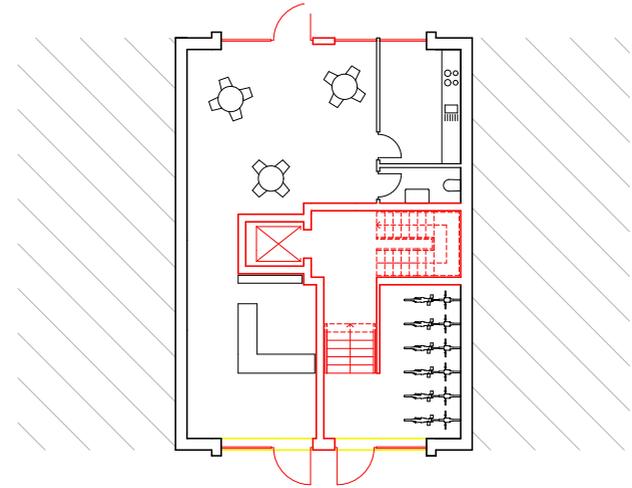
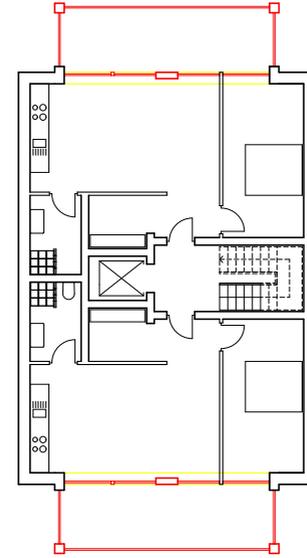
Jana Gruber



Aachener Str. 13  
Köln  
Erweiterung eines Wohngebäudes

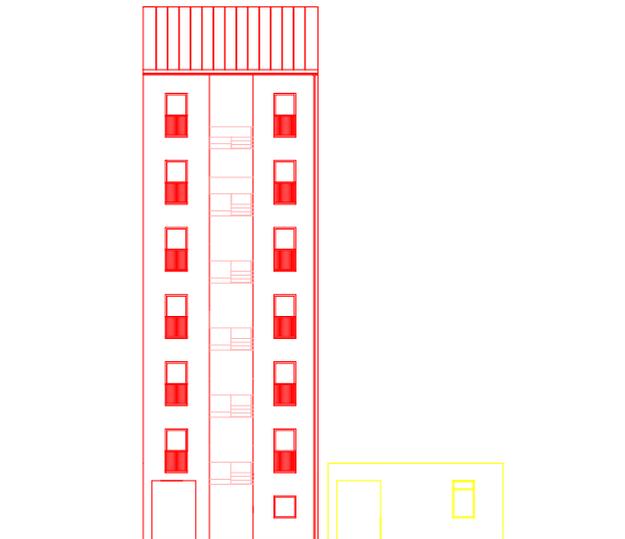
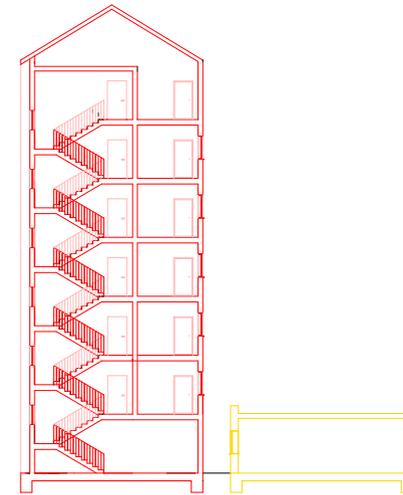
Lucie Hindel





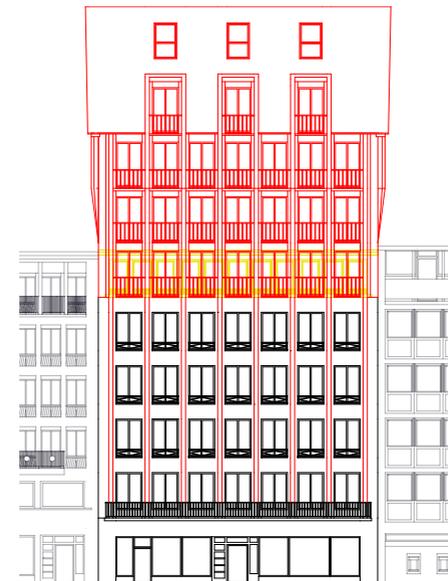
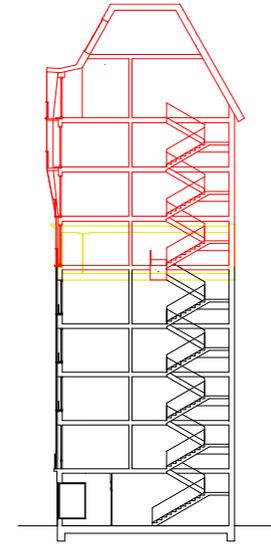
Aachener Str. 21 / Hinterhof  
Köln  
Lückenfüller schafft Wohnraum

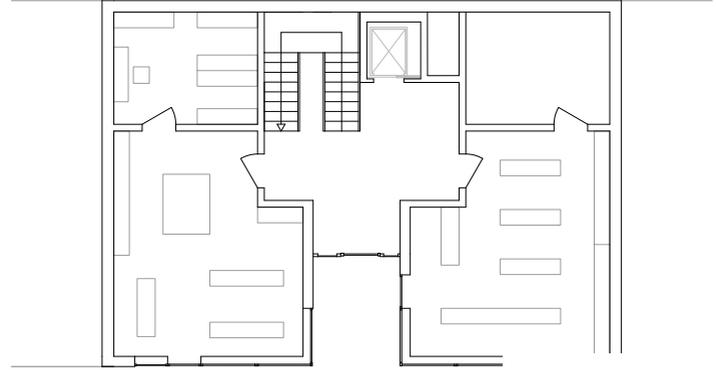
Kevin Jacobi



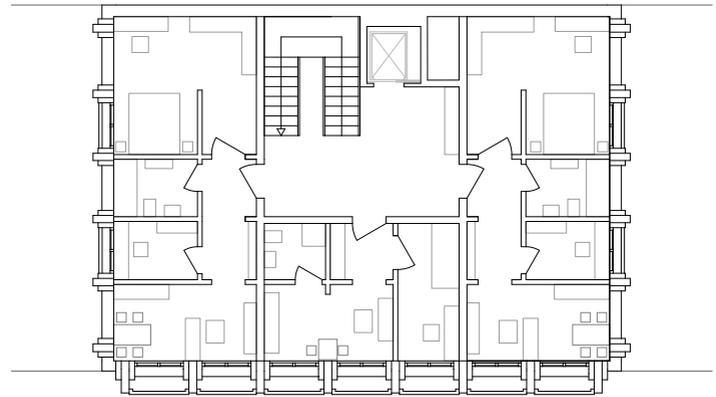
Neumarkt 1C  
Köln  
Auskringung in luftiger Höhe

Lukas Kaduk



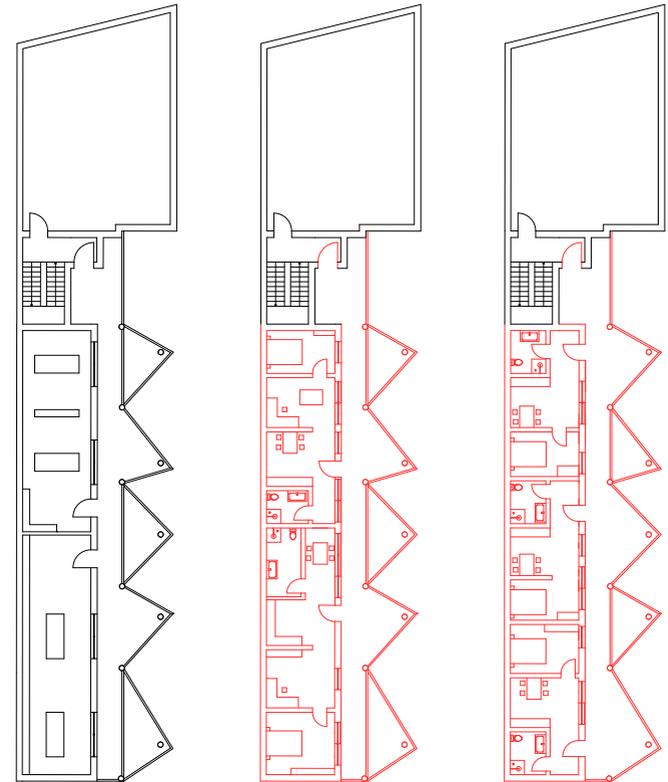


Erdgeschoss



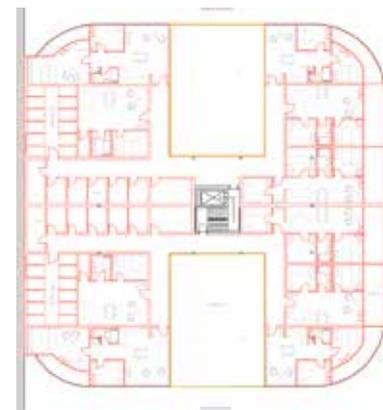
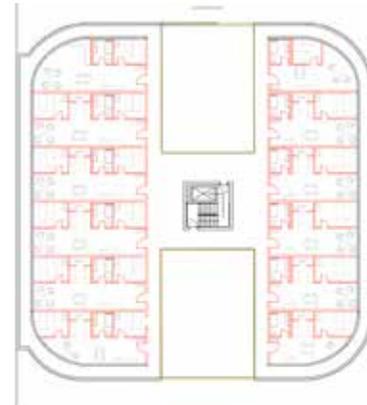
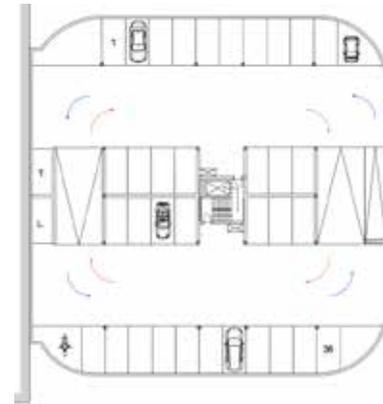
Aachener Str. 13  
Köln  
Hinterhofnutzung mit Balkonen

Phillip Koch



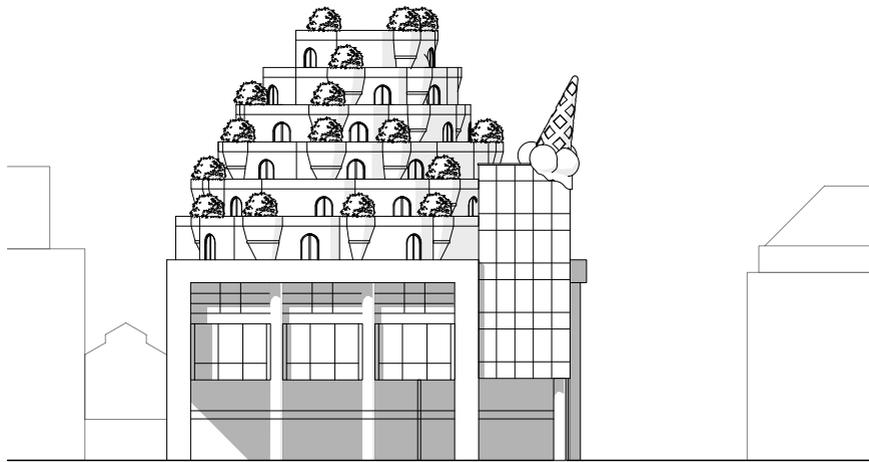
Hohe Straße 30  
Köln  
Umnutzung eines Komplexes

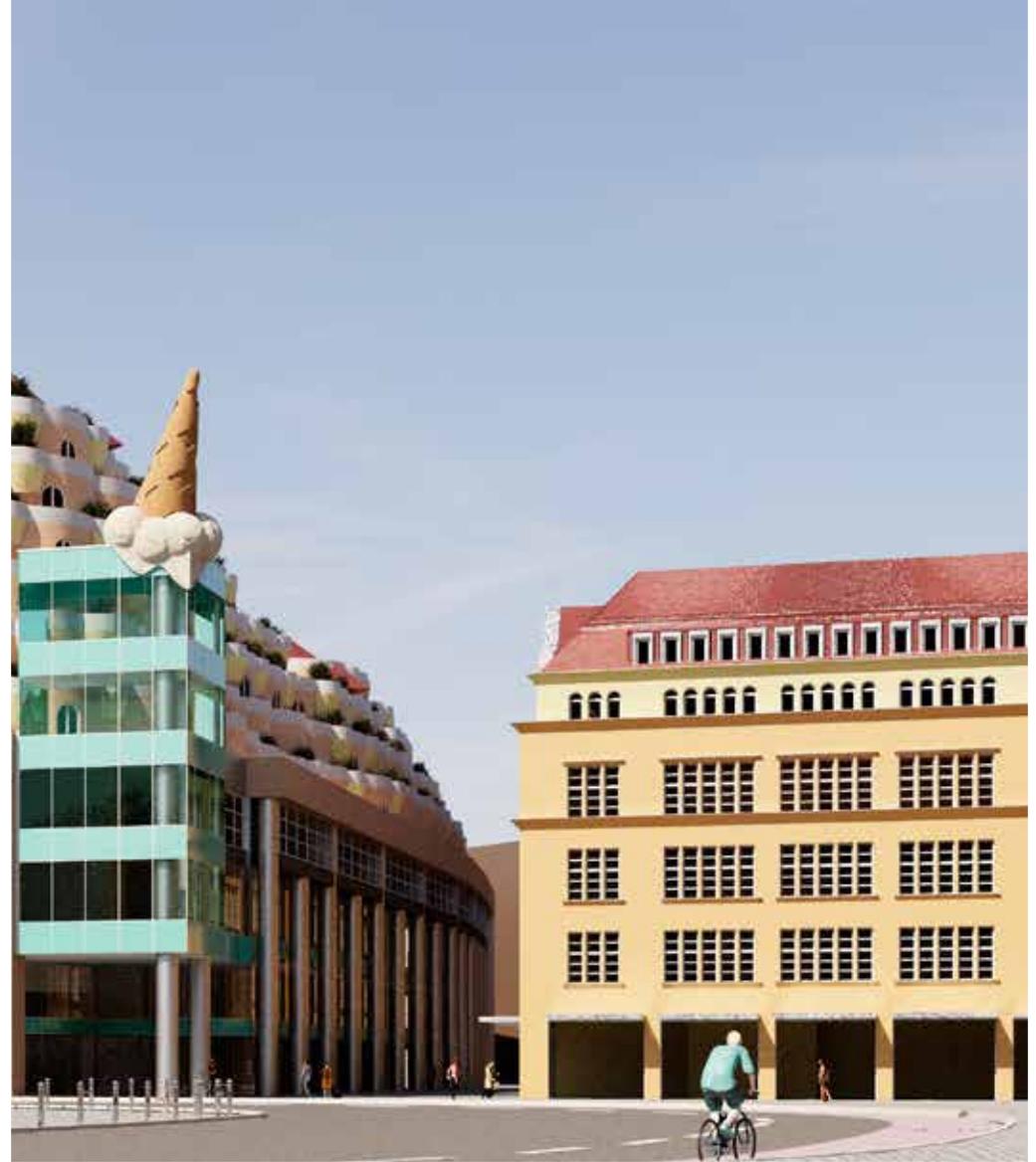
Noa Kornmayer



Neumarkt 2  
Köln  
Wohnen mit Eis

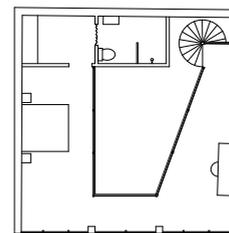
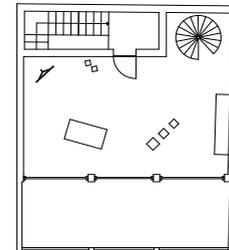
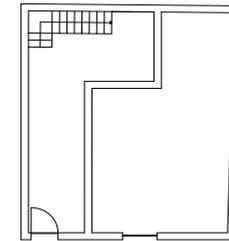
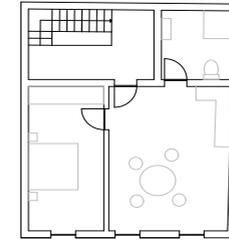
Max Ackermann





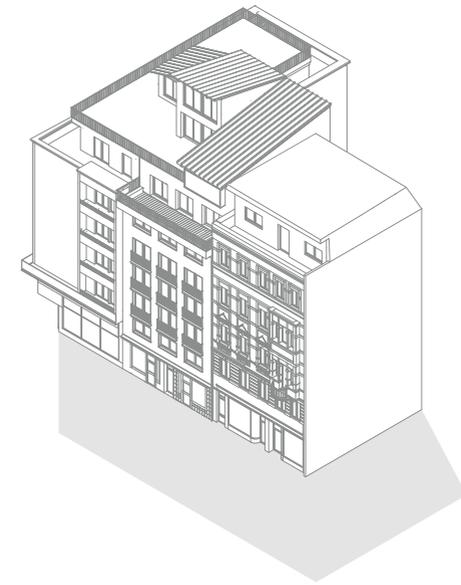
Aachener Str. 111-2  
Köln  
Auskragung in luftiger Höhe

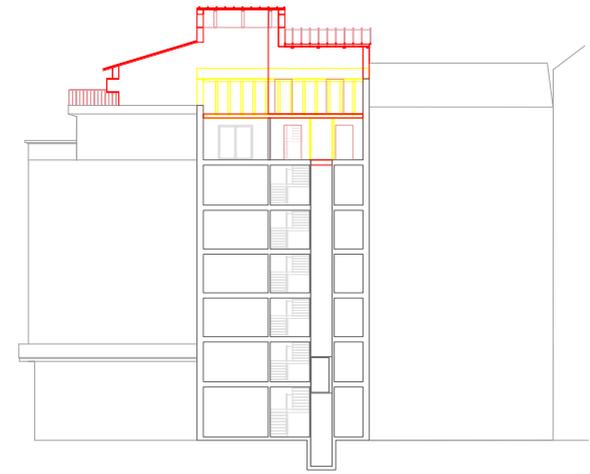
Lars Lapp



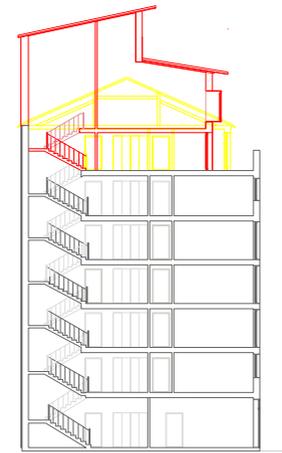
Aachner Straße 72  
Köln  
Rooftop House Köln

Anabelle Merz





SYSTEMSCHNITT A - A  
M 1:100

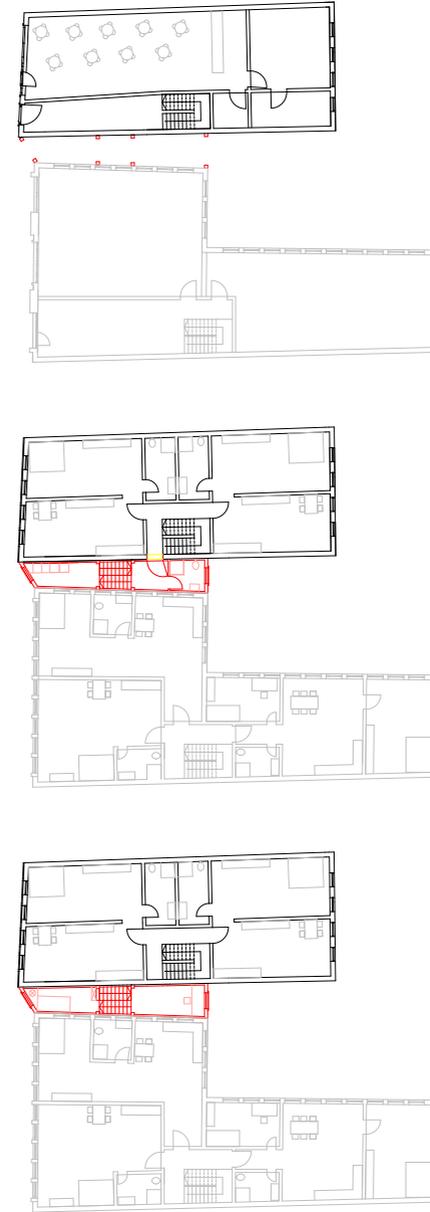


SYSTEMSCHNITT B - B  
M 1:100

Heumarkt 54  
Köln  
Schmaler Wohnraum

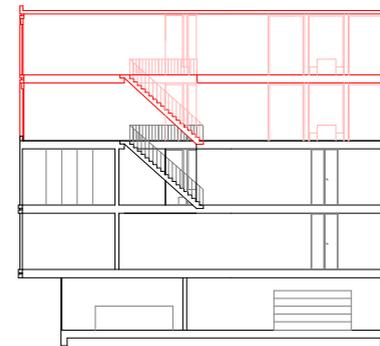
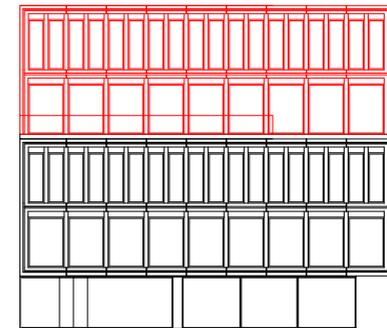
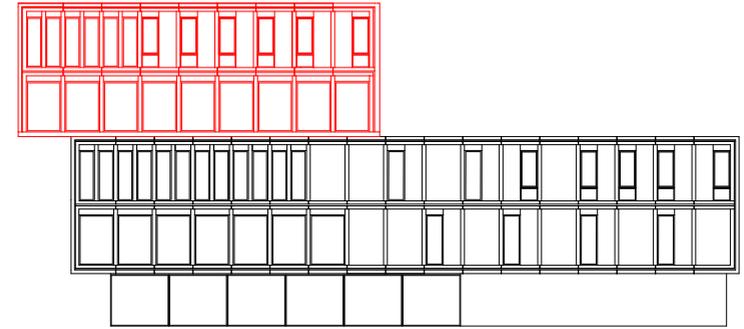
Carol Ratz





Schildergasse 120  
Köln  
Terasse durch Verdrehung

Laura Schaudt



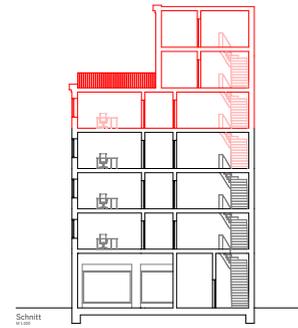


Aachener Str. 43  
Köln  
Mehr Wohnraum durch Aufstockung

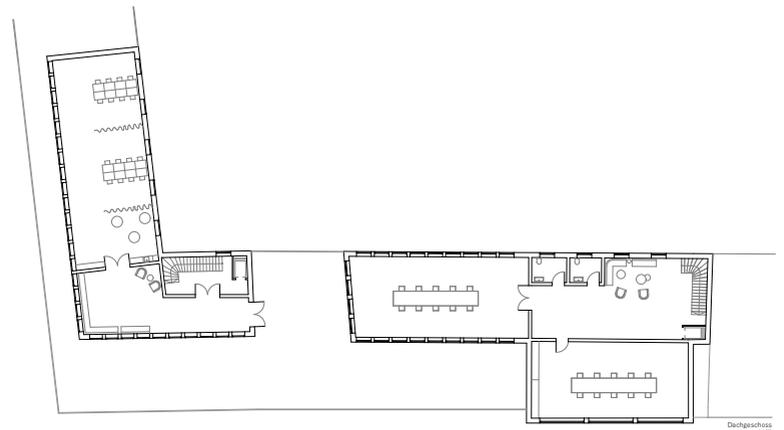
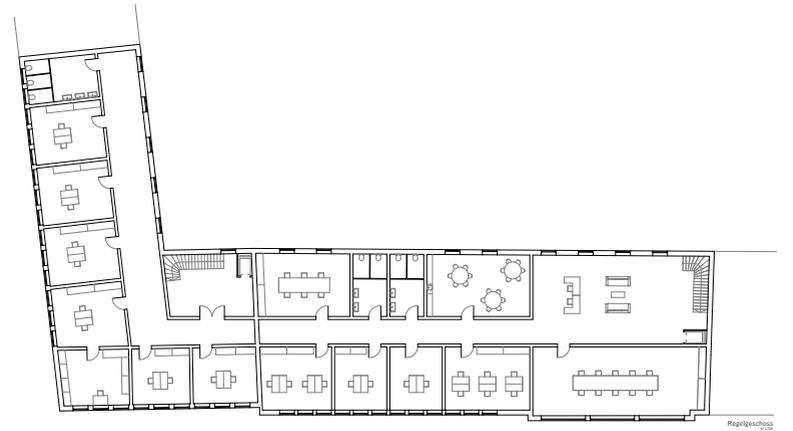
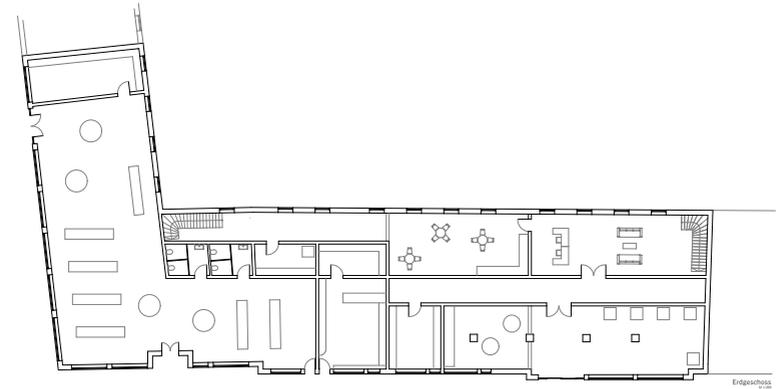
Pauline Schlüter



rd Entwerfen II



Pauline Schlüter



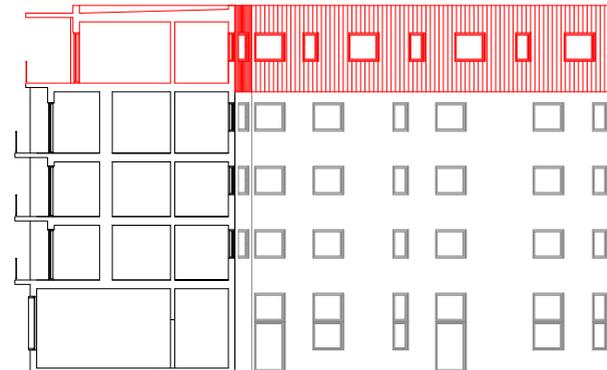
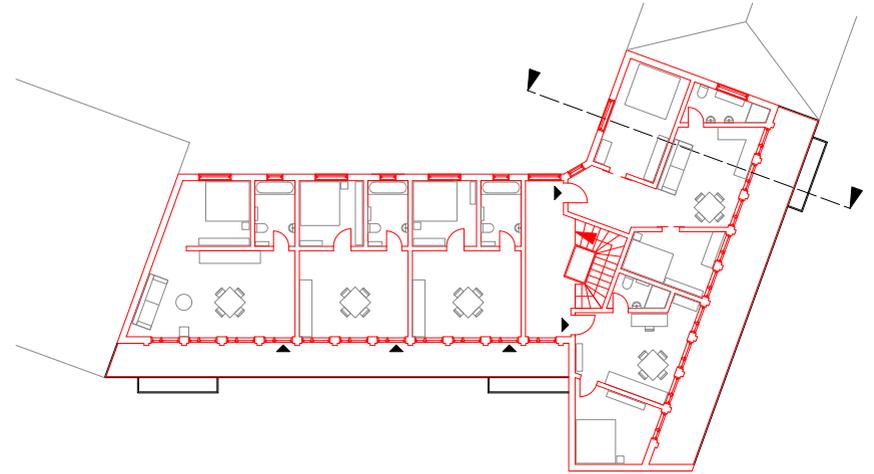
Heumarkt 77  
Köln  
Lounge in der Spitze

Helena Schumacher



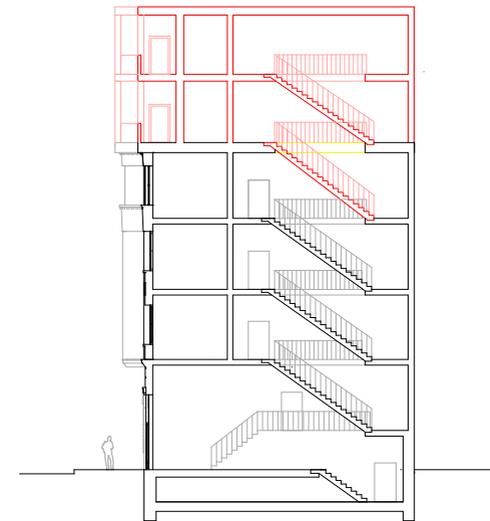
Augustinerstraße 6  
Köln  
Umbau für mehr Wohnraum

Jonas Ring



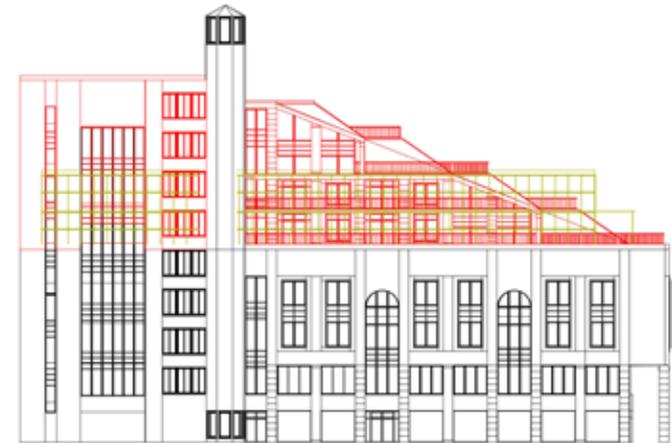
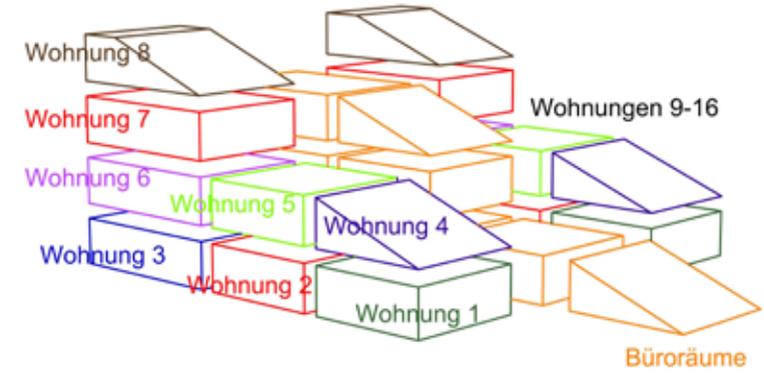
Moltkestraße 55  
Köln  
Wohnen in der Krone

Jakob Wilmers



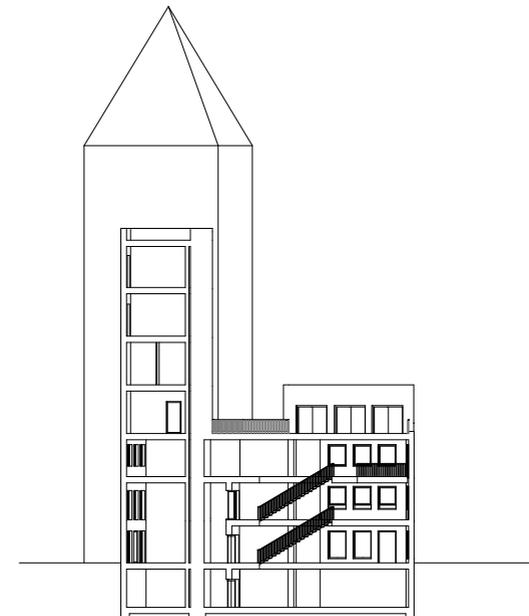
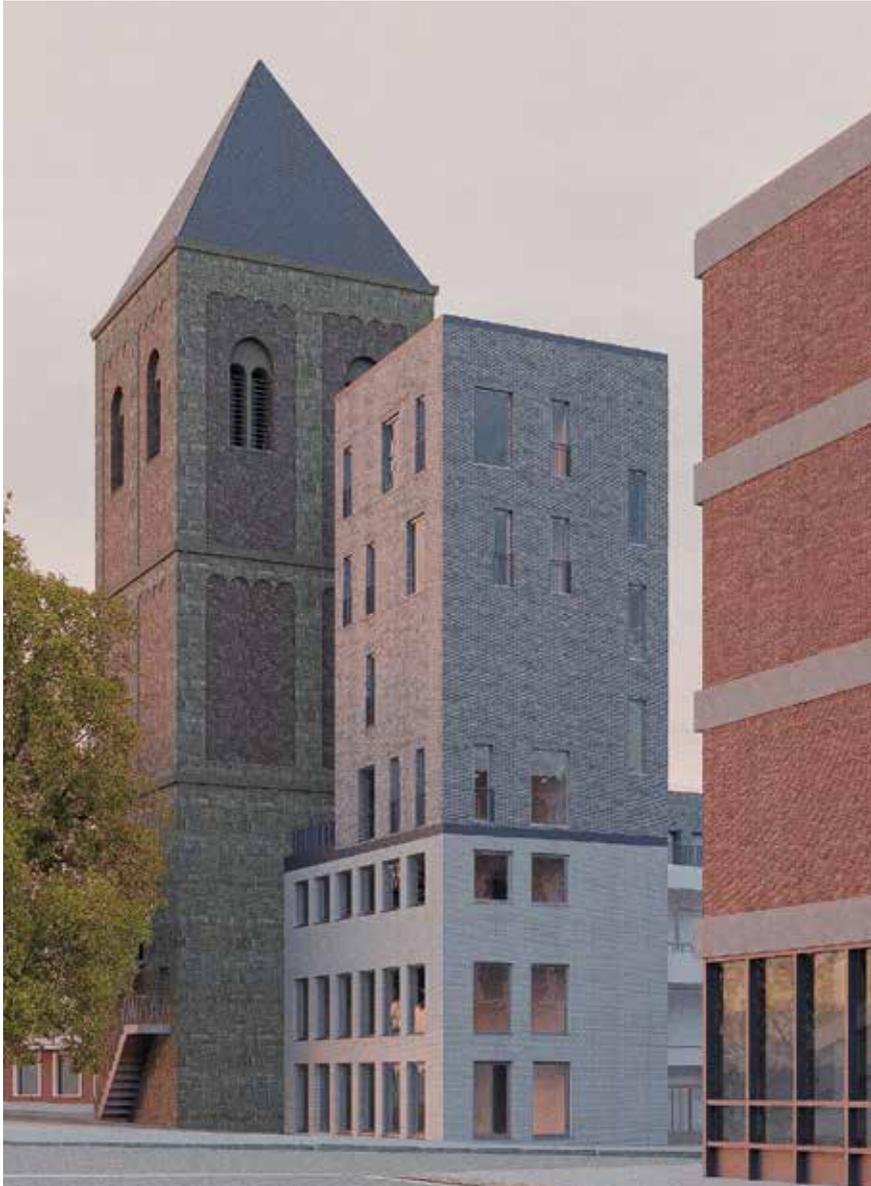
Neumarkt 8-10  
Köln  
Wohnen mit Ausblick

Nicolas Wagner



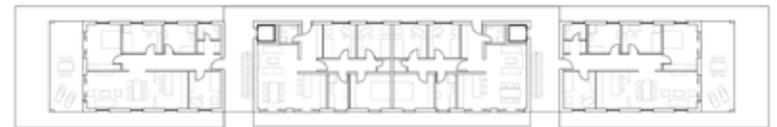
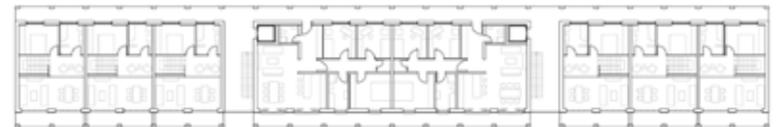
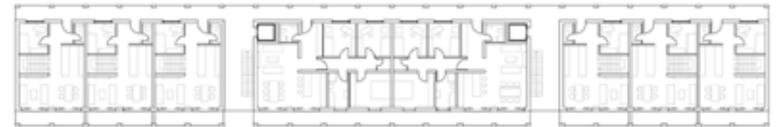
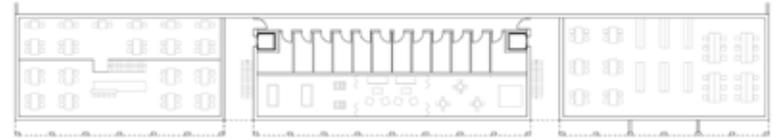
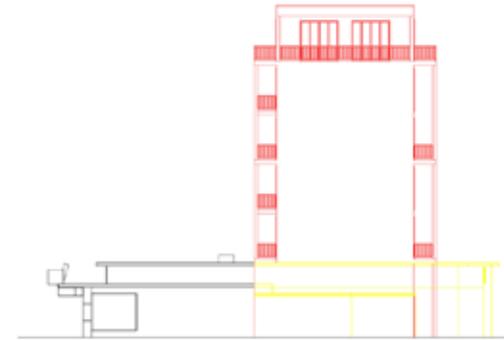
Gründerzentrum  
Köln  
Wohnen mit Ausblick

Kea Riedel



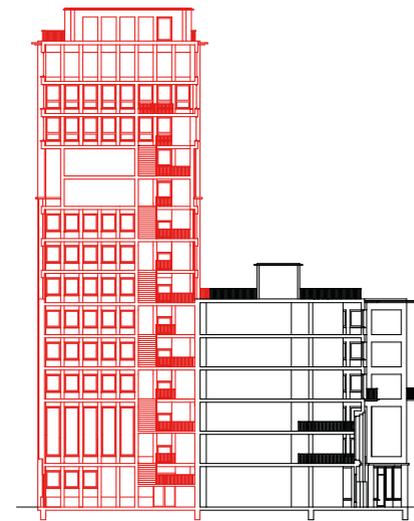
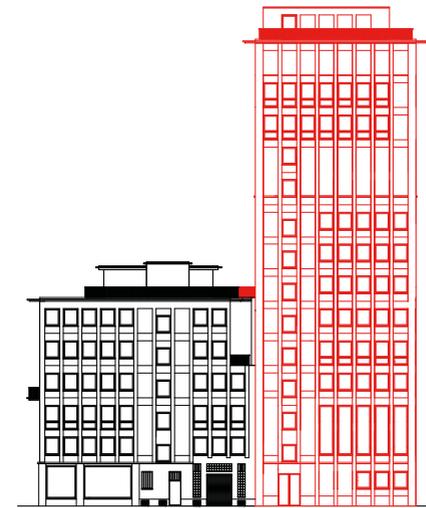
Hahnenstr. 19-33  
Köln  
Wohnen mit Laubengang

Zuzanna Kowalczuk



Neumarkt 3  
Köln  
Hochhaus am Neumarkt

Elissa Dregert



Neumarkt 8-10  
Köln  
Hof mit Atmosphäre

Sven Semmelsberger



Pipinstraße 3  
Köln  
Aufstockung und Atelier

Carlo Lausberg

